

Inhalt

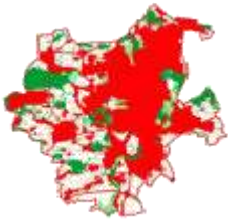
HERZLICH WILLKOMMEN BEIM BUND, KREISGRUPPE MÖNCHEGLADBACH	5
1. AKTUELL	5
1.1. JAHRESBERICHT 2008	5
1.2. VORTRÄGE, EXKURSIONEN	6
1.2.1. AUSSTELLUNG "BRENNPUNKT KLIMAWANDEL"	6
1.2.2. FAHRRAD-DEMO	8
1.2.3. GEMÜSE-SELBST-ERNTE	8
1.3. WAS LÄUFT MOMENTAN	9
1.3.1. ALLERWELTSGARTEN	9
1.3.2. GEMÜSE SELBST ERNTE	10
1.3.3. BIOTOPSCHUTZ	11
1.3.4. EISVOGEL	12
1.3.5. HILFE!	14
1.4. TIPPS UND INFOS	15
1.4.1. GEMÜSESELBSTERNTE	15
1.4.2. BIO-PRODUKTE, REGIONALE PRODUKTE	15
1.4.3. GRÜNER STROM	15
1.4.4. RECHT AUF INFOS	16
1.5. PRESSEMITTEILUNGEN	16
1.5.1. WZ 15.2.07 NORDPARK	16
1.5.2. 17.12.06 BAUMFÄLLAKTION	16
1.5.3. 27.11.05 – NORDPARK	16
1.5.4. WZ 16.3.05 – NORDPARK	17
1.5.5. 16.3.2005 – EICHENSTRASSE	18
1.5.6. 15.7.04 - FLUGHAFEN-AUSBAU	18
1.5.7. 28.6.04 – GENTECHNIK	18
1.5.8. 31.3.04 - MG 2030	19
1.5.9. WZ 17.2.04 - MG 2030	19
1.5.10. 29.6.2003 - NEUES NATURSCHUTZGEBIET	20
1.5.11. WZ 21.6.03 – FLUGHAFEN	20
1.5.12. WZ 23.6.03 VORSTER BUSCH	21
1.5.13. WZ 17.6.03 - BRUTGEBIET VERKOMMT	21
1.5.14. RP 24.6.03 - SELTENE MOLCHE	22
1.5.15. 26.4.03 - NORDPARK GESCHÜTZT	22
1.5.16. 26.4.03 - KEINE UMWELT IN MG?	23
1.5.17. 26.4.03 - GRAUREIHER GEFÄHRDET	23
1.5.18. 8.3.03 - SOLAR-SCHWIMMBAD?	23
1.5.19. 8.3.03 - FIFE BARRACKS	24
1.5.20. 12.9.02 - SKATER-RALLYE	24

1.5.21.	29.5.02 – MOBILFUNK	24
1.5.22.	23.5.02 – NORDPARK.....	25
1.5.23.	18.3.02 – JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG	25
1.5.24.	25.9.01 - EISERNER RHEIN.....	26
1.5.25.	30.7.01 – BEBAUUNGSPLAN	26
1.5.26.	18.8.01 – BÜCHERSPRENDE	26
1.5.27.	18.8.01 - OZONBELASTUNG STEIGT	28
1.5.28.	27.6.01 - EISERNER RHEIN.....	28
1.5.29.	20.9.00 - GRÜNER STROM.....	29
1.5.30.	20.9.00 - GRÜNER STROM.....	29
1.5.31.	20.9.00 - GENTECHNIK IN MG	29
1.5.32.	RP 10.4.00 - HAMSTER IN MG.....	30
1.5.33.	28.2.00 - VERSEUCHTES ERDREICH	31
1.5.34.	3.2.00 – LUFTSCHADSTOFFE	31
2.	POSITIONEN	32
2.1.	NORD-/SÜDPARK	32
2.1.1.	KOMPENSATION NORDPARK.....	32
2.1.2.	NATURSCHUTZ IM NORDPARK.....	34
2.2.	STADTPLANUNG	35
2.2.1.	BAULEITPLANUNG.....	35
2.2.2.	STADTENTWICKLUNG	37
2.2.3.	VORSTER BUSCH	40
2.2.4.	MG 2030	41
2.3.	GESUNDHEIT	43
2.3.1.	LUFTBELASTUNG.....	43
2.3.2.	GENTECHNIK	45
2.3.3.	LANDWIRTSCHAFT.....	45
2.4.	POLITIK	46
2.4.1.	SCHILDBÜRGERSTREICH	46
2.4.2.	WIDERSTAND FORMIERT SICH.....	48
2.4.3.	PARTEIEN 2004.....	48
2.4.4.	SUBVENTIONS-UNSINN.....	49
2.5.	VERKEHR.....	51
2.5.1.	FLUGPLATZ-AUSBAU.....	51
2.5.2.	EISERNER RHEIN	54
2.6.	ENERGIE	55
2.6.1.	GRÜNER STROM	55
2.6.2.	ENERGIESPAREN AN SCHULEN.....	56
2.7.	§58-STELLUNGNAHMEN	57
2.7.1.	EINLEITUNG.....	57
2.7.2.	1.4.05: AUSBAU A61/A52	57
2.7.3.	3.2.04: ERWEITERUNG FLUGPLATZ MÖNCHEGLADBACH	58
2.7.4.	3.2.04: ERWEITERUNG FLUGPLATZ MÖNCHEGLADBACH	58

2.7.5.	19.3.02: ABGRABUNG HEHNERHOLT	58
2.7.6.	16.4.02: AUFHEBUNG DER LSG-VERORDNUNG FIFE BARRAKS	58
2.7.7.	14.2.02: RÜCKANLAGE HOCHWASSER-RÜCKHALTEBECKEN NIERSEN IN GENEICKEN	59
2.7.8.	1.7.01: NIERSAUENPROJEKT WICKRATH.....	59
2.8.	PRESSEMITTEILUNGEN.....	59
3.	ÜBER UNS	60
3.1.	DIE ORGANISATION	60
3.1.1.	DIE KREISGRUPPE.....	60
3.1.2.	DER LANDESVERBAND	61
3.1.3.	DER BUNDESVERBAND.....	62
3.2.	RÜCKBLICK	62
3.2.1.	HILFE!	62
3.2.2.	JAHRESBERICHT 2005	63
3.2.3.	25 JAHRE BUND	64
3.2.4.	HISTORIE	67
3.3.	EHRUNGEN	71
3.3.1.	USCHI KÖHNES.....	71
3.3.2.	SABINE RÜTTEN	72
3.3.3.	PETER DÖNICKE	72
3.3.4.	ALFRED SCHNEIDER	73
3.3.5.	WINFRIED SCHIMANA.....	74
3.3.6.	CHRISTEL JÖRG	74
4.	SUCHE	75
4.1.	LINKS	75
4.1.1.	HAFTUNGS AUSSCHLUSS	75
4.1.2.	UMWELTINFORMATIONEN NRW UND MÖNCHENGLADBACH	76
4.1.3.	UMWELTINFORMATIONEN BRD UND WELTWEIT	76
4.1.4.	SCHULE UND UMWELT	77
5.	ÜBER MÖNCHENGLADBACH	79
5.1.	NATUR.....	79
5.1.1.	FREMDLING IN MG.....	80
5.1.2.	LANDSCHAFTSPLAN.....	84
5.2.	UMWELT.....	87
5.2.1.	SIEDLUNGS ENTWICKLUNG.....	87
5.3.	KLIMA, WASSER, BODEN, LUFT	88
5.3.1.	TOPOGRAPHIE.....	88
5.3.2.	GRUNDWASSER	88
5.3.3.	NIEDERSCHLAG	90
5.3.4.	LUFTFEUCHTE	92
5.3.5.	WIND.....	92
5.3.6.	LÄRM	93
6.	ARCHIV	94
6.1.	JAHRESRÜCKBLICK.....	94

6.1.1.	JAHRESBERICHT 2012	94
6.1.2.	JAHRESBERICHT 2011	95
6.1.3.	JAHRESBERICHT 2010	96
6.1.4.	JAHRESBERICHT 2009	97
6.1.5.	25 JAHRE BUND MG (APRIL 2005)	98
6.1.6.	IMPRESSUM.....	101

Zunächst eine Übersicht über die Themen, die uns zur Zeit besonders interessieren. Ein Klick auf [mehr] führt Sie weiter.



Bauen in Mönchengladbach - ein Fass ohne Boden!

[\[mehr\]](#)



Flughafenausbau - ein Zukunftsgrab. Wer profitiert wirklich vom Ausbau?

[\[mehr\]](#)



Der neue Bio-Einkaufsführer für Mönchengladbach

[\[mehr\]](#)



Nordpark - Umweltverstöße ohne Ende!

[\[mehr\]](#)

Wählen Sie zunächst ein Grobthema aus der oberen Themenleiste aus. Links sehen Sie dann jeweils die Unterthemen dazu und rechts daneben deren weitere Untergliederung. Die Ausführungen dazu sehen Sie rechts im Hauptfenster.

1. Aktuell



1.1. Jahresbericht 2008

Auch im vergangenen Jahr sahen wir - entsprechend dem Motto „Global denken, lokal handeln“ - unsere vornehmliche Aufgabe darin, die lokalen Entscheidungen in Politik und Verwaltung in unserem Sinn zu beeinflussen.

Unsere Mitglieder Christel Jörg, Astrid Linzen, Alfred Schneider vertreten den BUND Mönchengladbach im Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde, Christel Jörg ist dort Vorsitzende. Dieses Gremium hat 16 Mitglieder und vertritt gemäß Landschaftsgesetz die Belange von Natur und Landschaft, z.B. bei den Bauvorhaben im Nordpark, wo die notwendigen Ersatzbiotope immer noch nicht vollständig bestimmt, geplant und ausgeführt sind.

Die überregionalen Themen wie z.B. Eiserner Rhein und Flughafenausbau begleiten uns weiter. Darum kümmert sich neben dem Landesverband NRW die Regionalgruppe Düsseldorf, in der wir mit Winfried Schimana und Konrad Multmeier vertreten sind.

Wir informierten uns über die in Gütterath geplante Biogasanlage der NVV, über die uns Herr Rainer Sender berichtete.

Fortgeführt wurde das Projekt "Umweltbücherei". Inzwischen sind über 220 Titel zum Thema Natur und Umwelt in beiden Stadtteilbibliotheken (in MG und Rheydt) vorhanden, die mit den uns zur Verfügung stehenden Geldern in den vergangenen Jahren angeschafft wurden. Die Ausleihezahlen zeigen, dass sehr großes Interesse an den Büchern besteht. Anlässlich der Wanderausstellung „Brennpunkt Klimawandel“, die vom 25.1. bis 13.2. 2008 in der Stadtbibliothek Rheydt zu sehen war und auf reges Interesse stieß, konnten wir der Bibliotheksleitung weitere Bände überreichen.

Die von Markus Profijt und Astrid Linzen initiierte und betreute Pflückgemeinschaft kann inzwischen auf die Arbeit von über zwei Jahren zurückblicken; die Mitglieder kennen sich mit dem Schnitt von Obstbäumen aus und sind nicht nur bei der Ernte und bei der Obstpressung weiterhin mit Engagement und Freude bei der Sache. Wir unterstützten die Gruppe, indem wir ihr Werkzeug zur Verfügung stellten.

Im Frühjahr begann das von Markus Profijt und dem Biobauern Thomas Sablonski ins Leben gerufene Projekt Gemüse-Selbst-Ernten. Auf 34 Parzellen konnten und können die Hobby-gärtner Biogemüse das Jahr über pflegen und ernten. Am 25.10. feierte die Gruppe auf dem Hof ein gut besuchtes Erntedankfest, das so gut ankam, dass es auch in diesem Jahr stattfinden soll.

Weiterhin aktuell ist der im letzten Jahr erstellte Führer für Höfe mit Ab-Hof-Verkauf, der die regionale Vermarktung hiesiger Produkte unterstützen soll. Dafür war Markus Profijt mit einer Gruppe von Studierenden der Fachhochschule verantwortlich.

Gegen die von der Stadt beschlossene Verfüllung der Abgrabung Flock, die ein schützenswertes Biotop enthält, wehrten wir uns durch Berichte in den Medien und eine Dienstaufsichtsbeschwerde. Durch seine Aktivitäten erreichte Heinz Rütten, dass das Gelände in diesem Jahr kartiert und ein wasserrechtliches Verfahren eingeleitet wird. Auch die NRW-Stiftung zeigte sich bei einem Ortstermin am Erhalt des Biotops interessiert.

Was immer wir tun, wir tun es ehrenamtlich. Geld geben wir nur selten aus, meist für Projekte wie die oben genannten. Um notwendige Verwaltungskosten wie für Porto, Telefon, Internet, Raummiete etc. so gering wie möglich zu halten, haben wir auch in diesem Jahr die Einladung zur Mitglieder-versammlung sponsern lassen, diesmal vom SuperBiomarkt (Lüpertzenderstr. 112), der den hiesigen Lebensmittelmarkt mit seinem Bio-Angebot bereichert und unserer Einladung auch einen Einkaufsgutschein hinzufügte.

Die Finanzen des Jahres 2008 im Überblick (€):

Einnahmen (Beitrag + Spenden) 1208

Ausgaben (Aktionen+Projekte) 839

Sonstige Ausgaben 444

(Fahrtkosten,

Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit ...)

Die Mehrausgaben wurden aus dem Bankbestand beglichen.

Um unsere Finanzlage dauerhaft zu verbessern, gibt es den Förderverein Umwelt und Naturschutz Mönchengladbach e.V.. Spenden (steuerlich abzugsfähig), kommen der Umwelt hier zugute! Die Bankverbindung: Förderverein Umwelt und Naturschutz MG eV, Konto-Nr.2018881015, BLZ: 31060517 (Volksbank M'gladbach)

Ihre Hilfe kommt in der Umwelt an.

1.2. Vorträge, Exkursionen

1.2.1. Ausstellung "Brennpunkt Klimawandel"

Zur Eröffnung der Ausstellung „Brennpunkt Klimawandel“

Es vergeht kein Tag, an dem die Medien nicht über den Klimawandel berichten. Auch wenn zeitweise Nachrichten über die Börse oder Verlagerung von Produktion ins Ausland im Vordergrund stehen, holen

uns doch die Nachrichten zum Thema Klimawandel, dem Wort des Jahres 2007, immer wieder ein. So war kürzlich z.B. zu lesen, dass sich die Zahl der klimabedingten Naturkatastrophen seit 1990 verdoppelt hat.

Die Zeiten, als Wissenschaftler, die ernst genommen werden wollten, den vom Menschen verursachten Klimawandel leugnen konnten, sind endgültig vorbei. Elf der letzten zwölf Jahre zählen zu den wärmsten Jahren der letzten 150 Jahre. Laut BBC ist die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre heute größer als jemals zuvor in den letzten 20 Mio. Jahren.

Inzwischen scheinen auch viele Politiker die Signale verstanden zu haben: die EU fordert jetzt endlich von ihren Mitgliedsstaaten konkrete umfangreichere Maßnahmen.

Natürlich hat auch der BUND (mit inzwischen fast 400 000 Mitgliedern) sich längst dieses Thema zu eigen gemacht und warnt vor dem ungebremsten Ausstoß von Klimagasen, fordert und fördert Energiesparmaßnahmen, Investition in erneuerbare Energie und ökologische Landwirtschaft.

Zu diesen Aktivitäten des BUND gehört auch diese Wanderausstellung, die bis zum 12. Februar hier zu sehen ist. Sie informiert in augenfälliger und verständlicher Form über diesen ganzen Themenkomplex.

Ich kann hier nur einige Schlaglichter auf die Ausstellung werfen und dazu einige Anregungen geben:

1. Jeder Deutsche verursacht pro Jahr im Durchschnitt mehr als 10 Mio. Tonnen CO₂, ein Afrikaner etwa nur den 10. Teil.
2. Während wir uns die putzigen Bilder von Knut und Flocke ansehen, schwimmen in der Arktis tausende von Eisbären um ihr Überleben.
3. Im Amazonasgebiet wird pro Jahr eine Waldfläche gerodet, die halb so groß ist wie Deutschland. Dabei ist jeder Baum ein CO₂- Speicher, und durch die Verbrennung wird dieses CO₂ freigesetzt.
4. Die Wüsten in Asien und Afrika breiten sich infolge der Erwärmung und Trockenheit immer mehr aus. Die Folge sind Sandstürme und Hurrikans mit verheerenden Folgen.
5. Obwohl infolge des Hurrikans Katrina etwa 1500 Menschen starben und ein materieller Schaden von 125 Mrd. Dollar entstand, weigert sich die US-Regierung hartnäckig, etwas gegen den enormen Ausstoß an Treibhausgasen in den USA zu unternehmen. (Die USA sind für ein Viertel des weltweiten Ausstoßes verantwortlich.)
6. Obwohl der Flugverkehr sehr stark zum Treibhauseffekt beiträgt, verzichtet man immer noch darauf, das Flugbenzin zu besteuern.
7. Auch in Deutschland gibt es enorme Klimaschäden: Ich erinnere an die Elbflut von 2002, die Schäden von 15 Mrd. € verursachte, und an den Sturm Kyrill mit 7 Mrd. Versicherungsschäden. Trotzdem werden von den großen Energiekonzernen 25 neue große Kohlekraftwerke geplant.

Wir alle haben die Bilder vom friedlichen Protest der Umweltschützer in Neurath und von der Räumung der Obstwiese durch RWE noch vor Augen.

Die Probleme sind global und riesig. Sind wir dieser Gefahr rettungslos ausgeliefert?

Die führenden Wissenschaftler sagen, dass der Temperaturanstieg zwar nicht sofort gestoppt werden kann, wohl aber gebremst und auf etwa 2 Grad begrenzt, wenn man jetzt konsequent handelt. Besonders die Industriestaaten sind aufgerufen, die Weichen umzustellen, denn sie verfügen schon jetzt über die nötigen Technologien. Wenn sie pro Jahr 3% weniger Treibhausgase ausstoßen, summiert sich das bis 2050 auf 80%.

Welche Maßnahmen können etwas bewirken? Wir kennen die Antwort, und jeder kann und muss etwas tun. Hier das Wichtigste in Stichworten:

- Konsequentes Energiesparen jeden Tag und überall, wo es sinnvoll ist (Hausbau, Autoproduktion, Elektrogeräte, Standby, Energiesparlampen, Heizungspumpen, ...)
- Steigerung der Energieeffizienz auf den genannten Gebieten
- Konsequenter und zügiger Ausbau der erneuerbaren Energien
- Umsteigen auf ökologische Landwirtschaft und Kauf regionaler Produkte

Zum Schluss möchte ich mich noch ganz herzlich bei der Stadtteilbibliothek dafür bedanken, dass wir diese Ausstellung hier zeigen können. Die BUND-Kreisgruppe MG hat deshalb wieder einige Bücher zum Themenkreis Umwelt und Naturschutz gekauft und möchte sie der Bibliothek und damit der Öffentlichkeit zur

Verfügung stellen. Wir wissen ja aus Erfahrung, dass die Bücher aus diesem Gebiet, die wir bisher schon gespendet haben, mit am häufigsten ausgeliehen werden. Diese Bücherspende ist natürlich nicht ganz selbstlos: Wir hoffen, dass der ein oder andere Leser auf den BUND aufmerksam wird und bei uns mitmacht.

(Konrad Multmeier)

1.2.2. **Fahrrad-Demo**

Fahrrad-Demo zahlreicher Verbände aus Mönchengladbach



Für eine fahrrad- und fußgänger-freundlichere Stadt und gegen die bisher massiv betriebene Autovorrangpolitik in Mönchengladbach demonstrieren am 20.10.2007 mehrere Umweltverbände, Parteien und Initiativen.

[Flyer](#)

Start:

Europaplatz vor dem Hbf MG

Marienplatz Ry

jeweils um 11 Uhr.

Ziel ist der Theatervorplatz in Mönchengladbach, wo um 12 Uhr eine Kundgebung stattfindet.

Ein Interessantes Interview mit einem Verkehrsexperten zu unserem Verhältnis zum Auto und die dementsprechende Verkehrspolitik findet sich in **DIE ZEIT** Nr. 38 vom 13.9.07:

"Das Auto macht uns total verrückt"

1.2.3. **Gemüse-Selbst-Ernte**

Komm ernten: Gemüse Selbst Ernte

Ernten Sie eine Saison lang Ihr eigenes Bio-Gemüse. Was Sie dafür benötigen: Etwas Zeit und ordentlich Appetit – aber kein Vorwissen!

Gemeinsam mit einem Bio-Bauern und Ihnen wollen wir 2008 ein Projekt starten:

Hier sind Sie selbst GärtnerIn Ihres eigenen Gemüses. Sie arbeiten zwischen eigenem Kraut und Rüben und erholen sich an der frischen Luft.

Der Bio-Bauer legt im Frühjahr Gemüseparzellen an, er kümmert sich um Bodenbearbeitung sowie Aussaat und Bepflanzung der Parzellen. Ab Mitte Mai übernehmen Sie die Gemüseparzelle für eine Saison. Wir stehen Ihnen bei gärtnerischen Fragen gerne zur Verfügung. Sie erhalten gegen einen Saisonbeitrag ökologisch angebautes Gemüse zum günstigen Preis.

Info-Veranstaltung:

Ein Vortrag über den kontrolliert-biologischen Gemüseanbau und das erfolgreiche Projekt GSE gibt Informationen für Interessenten und beantwortet die Fragen rund um das Thema.

Ort: Volkshochschule Grevenbroich

Auerbach-Haus (Vereins- u. Vers.Gebäude); oben rechts, Stadtparkinsel, 41515 Grevenbroich

Wann: Donnerstag, den 04. März 2010 von 19.30 – 21.00 Uhr

Eintritt: frei

Referenten: Markus Profijt, BUND

Thomas Sablonski, Bio-Bauernhof Essers

1.3. Was läuft momentan

1.3.1. Allerweltsgarten

Allerweltsgarten Alsbroich e.V.



Hausbau

Im Frühjahr 2009 fasste die Kreisgruppe Mönchengladbach des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.) den Entschluss, den ersten Interkulturellen Garten in Mönchengladbach ins Leben zu rufen. Als Kooperationspartner für die interkulturelle Kompetenz und die Vernetzung zu den Integrationseinrichtungen in der Stadt wurde die Familienbildungsstätte Mönchengladbach gGmbH (FBS) gefunden.

Die ersten Planungen sahen vor, den Interkulturellen Garten im Garten des Hauses der FBS in MG-Betrath anzulegen. Der Garten ist ein Paradies – aber durch riesige Buchen meist verschattet. Die Suche ging weiter und führte im Februar 2010 zum Kleingartenverein Alsbroich e.V., in dem wir eine 400qm große Parzelle pachteten.



Kommunikation

Über die Anbieter von Deutsch- und Integrationskursen wurde die Teilnahme angeboten und es fanden sich 8 Familien, die die je 27 qm großen Parzellen bewirtschaften. Die Gärtnerinnen und Gärtner kommen aus Algerien, Ägypten, Bangladesch, Kuba, Spanien, Polen den Niederlanden und Deutschland.

Ende April trafen wir uns das erste Mal, Mitte Mai stand das Gerätehaus und seitdem geht es mit großen Schritten voran. Freundliche Nachbarn im Kleingartenverein helfen mit guten Ratschlägen den Gärtnerinnen und Gärtnern, die noch keine Erfahrung haben. Andere säen Gemüsesorten aus ihren Heimatländern aus oder pflanzen Porree, Erdbeeren und Tomaten in Mischkultur. Die Beete sind so unterschiedlich wie die

GärtnerInnen und jeder Besuch im Garten bringt neue Ansichten. Die Gemeinschaftsfläche liegt noch brach, soll aber bald hergerichtet werden, damit wir unser erstes Fest feiern können.

Da die Stadt Mönchengladbach in einer desaströsen Haushaltsslage ist, haben wir dort gar nicht erst um Unterstützung gebeten. Die Kreisgruppe Mönchengladbach des BUND hat aus ihren Mitgliedsbeiträgen ein Projektbudget zur Verfügung gestellt und wir erhalten Fördergelder von der Stiftung Interkultur. Die in Mönchengladbach ansässige Firma Dyrup hat die Farbe für unser Gerätehaus gestiftet und wir planen, weitere Sponsoren jeweils für konkrete Projekte anzusprechen.



Geselligkeit

Kooperationspartner:

Stiftung Interkultur

Kontakt:Familienbildungsstätte Mönchengladbach gGmbH

Regina Uhrig

Odenkirchener Str. 3a

41236 Mönchengladbach

02166-6 23 12-0

uhrig@fbs-mg.de

BUND Kreisgruppe Mönchengladbach

Jutta Profijt

02166-977108

ju-pro@web.de

1.3.2. Gemüse Selbst Ernte

Die Gemüse Selbst Ernte geht in die zweite Runde

Sagenhafte Salate, massenhaft Mais und kistenweise Kartoffeln schleppten die Teilnehmer der Gemüse-Selbst-Ernte von Mai bis Oktober 2008 von ihren Parzellen nach Hause. Mit 1–2 Stunden Arbeit pro Woche pflegten und ernteten sie ökologisch angebautes Gemüse, Kräuter und Salat für 4 Personen je Parzelle. Die Begeisterung war so groß, dass die Anmeldungen für die neue Saison schon im Oktober auf dem Bio-Bauernhof Essers eintrudelten. Und: Es sind noch Parzellen zu vergeben!

Und so geht es:

Der Bio-Bauer legt im Frühjahr auf einem Feld seines Hofes Gemüseparzellen mit jeweils ca. 20 verschiedenen Gemüsearten an. Ab Mitte Mai übernehmen die Pächter ihre Parzelle für eine Saison. Das bedeutet:

sie hacken Unkraut, damit die jungen Gemüsepflanzen genug Licht und Luft zum Wachsen haben und gießen, falls es über mehrere Wochen sehr trocken ist. Zeitaufwand pro Woche: ca. 2 Stunden.

Die zum Hacken und Gießen nötigen Geräte und das Gießwasser stellt der Bauer zur Verfügung. Mitbringen müssen die Pächter nur ein kleines Messer und einen großen Korb für die Ernte. Die beginnt im Mai mit den ersten Salaten und geht bis in den Herbst mit Salaten, Kräutern und Gemüse weiter.

Bei gärtnerischen Fragen stehen wir gern zur Verfügung. Die Pächter erhalten gegen einen Saison-bei-trag ökologisch angebautes Gemüse zum günstigen Preis.

Das Projekt GSE gibt es seit einigen Jahren – bei uns seit 2008. 34 Parzellen wurden von Alleinstehenden, Ehepaaren, Studentengruppen oder Familien mit Kindern gepachtet, manche auch geteilt. Es entstanden nette Bekanntschaften und Freundschaften über Parzellengrenzen hinweg, Rezepte z.B. für Mangold, Zucchini und zur Herstellung von Sauerkraut wurden getauscht.

Der BUND Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V., bietet Ihnen dieses Projekt gemeinsam mit einem Bio-Bauern an.

Kontakt:

Markus Profijt und:

Thomas Sablonski: 0163-52 01 383 [Flyer](#)

1.3.3. **Biotopschutz**

Kiesgruppe "An den Fichten", Odenkirchen

Aus der ehemaligen Abgrabung Flock hat sich in Jahrzehnten eine Naturoase mit bewaldeten Hängen, einem in zahlreiche Buchten verzweigten Weiher, Gebüschsäumen und seltene Tierarten entwickelt, die die sogenannte Bundesartenschutzverordnung unter strengen Schutz stellt.



Lage



Luftbild



Amphibiengewässer

Nun will die Stadt das gesamte Gelände verfüllen lassen, etwas, das sie in ihrem Landschaftsplan selbst verboten hat. Dort ist der wertvolle (südliche) Bereich des Grubengeländes als Geschützter Landschaftsbestandteil ausgewiesen, der sich selbst überlassen bleiben und keinesfalls verfüllt werden soll.

Wissen muss man dabei, dass nicht nur die Auskiesung, sondern auch die Wiederverfüllung mit Bodenaushub und Bauschutt ordentlich Geld bringt.



Naturoase



Seltene Amphibien



Gefährliche Hänge?
"Verkraterung"?

Die Argumente, die die Stadt als Naturschutzbehörde nun ins Feld führt, hält der BUND für an den Haaren herbeigezogen: Der „störenden Verkraterung der Landschaft“ solle entgegengewirkt werden. Die Hänge seien gefährlich und müssten gesichert werden. Außerdem sei das betroffene Gewässer künstlich und ohnehin nicht zu erhalten.



Bergmolch (*Triturus alpestris*)



Wasserfrosch (*Rana esculenta*)



Kreuzkröte (*Bufo calamita*)

Mit diesen unzutreffenden Behauptungen und bunten Plänen, wie es nach Verfüllung einmal aussehen könnte, hat die Untere Landschaftsbehörde jedenfalls den Landschaftsbeirat, der der Verfüllung zustimmen musste, dazu gebracht, ihren Plänen zuzustimmen.

Den BUND hat sie damit nicht überzeugt. Wer die Situation vor Ort kennt, weiß, wie absurd diese Argumente sind.

Der BUND hat Dienstaufsichtsbeschwerde bei der Bezirksregierung eingelegt und bittet dort um rechtliche Prüfung. Wer den Artenschutz und die biologische Vielfalt ernst nimmt, darf nicht nur mit dem Finger auf andere zeigen. Artenschutz findet nicht nur in den Regenwäldern statt.

1.3.4. **Eisvogel**

Ein neues Zuhause für den Eisvogel

Alfred Schneider, seines Zeichens Mitglied im Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde für den **BUND** und zuständig für Biotop- und Artenschutzmaßnahmen, plant im Naturschutzgebiet Mühlenbachtal zusammen mit der Stadt Mönchengladbach eine Nist- und Brutanlage für den gefährdeten und seltenen Eisvogel.



Der seltene Eisvogel

Helfer bei dieser Aktion sind herzlich willkommen und melden sich bitte beim Alfred, Tel. MG 582913.

Eisvogel (*Alcedo atthis*)

Die praktische Hauptaktion der BUND Kreisgruppe Mönchengladbach im Jahre 2006 soll die Schaffung eines künstlichen Eisvogelbrutplatzes im NSG Mühlenbaches sein.

Der Eisvogel ist bedroht steht auf der roten Liste und somit unter Schutz.

In Mönchengladbach gibt es weit weniger als 10 Brutpaare (2 – 6). Er braucht also unsere Hilfe.

Habitat Lebensraum

Er braucht saubere Wasserflächen mit genügend Nahrung und ein Stück Steilufer für den Bau der Niströhre. Das Angebot an Höhlen bez. Orten wo solche angelegt werden können ist in Mönchengladbach sehr begrenzt. Um so wichtiger ist es vorhandene Möglichkeiten zu nutzen.

Ort der Aktion

Die einzige geeignete uns bekannte Stelle im NSG Mühenbach ist in der Nähe von Gatzweiler. Hier sind 2 ehemalige Fischteiche die der Mühenbach durchflutet. Sie müssen gesäubert werden um genügend Lebensraum für Wassertiere zu geben, die wiederum der Eisvogel als Nahrungsgrundlage braucht. Ferner ist an einem dieser Teiche ein Steilufer von ca. 1 m Höhe. Dieser Abschnitt muß erhöht und gleichzeitig eine künstliche Niströhre eingebracht werden. Ferner soll mit der Säuberung und Gestaltung der Uferböschung (evtl. Insel) die Teiche als Laichgewässer für Amphibien hergerichtet um so die Lebensgrundlage in diesem Gebiet insgesamt zu verbreitern.

Geplanter Zeitraum dieser Aktion wird im September Oktober 2006 sein.

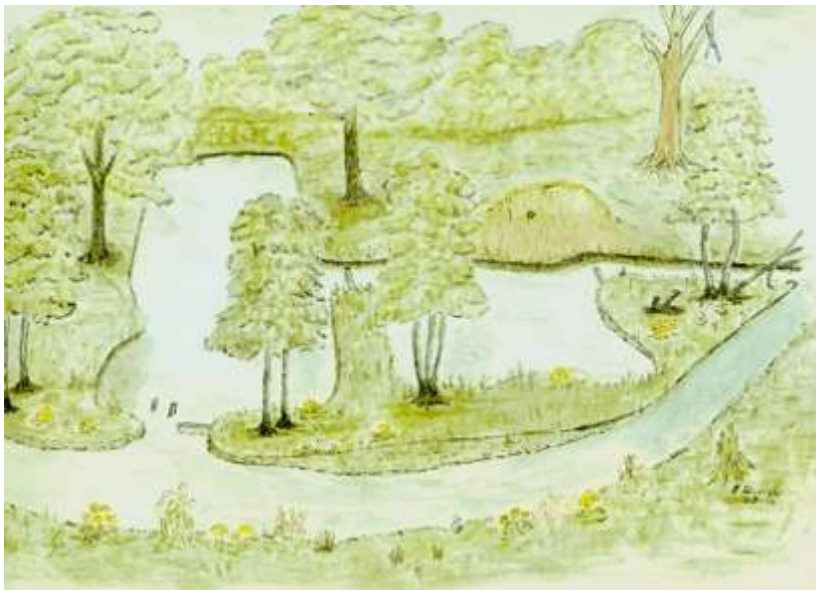
Eine Ortsbesichtigung BUND mit ULB Mönchengladbach fand am 25.01.2006 statt. Unterstützung durch die ULB wurde uns zugesagt.

Der Lokalsender Radio 90.1 brachte am 22.03.2006 ein Interview mit dem Projektleiter Alfred Schneider zu dieser Aktion.

Geschätzter Aufwand für dieses Projekt :

Arbeitsaufwand von Hand ca. 80 Stunden, Entschlammung mittels Bagger ca.20 Std. An Material :1 Künstliche Niströhre, ca. 30 Sandsäcke, 1 –2 qm Lehm , 1 Sack Kalk, Stützmaterial und Werkzeuge.

Ferner werden mindestens 5 -10 naturverbundene Helfer vor Ort gebraucht.



Umgebung der geplanten Brutröhre



Die geplante Brutröhre im Detail

1.3.5. Hilfe!

Wir brauchen Ihre Mithilfe

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.

Kreisgruppe Mönchengladbach

Für die Umweltarbeit in Mönchengladbach suchen wir ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen für folgende Aufgaben:

bestehende Projekte unterstützen, Informationen recherchieren, Projektideen entwickeln, Strategien entwerfen, Pressearbeit unterstützen ...

Voraussetzungen:

Tatkraft, Teamgeist, ab und zu ein Stündchen Zeit, Spaß an der Freude

Sie lernen dabei ...

... viele nette Leute kennen

... viel Neues über Umwelt und Natur

... wieviel Erfolg Engagement haben kann

Für eine bessere Umwelt! Nehmen Sie Kontakt mit uns auf: mail@bund-mg.de, www.bund-mg.de

1.4. Tipps und Infos

1.4.1. Gemüseselbsternte

Gemüseselbsternte

Die Gemüse Selbst Ernte geht in die dritte Runde

Sagenhafte Salate, massenhaft Mais und kistenweise Kartoffeln schleppten die Teilnehmer der Gemüse-Selbst-Ernte von Mai bis Oktober 2009 von ihren Parzellen nach Hause. Mit 1–2 Stunden Arbeit pro Woche pflegten und ernteten sie ökologisch angebautes Gemüse, Kräuter und Salat für 4 Personen je Parzelle. Die Begeisterung war so groß, dass die Anmeldungen für die neue Saison schon im Oktober auf dem Bio-Bauernhof Essers eintrudelten. Und: Es sind noch Parzellen zu vergeben!

Und so geht es:

Der Bio-Bauer legt im Frühjahr auf einem Feld seines Hofes Gemüseparzellen mit jeweils ca. 20 verschiedenen Gemüsearten an. Ab Mitte Mai übernehmen die Pächter ihre Parzelle für eine Saison. Das bedeutet: sie hacken Unkraut, damit die jungen Gemüsepflanzen genug Licht und Luft zum Wachsen haben und gießen, falls es über mehrere Wochen sehr trocken ist. Zeitaufwand pro Woche: ca. 2 Stunden.

Die zum Hacken und Gießen nötigen Geräte und das Gießwasser stellt der Bauer zur Verfügung. Mitbringen müssen die Pächter nur ein kleines Messer und einen großen Korb für die Ernte. Die beginnt im Mai mit den ersten Salaten und geht bis in den Herbst mit Salaten, Kräutern und Gemüse weiter.

Bei gärtnerischen Fragen stehen wir gern zur Verfügung. Die Pächter erhalten gegen einen Saisonbeitrag ökologisch angebautes Gemüse zum günstigen Preis.

Das Projekt GSE gibt es seit einigen Jahren – bei uns seit 2008. Im letzten Jahr wurden 54 Parzellen von Alleinstehenden, Ehepaaren, Studentengruppen oder Familien mit Kindern gepachtet, manche auch geteilt. Es entstanden nette Bekanntschaften und Freundschaften über Parzellengrenzen hinweg, Rezepte z.B. für Mangold, Zucchini und zur Herstellung von Sauerkraut wurden getauscht.

Der BUND Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V., bietet Ihnen dieses Projekt gemeinsam mit dem Bio-Bauernhof Essers in Jüchen Neuenhoven an.

Kontakt: Markus Profijt: gse@profijt.de

und: Thomas Sablonski: 0163-52 01 383

Flyer: Gemüseselbsternte

1.4.2. Bio-Produkte, regionale Produkte



Bio-Produkte - Neuer Einkaufsführer

Den neuen Einkaufsführer für Biolebensmittel in Mönchengladbach haben BUND und Fachhochschule Niederrhein, Abt. Ernährung und Hauswirtschaft, für Sie recherchiert und zusammengestellt.

Interessiert Sie unser neues Projekt "Gemüse selbst ernten" (GSE)?

Hier erfahren Sie mehr.

Sie können sich den Bio-Einkaufsführer auch hier herunterladen (pdf-Datei).

1.4.3. Grüner Strom

Schalten Sie um auf Grün!

Zum Schutz unseres Klimas vor dem Treibhauseffekt sollten Sie statt Kohle- und Atomstrom Strom aus erneuerbaren Energien beziehen. Ein Wechsel des Stromanbieters ist kinderleicht. Wie das geht, erfahren Sie unter "www.verivox.de". Weitere Informationen auch [hier](#)...

1.4.4. **Recht auf Infos**

Neues Umweltinformationsgesetz in Kraft getreten

Buerger erhalten besseren Zugang zu Umweltinformationen

BMU-Pressedienst Nr. 030/05

Berlin, 14. Februar 2005

Fuer die Buergerinnen und Buerger wird der Zugang zu Umweltinformationen deutlich verbessert. So werden kuenftig alle Stellen der oeffentlichen Verwaltung des Bundes sowie bestimmte private Stellen zur Herausgabe von Umweltinformationen verpflichtet. Das regelt das neue Umweltinformationsgesetz, das heute in Kraft getreten ist. Bundesumweltminister Juergen Trittin: "Informationen und Zugang zu Informationen sind Voraussetzung fuer einen effektiven Umweltschutz. Nur wer informiert ist, kann sich an oeffentlichen Entscheidungen beteiligen und die Verwaltungen damit wirksam kontrollieren. Information ist ein Schluesel zur Buergergesellschaft."

Mit dem neuen Gesetz werden die Fristen fuer die Beantwortung von Anfragen zu Umweltinformationen halbiert und duerfen in der Regel einen Monat nicht ueberschreiten. Die Einsichtnahme von Informationen am Ort der Verwaltung wird ebenfalls kostenfrei gestellt. Ausserdem wird die Bundesverwaltung verpflichtet, umfassender als bisher aktiv Umweltinformationen zu verbreiten. Dabei soll zunehmend das Internet als modernes und schnelles Medium genutzt werden. Bei den privaten Stellen handelt es sich um Einrichtungen, die oeffentliche Aufgaben des Bundes wahrnehmen, z. B. die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU).

Mit dem Umweltinformationsgesetz wird die neugefasste Umweltinformationsrichtlinie der EU umgesetzt. Die Auskunftspflichten der Landesverwaltung werden kuenftig in landesrechtlichen Vorschriften geregelt, bis dahin gilt fuer Behoerden der Laender und Gemeinden die Umweltinformationsrichtlinie unmittelbar. Mit dem Gesetz werden zugleich die Verpflichtungen aus der Aarhus-Konvention erfuellt. Die im Rahmen der UN voelkerrechtlich vereinbarte Aarhus-Konvention legt neben dem Zugang zu Umweltinformationen auch die Beteiligung der Oeffentlichkeit an umweltbezogenen Informationen und den Zugang der Buergerinnen und Buerger zu Gerichten in Umweltangelegenheiten fest. Auch diese weitergehenden Regelungen werden in Kuerze in einem Gesetz umgesetzt werden.

1.5. **Pressemitteilungen**

1.5.1. **WZ 15.2.07 Nordpark**

Bäume "vergessen". Beirat empört

[Presseartikel der WZ über die Beiratssitzung vom 13.2.2007](#)

1.5.2. **17.12.06 Baumfällaktion**

BUND wehrt sich gegen Baumfällungen

Der BUND wehrt sich gegen die behördlich angeordnete Fällung von ca. 330 Stadtbäumen und wirft der Stadt mangelnde Transparenz und Sensibilität vor.

[Brief an die Stadt](#)

[Presse WZ 1](#)

[Presse WZ 2](#)

[Presse WZ 3](#)

1.5.3. **27.11.05 – Nordpark**

EWMG schuldet der Stadt 9 Millionen Euro

BUND schaltet die Bezirksregierung ein

Im Nordpark wird seit Jahren fleißig gebaut. Dort, wo einst Wäldchen, Wiesen, Trockenrasen und Gebüsche wuchsen, entstehen Sport- und Parkplätze, Gewerbe- und Wohnbauflächen.

Wo so etwas geschieht, entsteht ein sogenannter Eingriff in Natur und Landschaft, der durch Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege an anderer Stelle ausgeglichen werden muss, etwa durch Neuanpflanzung oder Verbesserungen an bestehenden Biotopen.

Ersatzweise kann der Investor seinen Verpflichtungen auch durch Zahlung eines entsprechenden Geldbetrages an die Kommune nachkommen, die dann ihrerseits entsprechende Naturschutzmaßnahmen durchführt. So schreibt es das Baugesetzbuch vor und so war es gängige Praxis bei der Stadt.

Bei der Entwicklungsgesellschaft Mönchengladbach (EWMG) ist das offensichtlich anders.

So oft auch BUND und Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde, ein Fachgremium, das die Stadtverwaltung in Fragen des Natur- und Landschaftsschutzes berät, in den letzten beiden Jahren bei der EWMG um Auskunft über die Umsetzung ihrer Verpflichtungen bat, so oft erhielten sie nur ausweichende Antworten.

Nach Berechnungen der zuständigen EWMG belaufen sich die Ausgleichsverpflichtungen für den Nordpark inzwischen auf über 70 ha. Woher diese 70 ha kommen sollen, ist völlig ungewiss. Normalerweise verlangt die Stadt ca. 13 Euro pro Quadratmeter, falls ein Bauherr die Ausgleichsmaßnahmen nicht selbst durchführen kann oder will, z.B. weil ihm die notwendigen Flächen fehlen. Im Falle der EWMG wären dies ca. 9 Millionen Euro. Gesehen hat die Stadt bisher keinen Cent, so der BUND.

Heinz Rütten (BUND): „Jedem Kleininvestor werden Ausgleichsverpflichtungen oder Ersatzzahlungen aufs Auge gedrückt. In fast jeder Sitzung des Beirates bei der Unteren Landschaftsbehörde wird über solche Fälle verhandelt. Ausgerechnet der Großinvestor EWMG, eine städtische Tochter, drückt sich bisher offenbar erfolgreich um seine Verpflichtungen gegenüber der Stadt. Es fragt sich, wieso die Stadt den Gesetzesverstoß der EWMG unwidersprochen akzeptiert und auf die Zahlung von 9 Millionen Euro verzichtet. Mit diesem Geld könnte die hochverschuldete Stadt eine Menge für Natur und Landschaft tun.“

Jetzt reichte es den Naturschützern. Der BUND stellte Dienstaufsichtsbeschwerde bei der Bezirksregierung in Düsseldorf, die den Oberbürgermeister jetzt zur Stellungnahme aufforderte.

1.5.4. WZ 16.3.05 – Nordpark

Wo bleibt der Ersatz für die Nordpark-Natur?

Die Umweltschutzgruppe "Bund" kritisiert, dass immer noch nichts passiert ist. OB Bude soll nun einlenken.

Mönchengladbach. Bei der Gladbacher Umweltschutzgruppe "Bund" wird man so langsam ungeduldig. Verärgert reagierten die, wie sie sich nennen, "Freunde der Erde" darauf, dass für die Stadion- und Parkplatz-Bauten im Nordpark "immer noch keine Ersatzbiotope geschaffen wurden". Immerhin geht es um einen Natur-Ersatz, der etwa 70 Hektar umfasst, erklärte der "Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland", kurz "Bund".

Der Nordpark ist rund 160 Hektar groß. Ein Hektar sind etwa zwei Fußballfelder. Der "Bund" hat, so sein Sprecher Konrad Multmeier, mehrfach gefordert, den Ausgleich anzulegen. Multmeier: "Wenn eine Bau- maßnahme ein Stück Natur zerstört, muss laut Gesetz an anderer Stelle dafür ein Ausgleich geschaffen werden." Bis heute seien nicht einmal prüfbar Planungen vorgelegt worden, kritisieren die Naturschützer. Im "Normalfall" hätten die Nordpark-Projekte nur mit der verbindlichen Vorlage der "Ersatzmaßnahmen" genehmigt werden dürfen.

Für "Bund"-Vize Heinz Rütten ist das Nordpark-Beispiel kein Einzelfall. In Gladbach bestehe keine zusammenhängende Planung für Ausgleichsflächen, geißelt Rütten. Nicht nur Rütten hofft, dass der neu gewählte OB Norbert Bude (SPD) hier für Änderungen sorgt. Dessen "neue Sachlichkeit" lasse jedenfalls hoffen.

Für die Schaffung der "Ersatzlandschaft" wie Aufforstungen, Wiesenflächen etc. sind vor allem die Stadt- entwickelungsgesellschaft EWMG, aber auch Borussia Mönchengladbach (Borussia-Park) zuständig. Die EWMG lässt derzeit die Hockey-Arena für bis zu 12 000 Zuschauer hochziehen.

In ihrer Jahresversammlung wurde der "Bund"-Vorstand um den 1. Vorsitzenden Multmeier bestätigt. Stell- vertreter, alt wie neu, sind: Markus Profijt, Heinz Rütten und Jutta Profijt. Peter Dönike blieb Schatzmeis- ter, Winfried Schimana Schriftführer.

Neben zahlreichen Aktivitäten lädt der "Bund" demnächst zum Pflücken ein. Worum es geht? Immer häufi- ger vergammeln ab Spätsommer Birnen, Äpfel, Pflaumen & Co. an Bäumen in Obstwiesen. Die Eigentümer haben keine Lust oder keine Zeit für die Selbstvermarktung.

Mit "Pflückgemeinschaften" will man die gewinnen, die preiswertes wie unbehandeltes Obst ernten wollen. Die Bezahlung: Pflücker müssen die Bäume pflegen (z.B. schneiden). Außerdem sucht die Gruppe weitere Mitstreiter.

Mehr Infos gibt es unter Telefon: RY 36702 oder unter www.bund-mg.de

16.03.05, von Herbert Baumann

1.5.5. 16.3.2005 – Eichenstraße

BUND begrüßt Ratsentschluss betreffend Wohnbauflächen Eichenstraße/Bungtbach

Der in dieser Woche im Stadtrat gefasste Beschluss, die im geltenden Flächennutzungsplan dargestellten Wohnbauflächenreserven zwischen Eichenstraße und Bungtbach auf ihre aktuelle städtebauliche Verträglichkeit prüfen zu lassen, wird von der Kreisgruppe Mönchengladbach des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.) ausdrücklich begrüßt.

Die demographische Entwicklung lässt vermuten, dass die Nachfrage nach Wohnraum in Mönchengladbach nicht mehr in dem Maße steigen wird, wie noch vor zehn Jahren angenommen. Insofern ist es richtig und notwendig, besonders wertvolle Flächen jetzt aus den Wohnbaureserven heraus zu nehmen und in ihrer Funktion als Grün- und Erholungsflächen zu sichern.

Dieses Ziel verfolgt auch das Konzept Stadt 2030, das „innerstädtisches Wohnen im Grünen“ propagiert. „Wenn wir auch anfangs mit dieser schwammigen Formulierung unzufrieden waren, hoffen wir doch jetzt, dass Nägel mit Köpfen gemacht werden“, sagt BUND-Sprecherin Jutta Profijt. „Wir erwarten, dass diese Prüfung erst den Anfang einer neuen Qualität von Stadtplanung darstellt, die anerkennt, dass Natur einen eigenständigen Wert in unserer Stadt hat, den es zu erhalten gilt.“

1.5.6. 15.7.04 - Flughafen-Ausbau

Mönchengladbach hebt ab

Zum Ende der Abgabefrist haben nun auch die anerkannten Naturschutzverbände ihre Stellungnahme zum Ausbau des Flughafens Mönchengladbach an die Bezirksregierung übersandt. Sie umfasst 48 Seiten und kommt zu einem ablehnenden Ergebnis.

„Wir haben die Planfeststellungsunterlagen von Juristen, Technikern, Biologen und Verkehrsfachleuten auf Herz und Nieren prüfen lassen. Das Ergebnis ist niederschmetternd“, erklärt Heinz Rütten, für Stellungnahmen des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) in Mönchengladbach zuständig.

Der Bedarf wird nicht nachgewiesen, die wirtschaftlichen Vorteile für Mönchengladbach nicht erkennbar und die Entlastungsfunktion für den bereits heute nicht ausgelasteten Flughafen Düsseldorf auch ohne Startbahnverlängerung erreichbar, so das Fazit der Naturschutzverbände. Dem gegenüber steht ein massiver Eingriff in die Schutzgüter Mensch, Natur und Landschaft. Zudem sind die Unterlagen und Bewertungen unvollständig, in sich widersprüchlich und teils mit rechtlich falschen bzw. veralteten Verfahren und Methoden erarbeitet.

Was den BUND besonders wundert: Viele der genannten Flächen, die als Ausgleichsmaßnahmen für den Eingriff in Natur und Landschaft benötigt werden, stehen hierfür überhaupt nicht zur Verfügung. „Offensichtlich gab es diesbezüglich keinerlei Abstimmungen mit den Nachbargemeinden, auf deren Gebiet die meisten Ausgleichsmaßnahmen realisiert werden sollen“, sagt Rütten und fährt fort: „Ich frage mich, wo die Flughafengesellschaft die ganzen Flächen für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen im Stadtgebiet hernehmen will, wo auch von den 70 ha Ausgleichsflächen für den Nordpark noch kein qm realisiert werden konnte“, so Heinz Rütten vom BUND.

Auch korrekte Daten zu Infrastruktur, Flugsicherheit und Entwässerungskonzept fehlen.

Die komplette Stellungnahme der Naturschutzverbände zum Flughafen findet sich im Internet unter www.bund-mg.de

Der Flughafenausbau ist auch Thema der nächsten öffentlichen Sitzung des Beirates bei der Unteren Landschaftsbehörde Mönchengladbach, die am Dienstag, den 20. Juli um 16 Uhr im Flughafenterminal stattfindet. Alle Bürgerinnen und Bürger sind eingeladen, daran teilzunehmen.

1.5.7. 28.6.04 – Gentechnik

BUND begrüßt Einigkeit - CDU, SPD und Grüne:

Keine Gentechnik auf kommunalen Flächen

„Wir sind erfreut, dass sich die Haltung der CDU in den letzten fünf Jahren geändert hat“, erklärte Jutta Profijt, Sprecherin des BUND Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. am Rande einer Podiumsdiskussion zum Thema „Keine Gentechnik auf kommunalen Flächen“ auf dem Lenßenhof in MG-Odenkirchen.

„1999 hatte der BUND den Antrag gestellt, dass die Stadt auf ihren eigenen Flächen den Anbau und die Verwendung von gentechnisch veränderten Pflanzen und Organismen untersagt. Damals hat die CDU diesen Antrag abgelehnt.“

Eine Gruppe von Biolandwirten, Bioläden und einem Ökobäcker hat den Antrag jetzt, fünf Jahre später, mit Unterstützung des BUND erneut gestellt und die OB-Kandidaten zu einer öffentlichen Diskussion eingeladen. Etwa 150 Besucher der gestrigen Veranstaltung waren ebenso erstaunt wie erfreut, als sich nacheinander Stefan Wimmers, Norbert Bude und Hajo Siemes mit einem klaren „JA“ für den Antrag aussprachen, der noch vor den Sommerferien im Hauptausschuss beraten werden soll. Nur Dr. Anno Jansen-Winkeln lehnt den Antrag ab.

Der BUND wird, ebenso wie die Gruppe der Antragsteller, der Sitzung des Hauptausschusses beiwohnen und sicherstellen, dass die öffentlichen Absichtserklärungen in einen entsprechenden Beschluss münden.

1.5.8. 31.3.04 - MG 2030

Stadt 2030: BUND beklagt mangelnde Nachhaltigkeit in den Leitbildern

Der Behauptung des Projektleiters Torsten Stamm, die Kreisgruppe Mönchengladbach des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.) sei stark am Projekt Mönchengladbach 2030 beteiligt worden, weisen wir (besonders mit Blick auf die zukünftigen Konsequenzen) mit Nachdruck zurück.

Die hoch motivierten ehrenamtlichen Umweltschützer wurden jahrelang vertröstet und letztlich nur zu der von vornherein im Konzept vorgesehenen Alibi-Beteiligung eingeladen: Zwei 90-minütigen Diskussionen in geladenen Fokus-Gruppen.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass die Leitbilder keine zukunftsweisenden Ideen für eine nachhaltige Stadtentwicklung beinhalten.

Die Wirtschaft wird durch personell und finanziell hervorragend ausgestattete Interessenvertreter wie WFMG und EWMG vertreten. Für die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen gibt es leider keine professionelle „Umweltförderungsgesellschaft MG“. Das daraus resultierende eklatante Ungleichgewicht in der Abwägung schlägt sich in den bisher entwickelten Leitbildern deutlich nieder.

Für den BUND ist das Projekt MG 2030 nicht abgeschlossen: Wir arbeiten weiter an der Entwicklung zukunftsfähiger Strategien für Mönchengladbach und bieten der Stadt sowie allen Interessierten und (auch den bisher gar nicht beteiligten) Gruppierungen den Dialog an.

1.5.9. WZ 17.2.04 - MG 2030

"Natur schützt sich nicht selbst"

BUND kritisiert: Zukunftsszenarien zu "MG 2030" beachten Umwelt kaum.

WZ vom 17.2.2004

Mönchengladbach. "Wohin, MG? Eine Stadt denkt ihre Zukunft. Denken sie mit" so lautet der Slogan, mit dem die Verwaltung derzeit für ihr Projekt "Mönchengladbach 2030" wirbt. Hintergrund ist ein bundesweiter Ideenwettbewerb für Kommunen ab 20 000 Einwohnern durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, an dem sich auch die Vitusstadt gemeinsam mit der Hochschule Niederrhein sowie der Uni Köln erfolgreich beteiligt hat. Mitgedacht hat jetzt auch die hiesige Kreisgruppe des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND).

"Wir wundern uns, dass in den Szenarien, die für die Entwicklung der Stadt erarbeitet wurden, die Umwelt keine erkennbare Rolle spielen", kritisiert Bund-Sprecherin Jutta Profijt. "Die Natur schützt sich auch 2030 nicht von selbst. Wir können nicht nachvollziehen, dass offensichtlich der Umweltschutz in den Szenarien ausgeklammert wurde." So sei bereits bei den Fragebögen, die im Rahmen des Projektes an 6000 Gladbacher Haushalte verschickt wurden, auf das Thema Umwelt gar nicht eingegangen worden.

Als "Blödsinn" bezeichnet Profijt in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass z.B. im so genannten Solisten-Szenario von einem Freizeitpark in den Niersauen die Rede sei. "Die Bezirksregierung hat gerade das Überschwemmungsgebiet für die Niers neu festgesetzt." Demnach müssen alle Veränderungen, die den Hochwasserabfluss stören oder einschränken, genehmigt werden. Kurzum: "Neubauten sind verboten und nur in extremen Ausnahmefällen erlaubt." Gleiches gelte sogar für die Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern. "Ich frage mich, wie man in diesem Zusammenhang über einen kommerziellen Freizeitpark in den Niersauen nachdenken kann", moniert Profijt.

Stadt-Sprecher Wolfgang Speen kann den Unmut der Gladbacher Naturschützer nicht nachvollziehen: "Bei den jeweiligen Plänen handelt es sich bislang um grobe Darstellungen, in denen sich jedoch bereits Punkte wie innerstädtisches Wohnen im Grünen oder eine ökologische Landwirtschaft wiederfinden. Spätestens wenn es an die Feinarbeit geht und ein Masterplan erarbeitet wird, wird auch der Umweltschutz eine wichtige Rolle spielen."

1.5.10. 29.6.2003 - Neues Naturschutzgebiet

Wertvolles Biotop als Naturschutzgebiet endlich gesichert

BUND und NABU begrüßen Schutz der Kiesgrube Beltinghoven

"Da hat die Untere Landschaftsbehörde wirklich Nägel mit Köpfen gemacht", sind sich die beiden Naturschutzverbände Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) und Naturschutzbund Deutschland (NABU) einig.

Die Entscheidung, die Kiesgrube Beltinghoven mit einer Anordnung als Naturschutzgebiet einstweilig sicher zu stellen, ist ein wichtiger Schritt, das wertvolle Biotop zu erhalten. Bisher sah sich die Tier- und Pflanzenwelt in der Alt-Abgrabung einer unkontrollierbaren Freizeitnutzung ausgesetzt. Badegäste, Bootsfahrer und Camper strömten in das Gelände und sorgten so für massive Beeinträchtigungen, nicht nur für die Natur.

In jüngster Zeit beschwerten sich zunehmend auch Erholungssuchende, dass die Kiesgrube immer mehr zur Müllkippe und zum Rummelplatz verkomme. „Mit den verschärften Schutzbestimmungen gibt es nun eine bessere Handhabe, die illegale Freizeitnutzung einzugrenzen“, stellt Holger Hurtmann, stellvertretender Vorsitzender des NABU, zufrieden fest.

Und das war auch dringend erforderlich. Die Naturschützer hatten vor einigen Jahren durch Untersuchungen herausgefunden, wie wichtig die Kiesgrube für Libellen, Heuschrecken und Vögel ist. „Wir haben hier in einem Jahr 93 Vogelarten registriert, darunter viele, die in ihrem Bestand gefährdet sind“, so Holger Hurtmann. Im krassen Gegensatz dazu stand, dass Schwimmer und freilaufende Hunde stets für Unruhe sorgten und beispielsweise die Nester von Bodenbrütern gefährdeten. Jetzt wird dieses Verhalten als Ordnungswidrigkeit geahndet.

Der Bußgeldkatalog sieht etwa für das Baden und Befahren der Gewässer ein Bußgeld von bis zu 400 € vor. Eine andere Lösung, als über das Portemonnaie für den notwendigen Schutz zu sorgen, hat sich in der Vergangenheit als wenig erfolgreich herausgestellt. Appelle, zu Gunsten seltener Tiere und Pflanzen und einer ruhigen, rücksichtsvollen Erholung freiwillig auf die städtischen Freibäder auszuweichen, brachten ebenso wenig wie der Versuch, die sensiblen Bereiche durch Zäune zu schützen.

1.5.11. WZ 21.6.03 – Flughafen

"Summerbeat" am Sondermüll

Umweltgruppe greift Behörden an.

Von Herbert Baumann, WZ am 21.6.2003

Mönchengladbach. Vor allem Rock, Pop und Klassik wird den vielen Besuchern des Samstag beginnenden und bis Sonntagabend dauernden "Summerbeat" auf dem Gladbacher Flughafen in Neuwerk geboten. Eigentlich klingt das alles nach einem fetzigen Freizeitgenuss, gäbe es auf dem Austragungs-Gelände Flughafen nicht ein Sondermüll-Problem. Das jedenfalls behauptet Jutta Pofijt, Sprecherin des Gladbacher "Bund für Umwelt und Naturschutz e.V." (BUND). Dabei sei das brisante Thema den Behörden seit Jahren bekannt.

Bereits im September 2001, so Profijt Freitag zur WZ, habe der BUND die Gladbacher Stadtverwaltung über "die noch immer unerledigte Entsorgung großer Mengen belasteter Abfälle, die rechtswidrig auf dem Flughafen-Areal gelagert werden", aufmerksam gemacht. Passiert sei aber nichts.

Genau genommen bestehe das Altlasten-Problem aus zwei Halden. Eine sei voll mit belasteten Böden aus der letzten Startbahnverlängerung, eine sei voll mit Überresten eines Brandes bei der ehemaligen Rhein-Flugzeug-Bau, RFB. Die Fläche der Pleite gegangenen RFB sei dann in den Besitz der Stadt gegangen, so Profijt. Seit Gründung der Stadtentwicklungsgesellschaft, EWMG, verwalte die Stadttochter die Liegenschaft am Flughafen. Auf Anfragen des BUND habe ein städtischer Sachbearbeiter aus dem Bereich Umweltschutz/Entsorgung bestätigt, dass die Fläche hochtoxisch sei. Das hätten Gutachten belegt.

EWMG-Hauptgeschäftsführer Manfred Nieland widersprach der Behauptung, das "RFB-Grundstück" gehöre der Stadt. "Das stimmt nicht, der BUND soll sich erst einmal schlau machen, ehe er Behauptungen in die Welt setzt." Laut Nieland sind die Besitzverhältnisse derzeit unklar. Auch beim Flughafen wisse man nichts darüber. Die Entsorgung sei auch nicht Aufgabe der EWMG. Er, Nieland, wolle sich aber trotzdem um das heikle Thema kümmern, versicherte er gegenüber der WZ.

1.5.12. WZ 23.6.03 Vorster Busch

Biotop Vorster Busch: Baden verboten

WZ vom 23.6.2003

Für das in den vergangenen Wochen von vielen Leuten häufig zum Baden genutzte Biotop im Vorster Busch in Hardt hat die Verwaltung Badeverbot, Betretungsverbot und Hundeanleinpflcht angeordnet. Verstöße gegen diese Verordnung werden mit Geldbuße geahndet. Eine so genannte Sicherstellungsanordnung für das Erholungsgebiet "Vorster Busch" wird ab sofort rechtskräftig. Entsprechende Hinweisschilder sind aufgestellt.

Akuten Handlungsbedarf hat das Umweltschutzamt vor allem nicht nur vor dem Hintergrund der wildlebenden Tiere und seltener Pflanzen gesehen, deren Lebensraum durch die teilweise bis zu 300 Badenden an heißen Wochenenden akut bedroht ist. Häufig hinterließen die "Badegäste" Halden von Müll in dem schutzwedigen Gebiet. "Das ganze Erholungsgebiet droht durch wilde Lagerplätze. Urnut und sogar nächtliche Aktivitäten zu verkommen", so Stadtmitarbeiter Georg Esser-Rathke.

1.5.13. WZ 17.6.03 - Brutgebiet verkommt

Brutgebiet verkommt zur Müllhalde

In Hardt wollen Umwelt-, Tierschützer und die Polizei das wilde Treiben von Schwimmern und Campern im Schutzgebiet nicht länger dulden.

Von Lutz Mäurer, WZ am 17.6.03

Umwelt- und Tierschützer schlagen Alarm. Das Landschaftsschutzgebiet Vorster Busch, hier eine Teilansicht, verkommt zum Freibad-Camping-Areal

Mönchengladbach. Entspannt räkeln sich die Badegäste zu Dutzenden in der Sonne. Wird es ihnen zu heiß, springen sie zur Abkühlung ins erfrischende Nass. Diese Szenen spielten sich am vergangenen Wochenende wieder einmal nicht im Freibad ab, sondern im "Biotop Vorster Busch" in Hardt. Während sich die Schwimmer in dem Kiesgrubengelände der Firma Kreuder an der Vorster Straße erholen, kocht Barbara Weinthal, beim Stadtfachbereich Umweltschutz/ Entsorgung auch für Landschaftsschutzgebiete zuständig, vor Wut: "Da bleibt einem die Spucke weg." Baden sei an dem lauschigen Plätzchen mit seinen drei kleinen Baggerseen in der Nähe der Anschlussstelle West der A 61 verboten, außerdem dürften die Wege nicht verlassen werden, so Weinthal.



Und: Das Baden in den Teichen sei nicht ungefährlich. Der Kiesgrund könne plötzlich nachgeben. Auch Jugendliche haben das Idyll als Treffpunkt entdeckt. Michael Götze, Polizeisprecher, bestätigte, dass Polizeibeamte vor einigen Wochen eine Gruppe von acht jungen Leuten beobachtet und überprüft haben. Einer habe "Heil Hitler" skandiert. Gegen ihn wird ermittelt. Wie ein Magnet zieht das lauschige Plätzchen besonders an den Sommerwochenenden die Sonnenhungrigen an. "Mitunter tummeln sich dort an manchen Tagen 100 bis 300 Leute", so Götze auf Anfrage der WZ. "Schätzungen von bis zu 250 Leuten an einem Sonntag halte ich nicht für übertrieben", bestätigt auch Weinthal, "und das sind nicht nur Jugendliche, sondern vor allem Erwachsene."

Bestenfalls Unverständnis und schlimmstenfalls "schnoddrige Antworten" habe Weinthal vor Ort geerntet, als sie die Schwimmer darauf aufmerksam machte, dass ihr Tun verboten, das Gelände ein Landschaft-

sschutzgebiet sei. "Der Naturschutzbund hat hier vor zwei Jahren 93 verschiedene Vogelarten nachgewiesen, darunter seltene und bedrohte wie Eisvogel, Nachtigall und Baumfalke", sagt Weinthal. Sie sieht diesen Rückzugsraum für Tier durch die Menschenmassen akkut bedroht. "Die Insel in einem der Baggerseen, als Brutgebiet gedacht, ist platt getrampelt", ergänzt Götze.

Wenn die Wochenendbesucher abends verschwinden, erinnert das Biotop an eine Müllhalde. Götze: "Da liegt alles rum, was bei einem Schwimmbad-Tag oder Camping so anfällt." Tatsächlich bleibt es laut Barbara Weinthal nicht beim Schwimmen: Inzwischen hat sie auch schon Camping-Zelte und Reste von Lagerfeuern im Biotop gesehen: "Ein Camper ist mit dem Wohnmobil bis ans Wasser gefahren." Uwe Dahlmanns vom Naturschutz- und Angelsportverein "Loch Ness", der einen Baggersee gepachtet hat, zuckt resigniert mit den Schultern: "In den Sommermonaten ist an Fischerei nicht zu denken." Die 30 Vereinsmitglieder seien "verschnupft".

Dahlmanns: "Die Trampelpfade der Schwimmer vom vergangenen Jahr haben wir kürzlich mit Sträuchern zugepflanzt. Zwei Tage später waren die Büsche aus dem Boden gerissen." Die Polizei bestätigt, dass Unbekannte einen Steg der Angler in Brand gesetzt haben. "Mutwillige Zerstörung", kommentiert der Vereinsvorsitzende. Ähnlich bedenkenlos gehen die Schwimmer vor, um sich Einlass zum Gelände zu verschaffen. "Der im Mai frisch errichtete Zaun ist an vielen Stellen zerstört", so Weinthal. Und Michael Götze fügt hinzu: "Zum Teil ist der Draht mit Zangen durchgeschnitten worden."

"Bei den Massen, die dort einfallen, sind die zuständigen Bezirksbeamten alleine machtlos", so Götze. Wirksam gegen die Schwimmer soll eine "konzertierte Aktion" von Stadt und Polizei sein, hofft Weinthal. Der Zaun soll mit Stacheldraht verstärkt und die Zufahrten gesperrt werden. Polizei und Verwaltungsmitarbeiter werden verstärkt Streife gehen und Bußgelder verhängen.

1.5.14. RP 24.6.03 - Seltene Molche

Feuchtbiotop im Nordpark: Genug Areal für seltene Molchart

Rheinische Post vom 24.6.2003 (alf)

Die Bezirksregierung in Düsseldorf hat schnell reagiert: Ein Areal von zwölf Hektar im Nordpark wurde einstweilig als Naturschutzgebiet sichergestellt: "Wir haben das so zügig realisiert, weil das normale Verfahren mindestens ein Jahr gedauert hätte", erläutert Hans-Peter Schröder, Sprecher des Regierungspräsidenten, diese Maßnahme. Antragsteller waren der Naturschutzbund und die BUND Kreisgruppe Mönchengladbach - sie hatten darauf hingewiesen, dass auf einem bestimmten Gebiet im Nordpark ein wertvolles Feuchtbiotop mit schützenswerten Tieren vorhanden sei. Dazu gehören unter anderem Kamm-Molche, die Kurzflügelige Schwertschrecke und die Südliche Binsenjungfer, eine Libellenart.

Diesen Schutz der Arten hat die Bezirksregierung anerkannt und den Bereich im Schnellverfahren unter Naturschutz gestellt. Vorwürfe der Naturschützer, hier habe es im Nordpark bei der Vorbereitung des neuen Stadions Planungsfehler gegeben, werden von der Bezirksregierung so nicht bestätigt: Man habe sich, so heißt es aus Düsseldorf, mit allen Beteiligten einvernehmlich einigen können.

Dies wird so auch von der Borussia so dar gestellt: "Wir haben inzwischen auf diese Situation reagiert. Gemeinsam mit der BWMG", so bestätigt Bernhard Nießen aus dem Stadion-Planungsbüro, "wurde das betroffene Areal aus der Planung genommen und durch ein anderes Grundstück ersetzt." Damit wurde dem Naturschutz Rechnung getragen - und die Bauarbeiten für das Stadion und sein Umfeld können problemlos weitergehen.

1.5.15. 26.4.03 - Nordpark geschützt

Teile des Nordparks unter Schutz gestellt

BUND und NABU erringen Teilerfolg

Die ökologisch wertvollsten Gebiete des Nordparks in Mönchengladbach wurden jetzt durch die Bezirksregierung in Düsseldorf unter Schutz gestellt.

Nach dem ersten rechtskräftigen Bebauungsplan, den die Stadt Mönchengladbach aufgestellt hatte, hatte der Schutz dieser Gebiete höchste Priorität – was gemäß Landschaftsgesetz, Bundesartenschutzgesetz und europäischer Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie auch rechtlich zwingend vorgeschrieben ist.

Trotzdem wurden in diesem sensiblen Gebiet später ein Fan-Weg zum Borussia-Stadion und Parkplätze geplant.

Aufgrund dieser Umplanungen sahen die Umweltverbände BUND und Naturschutzbund (NABU) die Gebiete in Gefahr. Mangels Informationen seitens der Stadt sahen die Umweltschützer sich gezwungen, über die Bezirksregierung die Unterschutzstellung dieser Gebiete zu veranlassen.

Nach langem und zähem Ringen mit der Stadt MG, die diese Sicherstellung zunächst nicht unterstützte, hat die Bezirksregierung nun Fakten geschaffen.

Für die Zukunft wünschen sich die Umweltverbände von der Stadt MG Information und frühzeitige und konsequente Berücksichtigung der Umweltbelange, so dass nachträgliche Verwaltungsprozesse vermieden werden können.

1.5.16. 26.4.03 - Keine Umwelt in MG?

Gibt es keine Umwelt in Mönchengladbach?

Die Kreisgruppe Mönchengladbach des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) wundert sich. In den Fragebögen, die im Rahmen des Projektes Stadt2030 an 6000 Gladbacher Haushalte verschickt wurden, wurde die Umwelt weitestgehend ausgeklammert.

Unter den Wahlmöglichkeiten zur Frage 15, was den Bürgern besonders am Herzen liegt, fehlt Umwelt und Natur, in Frage 23, die ausdrücklich nach Möglichkeiten fragt, die Stadt attraktiver zu machen, wird dieser Themenbereich wieder nicht angesprochen und so geht es weiter.

Dort, wo Natur und Umwelt überhaupt thematisiert werden, tauchen sie als mögliche Belastung auf: "Wie zufrieden sind Sie persönlich in MG mit...Lärm und Geruch durch Verkehr/Industrie?"

Die beiden großen Naturschutzverbände in MG, BUND und Naturschutzbund (NABU) bemängeln, dass ihre etwa 850 Mitglieder sowie alle anderen Mitbürgerinnen und Mitbürger ihr Interesse an Natur und Umwelt durch diesen Fragebogen nicht zum Ausdruck bringen können. Insofern sind die Auswertungen, die im Mai erwartet werden, zumindest in dieser Hinsicht mit Vorsicht zu genießen.

1.5.17. 26.4.03 - Graureiher gefährdet

Graureiher gefährdet - Naturschutzverbände nicht beteiligt

Entgegen der städtischen Darstellung über die Notwendigkeit der Baumfällaktion zwischen Wickrath und Wickrathberg sind Naturschutzbund (NABU) und Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) nicht der Meinung, dass die Aktion sinnvoll oder notwendig war.

Besonders unzufrieden sind die Ortsgruppen der beiden großen Naturschutzverbände über den Zeitpunkt der Baumfällarbeiten. Von Mitte Februar an sind Störungen in dem Bereich der Graureiher-Brutstätten unbedingt zu vermeiden, da die Tiere bereits Brutvorbereitungen treffen.

Trotzdem wurde die Fällaktion eingeleitet. Durch Intervention eines Landschaftswartes und eines Bürgers sowie der beiden Naturschutzverbände konnte ein Stopp der Arbeiten erreicht und noch Schlimmeres verhindert werden.

Pikanterweise waren selbst die Untere Landschaftsbehörde sowie deren Beirat von den Arbeiten überrascht worden und wussten weder von der Notwendigkeit noch von der Durchführung der Abholzungen. Erst die Nachfragen von seiten der Umweltverbände rief diese zuständige Stelle auf den Plan.

Nachdem die Umweltschutzverbände interveniert hatten, wurden die Arbeiten gestoppt. Selbst die bereits gefällten Stämme bleiben vorerst an Ort und Stelle liegen, um die weitere Störungen zu vermeiden und so hoffentlich die Graureiher-Kolonie zu erhalten. Dort kann sich jeder Spaziergänger selbst davon überzeugen, ob die Stämme "innen verfault und total morsch" sind, wie von der Pressesprecherin der Stadt MG, verlautbart.

1.5.18. 8.3.03 - Solar-Schwimmbad?

Wird Wasser im neuen Schwimmbad mit Solarkraft geheizt?

Bereits im August 2000 stellte die Kreisgruppe Mönchengladbach des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.) den Antrag, die Stadtverwaltung mit Strom aus regenerativen Energien zu versorgen.

Nach einer zwar langen aber letztlich erfolgreichen Prüfung fasste der zuständige Ausschuss für Anregungen und Beschwerden seinen Beschluss:

Ab sofort muss die Verwaltung bei städtischen Baumaßnahmen die Möglichkeit zur Installation eigener Anlagen zur Nutzung regenerativer Energie und/oder den Einsatz von erdgasbetriebenen Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen prüfen. Grund: Die Stadtverwaltung teilt die Ansicht des BUND, dass die Stadt MG ihren Anteil zur Klimawende beitragen sollte.

Das neue Schwimmbad, in welcher Form es auch entstehen wird, muss diesem Anspruch gerecht werden.

"Wir werden die weiteren Planungen interessiert verfolgen" verspricht Jutta Profijt, die den Antrag an die Stadt gestellt hatte.

1.5.19. 8.3.03 - Fife Barracks

BUND gegen Bebauung Fife Barracks

Das Fife Barracks genannte Gebiet südlich der Aachener Straße steht nun, nach Ende der militärischen Nutzung, der Stadtplanung zur Verfügung. Eigentlich hatte die Stadt Mönchengladbach die Planung für dieses Areal bereits im Rahmen der Euroga festgelegt: Genau hier ist eine wichtige Stelle des "Grünen Y", das die Grünflächen im Süden des Stadtgebietes (Niersaue) mit solchen im Westen (Buchholzer und Wickrather Wald, Viehstraße, Gerkerather und Hardter Wald) und Osten (niersbegleitende Wald- und Erholungsflächen) möglichst durchgehend verbinden soll. Entgegen dieser ursprünglichen Planung wurde die Aufhebung der bestehenden Landschaftsschutz-Verordnung betrieben, um einen Bebauungsplan für diese Fläche zu erstellen.

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. ist ein gemäß § 29 des Bundesnaturschutzgesetzes anerkannter Umweltverband, der in Fällen wie diesem eine offizielle Stellungnahme zu städtischen Eingriffsplänen abgibt. Angesichts der negativen Wohnraumprognosen der Landesentwicklungsgesellschaft und der direkten Nachbarschaft zum großen Baugebiet Nordpark kann ein Bedarf für vollständige Bebauung des Gebietes nicht angenommen werden. Daher wies die Stellungnahme, die bereits an die Bezirksregierung ging, eine durchgängige Bebauung des Gebietes zurück und forderte die Realisierung der ursprünglich geplanten Grünkonzeption, da das Gebiet eines der wichtigsten Nadelöhre für deren Umsetzung ist.

Das stadtplanerische Hauptziel muss für das in Frage stehende Areal der Erhalt von siedlungsnahen Grün- und Erholungsflächen sein, ja sogar ihre Ausweitung bei zunehmender Bebauung und Verdichtung.

1.5.20. 12.9.02 - Skater-Rallye

BUND lädt ein zur Rallye für Inline-Skater

Nach den großen Erfolgen der jährlichen Fahrrad-Rallye veranstaltet die Kreisgruppe Mönchengladbach des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.) am Samstag, 14. September eine sportliche Gaudi für Inline-Skater.

Anhand einer guten Wegbeschreibung können Skater zwischen zwei Strecken wählen (ca. 14 oder ca. 20 km), die auf Skater-freundlichen Asphaltwegen um Wickrath herum führen. Unterwegs sind (nicht immer ganz ernste) Fragen zu beantworten aus den Bereichen Natur, Umwelt und Sicherheit für Inline-Skater. Oft ist dabei nicht nur Wissen, sondern ein waches Auge und pfiffiges Kombinieren gefragt.

Die Wege sind ohne Steigungen und Gefälle und gut für Anfänger, Fortgeschrittene, Familien und Speedfreaks geeignet. Auch radelnde Begleiter sind willkommen.

Die Mühe wird bei einer Preisverleihung am Nachmittag belohnt. Für die Besten winken tolle Preise.

Die Teilnahme ist für alle offen und kostenlos und findet (nur mit Schutzausrüstung!) auf eigene Gefahr statt. Für Verpflegung/Getränke sollten die Teilnehmer selbst sorgen.

Start und Zielpunkt ist der Parkplatz der Hauptschule an der Voigtshofer Allee 27 in Wickrath.

Startzeit von 12:30 Uhr bis 13:30 Uhr.

Bei Regen fällt die Rallye aus.

1.5.21. 29.5.02 – Mobilfunk

BUND fordert Stadt zu Gesundheitsschutz auf

Die Kreisgruppe Mönchengladbach des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.) hat die Stadt in einem Bürgerantrag aufgefordert, notwendige Maßnahmen zum vorsorgenden Gesundheitsschutz der Bevölkerung vor schädlichen Auswirkungen von Mobilfunkanlagen einzuleiten.

Besonders wird ein vor Ort öffentlich zugängliches Kataster gefordert, in dem sich Interessierte über die Standorte von Sendeanlagen informieren können. Weiter wird die Stadtverwaltung aufgefordert zu prüfen, ob sie mit Hilfe des kommunalen Planungsrechts Schutzbereiche um besonders sensible Einrichtungen wie Kindergärten oder Krankenhäuser schaffen kann.

Die Auswirkungen von ständig zunehmenden Strahlenbelastungen sind bisher nicht ausreichend untersucht. Weder die Schädlichkeit noch die Unschädlichkeit konnte einwandfrei bewiesen werden. Die Erfahrungen der Vergangenheit haben aber oft genug gezeigt, dass auch ursprünglich für harmlos gehaltene Stoffe oder Verfahren (Asbest, Formaldehyd, Röntgenstrahlung, etc.) sich später als lebensgefährlich herausstellen können. Ein vorsorgender Schutz der Bevölkerung bis zum Beweis der Ungefährlichkeit sollte daher selbstverständlich sein.

1.5.22. 23.5.02 – Nordpark

Überraschung im Nordpark

Zunächst sah alles nach einem Routineeinsatz aus, als ein besorgter Bauarbeiter im Nordpark den Naturschutzbund anrief, er habe in einem Betonbecken, das in Kürze abgerissen werden sollte, einen Kammolch entdeckt. Nun muss man wissen, dass dieser größte heimische Molch in Nordrhein-Westfalen äußerst selten ist (Rote-Liste-Art!) und im Stadtgebiet, außer in der Bistheide, nirgends mehr vorkommt. Entsprechend skeptisch waren die Naturschützer, als sie Anfang April das ominöse Becken mit seinem trüben Wasser und den steilen Betonwänden inspizierten. Schnell war man sich einig: In dem Loch ist nichts!

Um so größer war die Überraschung, was man am folgenden Montag, dem 15. April, beim Abpumpen tief unten im Schlamm so alles fand: 44 Frösche und 92 Molche, darunter den besagten Kammolch. Sechs Amphibienarten förderten die Bauarbeiter unter den staunenden Augen von Vertretern der Naturschutzverbände und der Stadt zutage, so viele Arten an einer Stelle gibt es nirgends sonst in Mönchengladbach.

Die Bundesartenschutz-Verordnung stellt Amphibien unter besonderen Schutz. Grundsätzlich sind hiervon sämtliche europäische Amphibienarten betroffen. Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU stellt darüber hinaus speziell Triturus cristatus, den Kammolch, unter strengen Schutz. Die Richtlinie enthält Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen.

Was aber machen diese Tiere in einem Becken, das gerade so groß ist wie ein Swimmingpool, ohne Pflanzen, und dann noch in dieser Anzahl?

Die Lösung liegt in unmittelbarer Nähe. Dort befindet sich ein großes Sumpfbereich mit Weiher, Tümpeln, Gräben, mitten im Wald. Hier liegt das Laichrevier der Tiere, ist sich Heinz Rütten, Amphibienexperte des BUND, sicher. Wenn sich schon so viele Tiere im Betonbecken verirrt haben, wie groß muss erst ihre Anzahl in diesem Sumpfbiotop sein?

Die Naturschützer wenden sich nun an die Stadt Mönchengladbach und hoffen, dass das wertvolle Amphibienbiotop beim weiteren Ausbau des Nordparks erhalten und geschützt werden kann.

Der Nordpark ist noch für manche Überraschung gut.

1.5.23. 18.3.02 – Jahreshauptversammlung

Konrad Multmeier als erster Vorsitzender bestätigt

Auf der Jahreshauptversammlung des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.) Kreisgruppe Mönchengladbach am 13. März wurden außerdem Peter Dönicke als Schatzmeister und Winfried Schimana als Schriftführer wiedergewählt. Auch die Stellvertreter Heinz Rütten sowie Jutta und Markus Profijt werden den Vorstand auch in Zukunft vervollständigen.

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen ist bei 229 konstant geblieben. Im Jahresrückblick zog Multmeier eine positive Bilanz. Etliche vom BUND Mönchengladbach zum Teil in Zusammenarbeit mit der VHS organisierte Vorträge, Exkursionen und die Fahrradrallye wurden von interessierten BürgerInnen genutzt, sich über das Thema Umwelt zu informieren und die Natur zu erleben und zu genießen. Die Spendenaktion von Büchern an die Stadtteilbücherei Rheydt wurde aufgrund des großen Erfolgs aus dem Vorjahr weiter fortgesetzt. Nicht zuletzt konnte der Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde weiterhin von der sehr engagierten Vorsitzenden aus den Reihen des BUND, Diplom-Gärtnerin Christel Joerg profitieren.

Auch für die Zukunft gibt es in Mönchengladbach genug zu tun. Die kritische Begleitung von Bebauungsplänen, Verkehrskonzepten oder Energienutzung, steht weiterhin auf dem Programm.

Dabei soll die Information der Bevölkerung immer mit im Vordergrund stehen. Mehr dazu unter www.bund-mg.de

1.5.24. 25.9.01 - Eiserner Rhein

Über den Eisernen Rhein ist das letzte Wort noch nicht gesprochen

Auch wenn die Verkehrsminister von Belgien, den Niederlanden und Deutschland sich nun auf die Reaktivierung der historischen Trasse der Güterverkehrsstrecke von Antwerpen nach Duisburg geeinigt haben, ist diese Entscheidung noch nicht als endgültig anzusehen. Darauf weist die Kreisgruppe Mönchengladbach des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.) hin. Jutta Profijt, stellv. Sprecherin des Arbeitskreises Eiserner Rhein betont, dass der BUND im vergangenen Juli bei der Europäischen Kommission gegen die Bundesrepublik Deutschland Beschwerde eingelegt hat, über deren Inhalt noch nicht entschieden ist.

Der BUND moniert die Verletzung konkreter europäischer Rechtsvorschriften zur Durchführung einer grenzüberschreitenden Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP-Richtlinie). Zudem greife die historische Trasse massiv in die nach der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH- Richtlinie) geschützten Naturschutzgebiete zwischen Meinweg und Maas- Schwalm-Nette-Gebiet ein. Trotzdem sei die rechtsverbindliche FFH-Verträglichkeitsprüfung für die betroffenen gemeldeten und potenziellen FFH-Gebiete ausgeblieben.

Die Entscheidung der Europäischen Kommission über die mögliche Einleitung eines Vertragsverletzungsverfahrens vor dem Europäischen Gerichtshof ist voraussichtlich erst im nächsten Jahr zu erwarten.

1.5.25. 30.7.01 – Bebauungsplan

BUND widerspricht Bebauungsplan für Fife Barracks

Das Fife Barracks genannte Gebiet südlich der Aachener Straße wird nach Ende der militärischen Nutzung der Stadtplanung zur Verfügung stehen. Eigentlich hatte die Stadt Mönchengladbach die Planung für dieses Areal bereits im Rahmen der Euroga festgelegt: Genau hier ist eine wichtige Stelle des "Grünen Y", das die Grünflächen im Süden des Stadtgebietes (Niersaue) mit solchen im Westen (Buchholzer und Wickrather Wald, Viehstraße, Gerkerather und Hardter Wald) und Osten (niersbegleitende Wald- und Erholungsflächen) möglichst durchgehend verbinden soll. Entgegen dieser ursprünglichen Planung wird nun die Aufhebung der bestehenden Landschaftsschutz-Verordnung betrieben, um einen Bebauungsplan für diese Fläche zu erstellen.

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. ist ein gemäß § 29 des Bundesnaturschutzgesetzes anerkannter Umweltverband, der in Fällen wie diesem eine offizielle Stellungnahme zu städtischen Eingriffsplänen abgibt. Angesichts der negativen Wohnraumprognosen der Landesentwicklungsgesellschaft und der direkten Nachbarschaft zum großen Baugebiet Nordpark kann ein Bedarf für vollständige Bebauung des Gebietes nicht angenommen werden. Daher weist die Stellungnahme, die jetzt an die Bezirksregierung ging, eine durchgängige Bebauung des Gebietes zurück und fordert die Realisierung der Grünkonzeption, da das Gebiet eines der wichtigsten Nadelöhre für deren Umsetzung ist.

Das stadtplanerische Hauptziel muss für das in Frage stehende Areal der Erhalt von siedlungsnahen Grün- und Erholungsflächen sein, ja sogar ihre Ausweitung bei zunehmender Bebauung und Verdichtung.

1.5.26. 18.8.01 – Büchersprende

Bücher zum Thema Umwelt

Die Stadtteilbibliothek Mönchengladbach-Rheydt hat jetzt ihr Angebot um eine Auswahl von Büchern zum Thema Umwelt und Naturschutz erweitert. 60 Bücher wurden der Bibliothek vom BUND, Kreisgruppe Mönchengladbach, dazu zur Verfügung gestellt. Die Mönchengladbacher BUND-Sprecherin Jutta Profijt stellt regelmässig einmal im Monat einen lesenswerten Bank aus diesem Themenbereich vor:

Essen auf Rezept - Wie functional food unsere Ernährung verändert von Marcus Brian

Wer sich wegen BSE sorgt und in Zukunft aufgepeppte Joghurtherzeugnisse dem echten kleinen Steak vorziehen will, sollte noch einmal darüber nachdenken. Denn es ist keineswegs erwiesen, dass die Vitamine, Mineralien und Omega-3 Fettsäuren, die vielen Lebensmitteln zugesetzt werden, uns wirklich gesünder, glücklicher und erfolgreicher machen. Vielleicht schaden sie sogar?

Mit den Werbelügen, den meist unbewiesenen Wirkungen und der Anreicherung von Lebensmitteln überhaupt geht der Autor ins Gericht. Er zitiert Studien, Werbeslogans, Zutatenlisten und entlarvt die Ziele und Praktiken der Lebensmittelindustrie.

Bei allen Fakten kommt das Lesevergnügen nicht zu kurz. Der Autor studierte Chemie, Biochemie und Toxikologie und ist Redakteur bei der Zeitschrift Öko-Test. Sein flotter, manchmal witziger und zum Teil deskriptiver Stil gestaltet die Lektüre unterhaltsam, die Inhalte kommen trotzdem rüber.

Zivilprozess von Jonathan Harr (Roman)

Im Jahr 1966 zählt Woburn, eine Stadt nördlich von Boston, 36 000 Einwohner. Auf den ersten Blick ist nichts ungewöhnlich in dieser Stadt – bis die Kinder sterben. Eine ungewöhnliche Häufung von Krankheits- und Todesfällen beginnt erst einige betroffene Familien, dann den Gemeindepfarrer und schließlich einen Anwalt aus Boston zu interessieren. Ist das Grundwasser aus zwei städtischen Brunnen vergiftet? Und wer ist für die Vergiftung verantwortlich? Bis diese Fragen vor ein Gericht gebracht werden, vergehen einige Jahre. Als es endlich zum Prozess kommt sind etliche Kläger bereits tot, viele Tausend Seiten Gutachten erstellt und die Informationsflut ist unüberschaubar geworden. Im Dickicht von Zeugenaussagen, Einsprüchen und Plädoyers soll eine Gruppe von Geschworenen die Wahrheit finden. Das spannende Buch über Recht und Gerechtigkeit beschreibt einen authentischen Fall aus der Zeit, als Umweltvergehen noch selten als solche erkannt wurden.

Wildkräuter Kochbuch – Sammeln, zubereiten, genießen von Bernd Trum und Pius Lotter

Sie mögen pffiffige Salate, ausgefallene Gewürze und Geschmack, der nicht aus der Tüte kommt? Dann sollten Sie unbedingt einen Blick in das Wildkräuter Kochbuch werfen.

Darin wird nicht etwa nur gesammelt und gekocht, auch Informationen und Tipps vom Profi kommen nicht zu kurz. So erfährt der Leser im ersten Teil, dass beispielsweise Brennessel mehr als 25 mal so viel Vitamin C enthält wie Kopfsalat und mit welchen Zubereitungsarten die Wildkräuter all ihre gesunden Inhaltsstoffe am besten behalten.

Dann geht es rein in das Vergnügen und gespannt sucht der geneigte Hobbykoch nach Inspirationen. Darf es vielleicht der Gänseblümchen Kaiserschmarrn sein, oder der Grünkernsalat mit Frauenmantel? Wem das zu exotisch ist, der könnte es mit der Bärlauchsuppe oder dem Karotten-Löwenzahn-Salat probieren. Nach ein paar Versuchen wird Ihnen beim nächsten Spaziergang sicher das Wasser im Mund zusammen laufen.

Auf Tour in der Natur von Frank Thiel und Ansgar Drücker

Trekken, paddeln, radeln, wanderreiten, Flösse bauen und damit einen Fluß befahren und das alles kombiniert mit Spielen und abenteuerlichen Erlebnissen in der Natur – das wäre doch mal eine gelungene Alternative zu Phantasialand und Movieworld. Die Jahreszeit ist ideal, die Schüler haben frei, man könnte also doch mal etwas unternehmen... aber was? Hier hilft das Buch, das Tips gibt für Ideen, Planung und Durchführung von Erlebnissen in der Natur mit vielen oder wenigen, jungen oder älteren Kindern und Jugendlichen, die gern spielen oder Abenteuer erleben wollen. Konkrete Vorbereitungshilfen inklusive Checklisten erleichtern die Planung, Beispiele von Unternehmungen machen Lust darauf, sofort aufzubrechen. Zur Auflockerung gibt es Such- und Sammelspiele, Bewegungs- und Wahrnehmungsspiele und viele weitere Vorschläge. Also, runter vom Sofa und raus in die Natur – auch in der nächsten Umgebung gibt es abenteuerliche Möglichkeiten!

Einkaufen verändert die Welt" von E. Heusinger, T. Reichert, K. Wöldecke u.a.

Über gesunde Ernährung wird viel geredet. Aber kann Ernährung auch (un-)sozial sein? Können deutsche Verbraucher mit ihrem Einkaufsverhalten bestimmen, ob indonesische Kinder eine Schule besuchen? Das Buch gibt eine klare und eindeutige Antwort: JA!

Auf dem Weltmarkt kostet ein Kilogramm Orangen 5 Pfennig, ein Kilogramm Kaffee 90 Pfennig. In diesem Preis sind Anbau, Pflücken und transportgerechte Verpackung bereits enthalten. Wieviel verdient wohl ein Pflücker? Wer macht den großen Gewinn? Warum exportieren Länder der "Dritten Welt" Futtermittel für oldenburgische Mastschweine, obwohl die eigene Bevölkerung hungert?

Neben der schonungslosen Darstellung der Hintergründe bieten die Autoren Tipps und Ratschläge, wie unser Einkaufsverhalten die Lebensbedingungen von Menschen in aller Welt verbessern kann. Das Wort Verzicht kommt dabei nicht vor. Oft geht soziale Gerechtigkeit mit besserer Qualität Hand in Hand.

Das Sterntaler Experiment von Heidemarie Schwermer

Der Untertitel lautet: Mein Leben ohne Geld. Nun mag der nicht vorbelastete Leser einen Bericht erwarten aus der Südsee oder einem afrikanischen Kral, in dem die Autorin gelebt haben könnte. Weit gefehlt. Heidemarie Schwermer lebt in Dortmund und sie lebt ohne Geld – und ohne Betteln. Den Einfluss des Geldes auf das Selbstwertgefühl des Menschen und auf die Struktur der Gesellschaft will die Autorin mit ihrem Experiment deutlich machen. Dafür hat sie die alte Form der Nachbarschaftshilfe in alle Bereiche ihres Lebens ausgedehnt. Sie arbeitet für Essen, Wohnen und Kleidung, ohne Umweg über das Geld.

Das Buch will nicht zum Nachahmen anregen, wohl aber zum Nachdenken. Selbst wenn die Motivation für ihr Handeln und ihre Erlebnisse den Leser manchmal seltsam anmuten, gibt das Buch doch reichlich Stoff zum denken, staunen, grübeln. Heidemarie Schwermer hat einen extremen Schritt getan, um auf alltäglichen Wahnsinn aufmerksam zu machen.

1.5.27. 18.8.01 - Ozonbelastung steigt

Ozonbelastung steigt weiter

"Die Spitzenwerte der Ozonkonzentration in Mönchengladbach, die stündlich an der Urftstraße gemessen werden, sind nicht mehr so hoch, wie noch vor einigen Jahren. Das ist jedoch kein Grund zur Freude. Die viel gefährlichere Dauerbelastung steigt kontinuierlich an." Darauf macht Jutta Profijt vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) Kreisgruppe Mönchengladbach aufmerksam.

Allein im Juli wurde die als gesundheitsgefährdend anerkannte Durchschnittsbelastung von 110 Mikrogramm Ozon pro Kubikmeter Luft über einen Zeitraum von 8 Stunden an insgesamt 7 Tagen deutlich überschritten, der höchste Mittelwert über diesen Zeitraum lag bei 140 µg/m³ Luft. An weiteren 6 Tagen blieb dieser Langzeitwert knapp unter 110 µg/m³ Luft. Eine Informationspflicht besteht erst ab einer Konzentration von 180 µg/m³ Luft.

Dabei hatte der Rat der Stadt auf Antrag des BUND bereits im Jahr 1996 beschlossen, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, die den Ausstoß von Ozon-Vorläuferstoffen reduzieren. Dazu gehörten

eine Informationskampagne über die Zusammenhänge von Abgasen, Ozonentstehung und den Folgen des Sommersmogs, Plakatwände und Spruchbänder an stark befahrenen Straßen, die zum Verzicht auf das Auto aufrufen sollten, die Entwicklung eines Sonderverkehrsplanes zur Vermeidung von Autoverkehr, Tempobeschränkungen auf innerstädtischen Straßen und die Förderung von Privatinitiativen zur Schadstoffminderung.

1.5.28. 27.6.01 - Eiserner Rhein

Einspruchsschreiben zum Eisernen Rhein

BUND gibt Hilfestellung

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Kreisgruppe Mönchengladbach, hat ein Einspruchsschreiben gegen die Wiedereingebrauchnahme der historischen Trasse des Eisernen Rheins entworfen, daß er allen Interessierten zur Verfügung stellt. In der jetzt in den Niederlanden veröffentlichten Umweltverträglichkeitsstudie, die verschiedene Trassenvarianten einer Güterverkehrsverbindung zwischen dem belgischen Hafen Antwerpen und dem Ruhrgebiet untersucht, werden einer Reaktivierung der historischen Trasse, die bekanntlich durch Mönchengladbacher Stadtgebiet führt, Präferenzen eingeräumt.

Eine Wiedereingebrauchnahme könnte zu einer erheblichen Lärmbelastung nicht nur für die Anwohner in Rheindahlen, Voosen, Günhoven und Hockstein, sondern auch in Schrievers, Ohler, Speick, Holt, Waldhausen und Windberg führen. Die Studie sieht zuletzt 43 Züge täglich im Jahre 2020 vor (davon wenigstens 16 nachts). Da es letztlich jedoch keine Begrenzung für die endgültige Trasse gibt, kann die Zahl der durchfahrenden Güterzüge durchaus höher liegen. Ein Anspruch auf Lärmschutz besteht aber nicht.

Diesen für die Anwohner unhaltbaren Zustand und weitere das Stadtgebiet betreffende Punkte hat der BUND deshalb in einem Schreiben aufgeführt, mit dem die Reaktivierung der historischen Trasse abgelehnt wird. Interessierte und Betroffene können es an die niederländische Einspruchsstelle schicken. Das Schreiben muß dort bis zum 10. Juli vorliegen.



Den Musterbrief können Sie sich hier herunterladen. Darüber hinaus kann er per Post angefordert werden beim BUND, Merreter 22, 41179 Mönchengladbach. Beizufügen ist ein adressierter, ausreichend frankierter Rückumschlag.

1.5.29. 20.9.00 - Grüner Strom

BUND fordert City Management auf, grünen Strom zu kaufen

In ihrem Schreiben an Frau Heinemann, Vorsitzende des City-Management Rheydt, greift die Kreisgruppe Mönchengladbach des BUND ihre frühere Aussage auf, die Mitglieder des City Management Rheydt wollten künftig ihren Strom gemeinsam von einem Anbieter beziehen. Durch die Bildung dieses Pools erhoffte man sich günstigere Tarife. Der BUND hält dagegen, daß bei der Auswahl des Stromanbieters die Art der Stromerzeugung im Vordergrund stehen müsse und nicht der Preis. Gerade in Mönchengladbach sei die Braunkohleproblematik bestens bekannt. Daher sei es nur konsequent, künftig nur noch Strom aus regenerativen Energien ab zu nehmen, also aus Wind-, Wasserkraft, Biomasse oder Sonnenenergie. Strom aus erdgasbetriebenen Kraft-Wärme-Kopplungs Anlagen sei ebenfalls bis zu einem Anteil von 50% akzeptabel. Atom- und Kohlestrom müsse jedoch rigoros ausgeschlossen werden. Auch die Tarifpolitik des Anbieters sei zu prüfen, Mehrverbrauch dürfe nicht mit sinkenden Preisen belohnt werden.

"Nur durch konsequentes Handeln auf allen Ebenen kann die Selbstverpflichtung der Bundesrepublik zur Einsparung von 25% Kohlendioxid verwirklicht werden" begründet Jutta Profijt vom BUND Mönchengladbach die Aufforderung. "Dieser Brief wird nicht der Einzige bleiben. Je mehr Kunden ihren Strom nach ökologischen Qualitätskriterien aussuchen, desto schneller wird die vielbeschworene Energiewende kommen. Der Verbraucher hat eindeutig die Macht, den Markt zu beeinflussen und er sollte sie nutzen.

1.5.30. 20.9.00 - Grüner Strom

BUND fordert Stadt Mönchengladbach auf, grünen Strom zu kaufen

In ihrem Bürgerantrag vom 21. August fordert die Kreisgruppe Mönchengladbach des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.) die Stadt Mönchengladbach auf, zukünftig nur noch solchen Strom zu kaufen, der nach ökologischen Kriterien produziert wurde. Die Stadt Mönchengladbach spreche sich weiter ganz klar gegen das zukünftige Braunkohlerevier Garzweiler II aus. Daher sei es nur konsequent, künftig nur noch Strom aus regenerativen Energien zu nutzen, also aus Wind-, Wasserkraft, Biomasse oder Sonnenenergie. Strom aus erdgasbetriebenen Kraft-Wärme-Kopplungs Anlagen sei ebenfalls bis zu einem Anteil von 50% akzeptabel. Atom- und Kohlestrom müsse jedoch rigoros ausgeschlossen werden. Auch die Tarifpolitik des Anbieters sei zu prüfen, Mehrverbrauch dürfe nicht mit sinkenden Preisen belohnt werden.

"Nur durch konsequentes Handeln auf allen Ebenen kann die Selbstverpflichtung der Bundesrepublik zur Einsparung von 25% Kohlendioxid verwirklicht werden" begründet Jutta Profijt vom BUND Mönchengladbach die Aufforderung. "Je mehr Kunden ihren Strom nach ökologischen Qualitätskriterien aussuchen, desto schneller wird die vielbeschworene Energiewende kommen. Jeder Energienutzer und ganz besonders die Großverbraucher haben eindeutig die Macht, den Markt zu beeinflussen und sie sollten diese Macht nutzen."

Die eventuell höheren Preise des zukunftsfähigen Stroms können durch Energieeinsparungen kompensiert werden – ein gutes Beispiel dafür ist das vom BUND MG initiierte Projekt "Energiesparen an Schulen", an dem in diesem Schuljahr bereits 43 Schulen teilnehmen.

Auf dem Umweltmarkt am 3. September informierte der BUND über "Grünen Strom".

1.5.31. 20.9.00 - Gentechnik in MG

Stadt lehnt Bürgerantrag ab – nun doch Gentechnik in Mönchengladbach?

Der Antrag der Kreisgruppe Mönchengladbach des BUND Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. hatte im Beschwerdeausschuß keine Chance. Der BUND hatte gefordert, auf kommunalen Flächen der Stadt MG keine gentechnisch veränderten Pflanzen oder Organismen anzubauen oder anderweitig zu nutzen. Außerdem sollten Pächter kommunaler Flächen ebenfalls zu diesem Verzicht aufgefordert werden. Wissenschaftlich bewiesene Auskreuzungen von gentechnisch veränderten Pflanzen mit den Pflanzen der Umgebung und auch der Nachweis, daß manipulierte Gene von Rapspflanzen im Bienendarm gefunden wurden lassen erneut Zweifel an der Harmlosigkeit der grünen Gentechnik aufkommen. Aus diesem Grund haben bereits zahlreiche Städte in Deutschland, allen voran München, den Gentechnik-Stopp für ihre kommunalen Flächen beschlossen.

Im Beschwerdeausschuß der Stadt MG, der am 20.09.00 tagte, befürworteten Vertreter von SPD und Grünen den Antrag, indem sie die Ängste der Bevölkerung (Umfrageergebnis vom 26.11.99: 199 Bürger gegen Gentechnik in MG, 9 Bürger dafür) ernst nahmen. Rolf Besten (CDU) jedoch schließt, ebenso wie Beigeordneter Dr. Michael Schmitz, eigenverantwortliches Denken für sich selbst und die Bürger, die er vertritt aus. Seine obrigkeitshörige Meinung: "Wenn eine übergeordnete Behörde wie das Bundesgesundheitsamt die grüne Gentechnik nicht verbietet, dann werden wir uns auf kommunaler Ebene nicht dagegen abschnitten". Auch der Einwand von Gerd Schaeben (Grüne) nicht alles, was verboten sei, sei auch gut konnte den Antrag nicht mehr retten. Mit 13 Stimmen wurde der Antrag abgelehnt.

Welche Schlüsse lassen sich aus diesem Beispiel bürgernaher Entschlußfassung ziehen? Haben die Herren und Damen von CDU und FDP noch immer nicht begriffen, daß ein Mensch sehr wohl eine eigene Meinung haben darf, die sich von der der Bundesgesundheitsministerin unterscheidet? Gilt das Vorsorgeprinzip nichts in dieser Stadt? Was werden die Herren und Damen Ausschußmitglieder tun, wenn später (was wir nicht hoffen!) schwerwiegende Folgen bekannt werden? Werden sie die ganze Schuld weit von sich weisen und mit dem ausgestreckten Finger auf das Bundesgesundheitsministerium zeigen? Der Bürger dieser Stadt ist wieder mal der Dumme. Denn gentechnisch veränderte Pflanzen und Organismen sind nicht mit bloßem Auge erkennbar. Der Kleingärtner, dessen Parzelle neben einer kommunalen Fläche liegt, weiß nicht, ob seine Kreuzblüter (z.B. Kohlgewächse) bereits durch Auskreuzung mit gentechnisch veränderten Pflanzen wie etwa Raps verändert sind. Diesem Kleingärtner hilft auch keine Kennzeichnungspflicht für verpackte Lebensmittel!

Der BUND wird weiterhin fordern, daß die Stadt Mönchengladbach endlich das Vorsorgeprinzip als Leitbild erkennt und sich selbst, ohne gehorsames Nicken nach oben, für die Belange ihrer Bürger einsetzt.

1.5.32. RP 10.4.00 - Hamster in MG

Hamster gehören zur Natur - Kopfschmerzen auch

Von KATJA SCHMIDT

(Rheinische Post vom 4.2.2000)

Nein, zufrieden sind Konrad Multmeier und Jutta Profijt nicht. Dem Umweltschutz haben sie sich verschrieben, eine ganze Liste von Themen ausgearbeitet, die sie in Mönchengladbach aufs Tapet bringen wollen. Doch die Erfahrung hat den beiden Vorständlern der hiesigen BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland)-Ortsgruppe gezeigt, dass sie mitunter ein Kampf gegen Windmühlenflügel führen. Etliche der Anträge, die sie bei der Stadt eingereicht hätten, lägen noch irgendwo in der Schublade - ergebnislos.

Endlich wieder frische Luft!

Da kommt den Naturschützern gerade recht, dass nach dem winterlichen Trockenschwimmen und der öden Theorie nun endlich die Natur wieder zum Leben erwacht: das motiviert! Am Sonntag (ab 7.30 Uhr auf dem Parkplatz von Schloss Rheydt) beginnt mit einer vogelkundlichen Wanderung die Freiluft-Saison des BUND. Eigentlich ein untypischer Termin. Denn im Gegensatz zum praktisch arbeitenden NABU (Naturschutzbund) sehen Multmeier und Profijt ihre Aufgaben eher darin, über politische Gremien etwas zu erreichen und die Bürger zu informieren. Und da, so meinen die beiden, ist der Nachholbedarf groß. "Viele sind des Themas Umweltschutz offensichtlich überdrüssig. Dabei wird es jeden Tag aktueller", so Multmeier. So müsse man viel mehr auf die Ursachen von Umweltkatastrophen hinweisen und vor Ort seinen kleinen Beitrag zur Prävention leisten. In einem Punkt hat der BUND dies in den vergangenen Jahren in beeindruckender Weise geschafft: Mittlerweile nehmen mehr als 40 Schulen in Mönchengladbach an einem Energiesparprojekt (eine Devise lautet: Licht aus, wenn niemand im Klassenraum ist!) teil, durch das bislang weit über 150 000 Mark eingespart werden konnten. "Von den Ausmaßen her unser größtes Projekt", sagt Konrad Multmeier, Lehrer für Latein und Sport, stolz.

Arbeitsintensiv und zuweilen ohne tragende Früchte sind andere - die meisten - Aktionen: das Schreiben von Bürgeranträgen, die Leitung des Beirats der Unteren Landschaftsbehörde, die Infostände auf den Märkten zu Themen wie Gen-Gemüse oder Bio-Bauern. Multmeier: "Es gibt viele Missstände, auf die wir die Stadt aufmerksam machen müssten." So müsse bei der Planung des Nordparks mehr auf die Umwelt geachtet werden, mit Hilfe von Fotovoltaikanlagen (etwa auf dem Stadiondach - so es denn kommt . . .) könne man 60 Prozent des Gladbacher Strombedarfs "auf grüne Weise" erzeugen, und die Kraftwärmekopplung müsse stärkere Beachtung finden. "Auch verkehrstechnisch hat Mönchengladbach einiges nachzuholen." Der öffentliche Personen-Nahverkehr (ÖPNV) liege im Argen, die Radwege seien in einem schlechten Zustand, und überdachte Fahrradständer gebe es zu wenig.

Die Ideen-Liste des BUND ist schier unendlich, das Arbeitspensum der Ehrenamtlichen immens. Denn von den 240 offiziellen Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe (Ende der siebziger Jahre gegründet) kommen zu den Treffen im Haus Zoar (jeden zweiten Mitt- woch im Monat um 20 Uhr) nur zehn bis 20; Nachwuchs fehlt. Doch Profijt ist davon überzeugt, dass Umwelt- schutz bald wieder ein Thema von Interesse sein wird: "Umwelt, Wirtschaft und Soziales sind nichts Gegensätzliches. Oft haben sie gemeinsame Ziele", meint die Dozentin für Wirtschaftsenglisch- und Französisch. In Zukunft müssten alle Bereiche stärker vernetzt arbeiten. Denn: "Umwelt und Natur ist nicht nur die Sache mit dem Feldhamster, das sind auch die Kopfschmerzen, die durch Smog entstehen."

1.5.33. 28.2.00 - Verseuchtes Erdreich

Stinkender Dreckhaufen in Rheydt

"Wer einmal so einen stinkenden Dreckhaufen gesehen hat, denkt vielleicht mal darüber nach, was alles aus dem eigenen Auto tropft" hofft Jutta Profijt vom BUND Kreisgruppe MG. Die grau verklebten Steine des Anstosses sind das verseuchte Erdreich, das beim Umbau einer Tankstelle an der Friedensstraße in Rheydt ans Tageslicht gefördert wurde. Vermutlich sind die bisher dort betriebenen Tankstellen Verursacher der Verschmutzung, die jetzt beseitigt und fachgerecht entsorgt werden muß.

Die neueren gesetzlichen Regelungen für Tankstellen sehen eine Versiegelung der Fahrbahndecke und Überwachung der Tankanlagen vor, so daß bei deren Einhaltung für die Zukunft derartige Verseuchungen nicht mehr zu befürchten sind.

Die große Menge an Kraftstoffen und/oder Motorölen, die aus dem privaten Bereich ins Erdreich gelangen, machen jedoch zusammen sicherlich einen nicht unerheblichen Anteil an der Gesamtproblematik aus. Das betrifft in erster Linie Autos, Mofas und Motorräder, aber auch allseits beliebte Gartengeräte wie Benzinbetriebene Kettensägen, Rasenmäher etc.

Die Grundwasseruntersuchung am Sanierungsstandort Friedensstraße wird zeigen, in welchem Maße das Grundwasser verseucht wurde und ob eventuell Anwohner benachbarter Straßen belastetes Gemüse aus dem eigenen Garten gegessen haben.

Unabhängig von diesem Ergebnis sollte die Aufmerksamkeit jeder Person, die mit Kraft- und Schmierstoffen hantiert, darauf gerichtet sein, keine noch so geringe Menge auf den Boden tropfen zu lassen, denn auf dem Spiel stehen nicht nur Millionen Bodenlebewesen und die Sauberkeit unseres Trinkwassers, sondern auch unsere Gesundheit.

1.5.34. 3.2.00 – Luftschadstoffe

Meßwerte in MG - Und dann?

Es ist schon eine tolle Sache, daß wir demnächst über die Luftschadstoffe gemessen in 3,50 m Höhe (die Atmungsorgane der Absenderin befinden sich ca. 2 Meter tiefer) in einer ruhigen Wohngegend in Rheydt Bescheid wissen werden (zur Zeit funktioniert der Link von der Gladbacher Homepage zur TEMES Infoseite des Landesumweltamtes noch nicht) - und was dann?

Bereits im Jahr 1995 standen mobile Meßcontainer des LUA an verschiedenen Stellen in Mönchengladbach. Diese ermittelten die Luftschadstoffe, als Beispiel hier folgende Ozon-Werte (Grenzwerte festgelegt durch die europäische Richtlinie EWG 72/92):

Der Ozon-Grenzwert von 65µg/m³ Luft (24 Stunden-Wert; Vegetationsschäden und Ernteauffälle) wurde an 84 Tagen überschritten.

Der Ozon-Grenzwert von 180µg/m³ Luft (1-Stunden-Wert; Gesundheitsbeeinträchtigungen bei empfindlichen Personen, Lungenfunktionsänderungen) wurde an 26 Tagen überschritten.

An 11 weiteren Tagen lag der Ozonwert zwischen 175 und 180 µg/m³ Luft.

Der Ozon-Grenzwert von 240 µg/m³ Luft (1-Stunden-Wert; Atemschwierigkeiten, Abnahme der Leistungsfähigkeit) wurde an 2 Tagen überschritten.

Der höchste 1995 in MG gemessene Ozonwert lag bei 280 µg/m³ Luft. Das war am 10. Juli 1995.

Im städtischen Umweltamt lagen alle diese Daten einzeln - säuberlich abgelegt - vor. Die obige Auswertung hatte die Stadt sich gespart, sie wurde vom BUND auf Grundlage der offiziellen Daten des LUA erstellt.

Am 28.12.1995 forderte der BUND MG die Stadt MG dazu auf, Maßnahmen zu ergreifen, die die Ozonbelastung in unserer Stadt reduzieren sollten. Sechs konkrete Maßnahmen wurden angeregt, alle sechs wurden vom Rat der Stadt am 9. September 1996 einstimmig beschlossen. Geschehen ist seitdem nichts. Wo waren die Spruchbänder, die der Rat der Stadt an stark befahrenen Straßen anbringen wollte, wie intensiv waren die Appelle an alle städtischen Mitarbeiter, vorbildhaft auf das Autofahren zu verzichten, was haben die Gespräche mit der IHK ergeben, die zur freiwilligen Reduzierung von Ozon-Vorläufersubstanzen führen sollten (sofern diese Gespräche je stattfanden). Was ergaben die Kontakte mit den Stadtwerken, wenn sie schon nicht, wie geplant, ein Ozon-Ticket ergaben?

Wir können alle sehr froh darüber sein, demnächst (vielleicht) über die aktuellen Meßdaten informiert zu sein - aber mehr wird wohl auch nicht geschehen.

Weitere Informationen zum Thema Ozon in Mönchengladbach bei Jutta Profijt, Tel./Fax: 02166/187937

2. Positionen



2.1. Nord-/Südpark

2.1.1. *Kompensation Nordpark*

Nordpark - kein Ende der Umweltverstöße in Sicht!



Das Projekt Nordpark begleitet der BUND seit Jahren kritisch. Nicht, weil wir etwas gegen Borussia oder das Entstehen eines neuen Stadtteils hätten, sondern weil die Umsetzung unter Umweltgesichtspunkten doch sehr zu wünschen übrig lässt und nur noch wenig mit den vollmundigen Bekunungen in der Startphase (= Begründungen zum Bebauungsplan, 1996) zu tun hat.

Von der ursprünglich angekündigten Transparenz in allen Planungsphasen, der intensive Beteiligung der BürgerInnen (Hochglanzbroschüre Nr. 1 und 2 sowie "Rahmenplanung" von 1996 - danach kam nichts mehr) in fast nichts mehr geblieben, ebenso wenig vom fortschrittlichen Verkehrskonzept (etwa Bahnbindung, die seinerzeit als unverzichtbar für ein modernes Großstadion angesehen wurde) oder der besonderen Berücksichtigung wertvoller Biotop im Gelände.

Im Amtsblatt der Stadt Mönchengladbach vom 30. Juni 1994 heißt es unter der Überschrift: "Mönchengladbacher Vision: Sportcampus mit Stadion und Trabrennbahn im Grünen:

...Bei der Entwicklung der städtebaulichen Leitbilder steht die Wahrung der ökologischen Qualität an vorderster Stelle." ...

So musste der BUND 2002 die Bezirksregierung einschalten, um das sicherstellen zu lassen, was im Umweltverträglichkeitsgutachten als das wertvollste Biotop ("Kammolch") bezeichnet wurde. Es sollte zum Teil mit Trainingsplätzen überbaut werden. Erst die Bezirksregierung konnte das rechtswidrige Vorhaben per einstweiliger Verfügung - eine recht seltene Maßnahme gegenüber Kommunen - am 5.3.2003 stoppen. Der Rat der Stadt wusste von diesen Planungen nichts, wir haben trotz mehrfacher Nachfrage keine Auskünfte von der Stadt über die aktuellen Planungen erhalten können. Da war die Einschaltung der übergeordneten Dienstbehörde nicht mehr zu umgehen - zum Glück mit Erfolg. Ein wertvolles Kammolch-Biotop konnte so vor der Zerstörung bewahrt werden. .

Leider haben Stadt, verantwortliche Planer und Grundeigentümer aus diesem Fall nichts gelernt.

Nun erfahren wir Dinge, die die o.g. von ihrer rechtlichen Dimension noch in den Schatten stellen. Seit Beginn der Bautätigkeit im Nordpark müssen seitens der Grundeigentümer (im Wesentlichen Borussia und WGMG) inzwischen über 60 ha sogenannte Kompensationsflächen für die Eingriffe in Natur und Landschaft bereits gestellt und hergerichtet werden. Jeder Bürger, der z.B. eine Garage in der freien Landschaft baut, muss diesen Eingriff durch z.B. Eingrünungen kompensieren, sonst erhält er nach Bau- und Landschaftsrecht keine Genehmigung bzw. später keine Bauabnahme. Sind die Eingriffe größer, z.B. mehrere Einfamilienhäuser im Außenbereich, muss er sich in der Regel um ein weiteres Grundstück kümmern, auf denen die Kompensationsmaßnahmen dann durchgeführt werden müssen. Soweit zu den Bürgerpflichten. So steht es im Bundesbaugesetzbuch und im Bundesnaturschutzgesetz.

Brief an OB

Antwort der Stadt

Nun sollte man meinen, dass das, was dem normalen Bürger gegenüber Recht ist, einer städtischen Tochter billig sein müsste, zumal, wenn sie von einem gelernten Stadtplaner mit juristischen Kenntnissen auf diesem Gebiet geführt wird (Beigeordneter Hormes).

Der Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde forderte in der vorletzten Sitzung von den Vertretern der zuständigen EWMG einen Sachstandsbericht über Art, Umfang und Realisierung der Kompensationsflächen für den Nordpark - immerhin laut Berechnung der Stadt inzwischen fast 70 ha! Vollmundig versprach die EWMG (Timmermanns), in der nächsten Sitzung vollständig Auskunft zu geben. Diese nächste Sitzung fand am 8.7.2004 im Flughafengelände statt.

Ergebnis: Noch kein qm ist bis dato umgesetzt, nicht einmal konkrete Planungen für einzelne Maßnahmen liegen vor, geschweige denn, dass die erforderlichen Flächen überhaupt verfügbar sind.

Zusammenfassung

Unter diesen Bedingungen wäre jeder Bebauungsplan einer "Privatperson" abgelehnt, die Bauabnahme versagt worden. Entsprechend aufgebracht reagierte die Beiratvorsitzende, die drohte, notfalls die Bezirksregierung einzuschalten.

Wir haben die Stadt Mönchengladbach am 18.7.2004 aufgefordert, uns über ihr weiteres Vorgehen in diese Angelegenheit zu unterrichten.(siehe Anlage). Dieses Schreiben an die Oberbürgermeisterin verstehen wir zunächst als Dienstaufsichtsbeschwerde gegenüber dem zuständigen Fachdezernenten.

Die Antwort der Stadt auf unsere Anfrage vom 18.7.2004 ist nun mit einiger Verspärung eingetroffen.

Zunächst einmal werden dort die Versäumnisse der Vergangenheit bestätigt, wenn Jahre nach Rechtskraft des Bebauungsplans und bei schon weit fortgeschrittener Umsetzung desselben jetzt erst begonnen wird, sich über "eine Systematik für die projektbezogene Ableistung der Kompensationsverpflichtungen" zu unterhalten.

Bedenkt man, was dabei alles zu berücksichtigen ist (wo liegen geeignete Grundstücke; was sind überhaupt geeignete Grundstücke unter ökol. Gesichtspunkten; wem gehören diese Grundstücke - können sie überhaupt verwendet werden, was kann und soll als Kompensation dort überhaupt gemacht werden; Abstimmung mit Rat und Verwaltung....), fragen wir uns, warum diese Angelegenheiten nicht schon längst erledigt bzw. an ein externes Planungsbüro übergeben wurden, wenn die zuständige EWMG selbst, wie sie sagt, keine Kapazitäten dafür frei hatte.

Im INFO spezial der Entwicklungsgesellschaft Nord-Süd-Park vom April 1996 hieß es auf Seite 7: "Uns ist der Schutz der Biotope sehr wichtig. Außerdem wird geprüft: Wo soll welcher Baum und Strauch hin, welche Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sind wichtig."

Das ist nun 8 Jahre her! Was ist inzwischen passiert? Offensichtlich nichts! Wann/bis wann soll nun etwas passieren? Wir wissen es nicht und die Stadt lässt diesen wichtigen Punkt offen. Insofern hat die Antwort der Stadt genau das offenbart, was wir ahnten:

Die besondere Berücksichtigung von Natur- und Umweltschutzbelangen, die in der heißen Planungsphase seinerzeit vielfach beschworen wurde, muss in der Realität mit Nachdruck eingefordert werden. Das werden wir tun!

Schreiben an den OB vom 18.3.2005

Antwort des OB vom 8.4.2005

Soweit der Stand der Dinge. Mit freundlichen Nachfragen ist hier offensichtlich nichts zu erreichen.

Den Höhepunkt an Unverfrorenheit wurde in der Beiratssitzung vom 18.10.2005 aktenkundig. Einen Tag vor der Beiratssitzung sagte die EWMG - per email - ihr Erscheinen ab, weil sie nichts Neues zu berichten habe.

Auszug aus dem Beiratsprotokoll vom 18.12.2005

Nicht nur der Beirat, auch dem BUND reichte es nun. Am 14.11.2005 stellte der BUND Dienstaufsichtsbeschwerde bei der Bezirksregierung Düsseldorf. Bis zum Jahresende hat die Stadt nun Zeit, sich zu erklären. Wir sind sehr gespannt!

Dienstaufsichtsbeschwerde vom 14.11.2005

Neun Monate später trifft die Antwort der Bezirksregierung ein. Sie bezieht sich im Wesentlichen auf die Stellungnahme der Stadt Mönchengladbach, für die offensichtlich alles in Ordnung ist. "Zusammenfassend kann ich [Anm: die Bezirksregierung] mich den Ausführungen der Stadt Mönchengladbach anschließen. Die Planungs- und naturschutzrechtliche Situation wurde von den Beteiligten ausführlich und nachvollziehbar erläutert."

Dann sind wahrscheinlich die Vertreter des Beirates bei der Unteren Landschaftsbehörde und der Naturschutzverbände nur etwas begriffsstutzig.

Auf die Vorgänge in zahlreichen Beiratssitzungen geht die Bezirksregierung mit keinem Wort ein. Soviel zur Dienstaufsicht in Düsseldorf.

Antwort der Bezirksregierung

Zwischenzeitlich, im Februar 2006, stellte der Leiter des Staatlichen Forstamtes, Herr Kaiser, sein Konzept für Ausgleichsmaßnahmen im Nordparkgelände vor. Etwas erstaunt darüber, dass nun eine staatsliche Dienststelle die Planungen für die EWMG übernimmt, nahm der Beirat die Ausführungen zur Kenntnis und bat um einen Besichtigungstermin, um sich vor Ort über die Vorhaben ein Bild machen zu können. Der Termin wurde auf den 17.5.2006 festgesetzt.

Fast drei Monate später, am 11.5.2006 teilte die EWMG per email der Unteren Landschaftsbehörde mit, der Termin könne nur ohne sie stattfinden, da sie die Konzeption erst seit dem 4.5.06 kenne und noch keine Zeit zum Prüfen und Bewerten gefunden habe.

Soviel zum Thema: Naturschutz verzögert Bauvorhaben.

Ungeachtet dessen - oder gerade deswegen - gehen die "Spielchen" weiter, die an Arroganz und Ignoranz kaum noch zu übertreffen sind: als Ausgleichsmaßnahmen festgesetzte Bäume werden nicht gepflanzt, Planungen ohne Rücksprache geändert, zugesagte Ausgleichs-Pflanzungen warten - nun schon seit Jahren - auf ihre Umsetzung.

Inzwischen dämmert es auch der Politik, dass hier Personen nach Gutsherrenart handeln und ihre Geschäfte betreiben.

2.1.2. Naturschutz im Nordpark

Rettung in letzter Sekunde



Um die wenigen Biotope, die die Sportparkplanung noch übrig gelassen hat, wirkungsvoll zu schützen, haben wir einen Antrag auf Naturschutzausweisung bei der Bezirksregierung gestellt. Inzwischen hat die Stadt MG hierzu gegenüber der Bezirksregierung Stellung genommen.

Die Stellungnahme liegt uns leider nicht vor - soll aber zunächst ablehnend ausgefallen sein! Inzwischen hat die Bezirksregierung eine Verfügung zur einstweiligen Sicherstellung erlassen.

Der Vorgang Nordpark zeigt beispielhaft die Bemühungen der anerkannten Naturschutzverbände um Kooperation, Informationsaustausch und sachgerechte Zusammenarbeit in umweltpolitischen Fragen einerseits und andererseits den Schwierigkeiten der obersten Ebenen von Politik und Verwaltung, diesem Wunsch nach Partizipation und Transparenz, die häufig als Einmischung empfunden werden, gerecht zu werden.



Dies ist im Interesse der Stadt bedauerlich, weil Planungen und Entscheidungen von Politik und Verwaltung nicht immer richtig sind und Anregungen und Bedenken "von außen" nicht immer falsch oder überflüssig sind und weil gegenseitige Informationen und Konsultationen noch nie geschaden haben. Der "Fall" Nordpark ist ein gutes Beispiel hierfür. Wer sich über den gesamten Vorgang genauer informieren möchte, klickt hier.

[Stellungnahme des BUND zum Rahmenplan 1996](#)

[Stellungnahme des BUND zum Bebauungsplan 1997](#)

[Presseartikel: Molchfund im Nordpark 2002](#)

[Information der Stadt](#)

[Reaktionen aus Politik und Verwaltung](#)

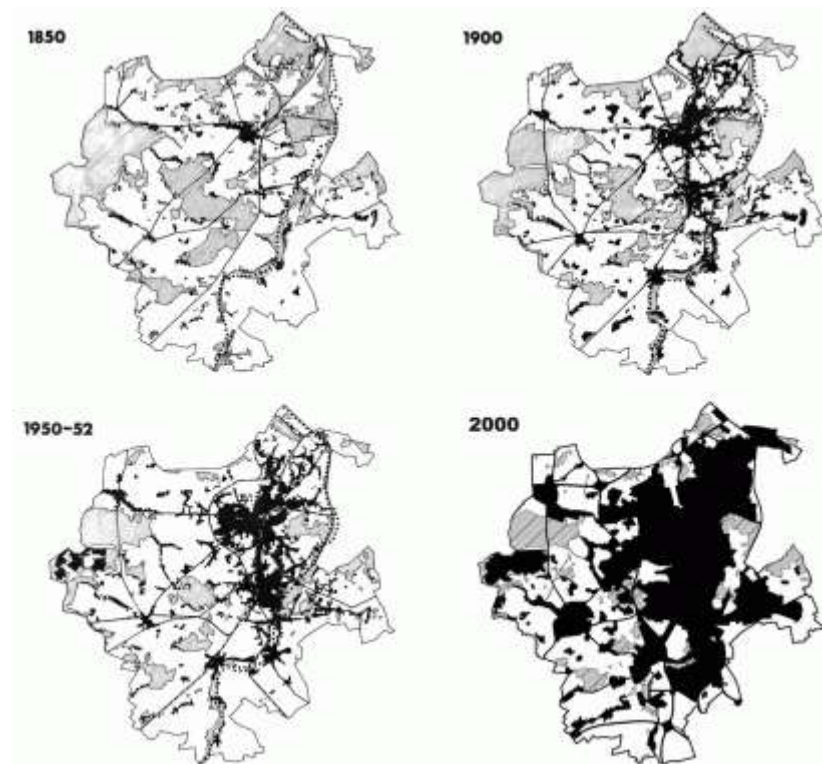
[Unsere Reaktion: Antrag auf Unterschutzstellung](#)

[Presse und Fazit](#)

2.2. Stadtplanung

2.2.1. Bauleitplanung

Vieles läuft schief in MG!



Siedlungsentwicklung in Mönchengladbach

So kann es nicht ewig weiter gehen!

Bauleitplanung als Schwerpunkt



Mit Stadtplanung, Bauleitplanung, Eingriffen in Natur und Landschaft sowie deren Ausgleich wollen wir uns im Jahr 2004 schwerpunktmäßig befassen. Dieses Projekt gehen wir gemeinsam mit dem Naturschutzbund (NABU) an, denn hier gibt es in Mönchengladbach einiges zu tun.

Wir haben dazu eine Anfrage an die Oberbürgermeisterin verfasst, um uns über die aktuelle Situation in Mönchengladbach zu informieren. Wir werden weiter berichten. (Presse)

Zunächst einige Anmerkungen hierzu von Holger Hurtmann, veröffentlicht im "Steinbrecher", Ausgabe 2/2004:

Bauen ohne Rücksicht auf Verluste?

Unsere Städte und Dörfer wachsen, zerstören Landschaften und zerschneiden Natur- und Freiräume. In den zurückliegenden 50 Jahren stieg der Flächenverbrauch in Deutschland weitaus stärker als die Bevölkerung oder die Zahl der Beschäftigten. Die inzwischen insgesamt stagnierende, in einigen Teilen rückläufige Bevölkerungsentwicklung scheint sich auf den Flächenverbrauch nicht auszuwirken. Flächenwachstum führt jedoch nicht zu einem Zuwachs an Lebensqualität in unseren Siedlungen. Mit neu erschlossenen Wohn- oder Gewerbegebieten werden in der Regel ausgerechnet die Probleme geschaffen, denen man eigentlich entfliehen wollte - statt sie im Siedlungsbestand zu beheben.

Sorgloser Umgang mit dem Umweltmedium Boden

Boden ist ein unersetzliches Naturgut. Er dient als Lebensgrundlage und Lebensraum für Pflanze, Tier und Mensch. Er wirkt als Wasserregulator, -filter und -speicher sowie als Grundwasserneubildner. Der Boden hat Einfluss auf die Vegetation, somit Farbe und Struktur der Landschaft und auch das Siedlungsklima. Er benötigt Jahrhunderte und Jahrtausende für sein Entstehen. Diese endliche Ressource wird nun vielerorts innerhalb weniger Jahrzehnte drastisch reduziert oder auf immer zerstört.

Der Flächenverbrauch liegt in Deutschland seit Jahren bei 120 bis 130 ha pro Tag. Wohngebäude erreichen bei der Flächeninanspruchnahme den größten Anteil. Dafür weisen die Nichtwohnbauflächen, also die Flä-

chen für Handel, Dienstleistungen, Gewerbe und Industrie, zusammen mit den gemischten Bauflächen die größten Zuwachsraten auf. Geringere Nutzungsdichten, unverbundene Bauten sowie Mobilität über größere Distanzen führen zu zusätzlichem Flächen- und Energieverbrauch.

Die Siedlungsflächenausdehnung geht vorwiegend zu Lasten landwirtschaftlich genutzter Flächen, die gerade in Siedlungsnähe wichtige Naherholungs- und ökologische Ausgleichsfunktionen übernehmen. Die Landwirtschaft selbst, angewiesen wie kein anderer Wirtschaftssektor auf die Ressource Boden, bestellt ihre Flächen vielerorts bereits für die letzte Fruchtfolge: die Bebauung.

Neben ökologischer auch soziale Dimension

Mit dem Siedlungsflächenwachstum schreitet auch die Entmischung der Nutzungen und gesellschaftlichen Gruppen fort. Die ökologische Dimension der verfehlten Siedlungspolitik wird damit um eine soziale erweitert. Es kommt zu einer selektiven Abwanderung der bauwilligen, mittleren und oberen Einkommensschichten in das Umland. Die Bau- und Eigentumsförderung lenkt die Siedlungsentwicklung in die falsche Richtung, das heißt vor allem auf die vergleichsweise teure Bebauung unbebauter Flächen und auf Leerstand und Abriss auch erhaltenswerter Gebäude. Kaum spürbare Grundsteuersätze befördern den Flächenverbrauch. Hinzu kommt die durch überhöhte Bodenspekulation und Bauförderung verursachte Verzerrung der Bodenpreise und die allein beim Eigentümer der Fläche verbleibende Grundrente.

Die beschriebene Entwicklung steht im diametralen Gegensatz zum Nachhaltigkeitsprinzip. Die Fachwelt kennt die Probleme schon lange. In der Politik wird zwar auch der hohe Flächenverbrauch beklagt, gleichzeitig jedoch werden subventionierte Grundstücke für Gewerbe oder für neue frei stehende Einfamilienhäuser jenseits der Stadt- und Dorfgrenze gefordert. Hinzu kommt der mangelnde Wille von Politik und Verwaltung, das Planungsrecht konsequent unter flächensparenden Gesichtspunkten anzuwenden. Die den Kommunen zugewiesene Planungshoheit wird vielfach auf Kosten von Natur und Landschaft ausgeübt.

Veränderungen sind notwendig

Mit einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung gilt es, den Verbrauch von Flächen deutlich zu reduzieren. Einige wichtige Anhaltspunkte sind:

- Die Planung, Entwicklung und Erschließung zusätzlicher Bauflächen muss im Bestand erfolgen.
- In die Boden- und Flächenpreise muss die begrenzte Verfügbarkeit und der ökologische Wert von Boden spürbar einfließen.
- Festsetzung flächensparender Bauweise. (Freistehende) Einzel- und Doppelhäuser nur als Ausnahme, die Bildung von Hausgruppen wie z.B. Reihenhäuser sollte allgemein zulässig sein.
- Baulücken- und Nutzflächenkataster können Angebot und Nachfrage besser in Einklang bringen, so dass die Nachfrage auf bereits gebaute Immobilien gelenkt wird.

Der Beitrag ist ein leicht veränderter Auszug aus dem NABU Grundsatzpapier „Bauen in Deutschland. Programm für eine nachhaltige Siedlungspolitik“ aus dem Jahr 2002

2.2.2. Stadtentwicklung

Stadtentwicklung in Mönchengladbach macht Sorge

von Holger Hurtmann, NABU

Wo sich vor einiger Zeit noch Hasen in der Feldflur jagten, stehen nun Baukräne. Dort, wo man einst mit dem Hund durch Felder spazieren ging, stapft man heute durch ein Neubaugebiet. Der Trend zur Versiegelung ist in Mönchengladbach ungebrochen - bei sinkender Einwohnerzahl.

Lebensraum für Tiere und Pflanzen geht verloren

Flächen für Wohnen, Gewerbe und Mischnutzung bedeckten nach der Neugliederung Mönchengladbachs 1975 allein 36,4 km² der Stadt. Im Jahr 2002 hatte diese Fläche um 28% auf 46,5 km² zugenommen. Noch stärker ausgedehnt hat sich in diesem Zeitraum die Verkehrsfläche mit 53%. Die Stadtentwicklung verlief vor allem auf Kosten der landwirtschaftlichen Fläche. Sie schrumpfte um 20,4 km². Damit verloren gingen auch Biotop für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, die in ihrem Bestand ohnehin gefährdet sind. Typische Feldvögel, wie Rebhuhn oder Feldlerche, stehen mittlerweile entweder auf der „Roten Liste“ oder sind auf dem besten Wege, in die Kategorie der gefährdeten Arten aufgenommen zu werden. Die Gründe dafür liegen nicht allein in der Lebensraumzerstörung, sondern auch im mangelnden aktuellen ökologischen Wert

von Äckern, Wiesen und Weiden. Durch Bebauung wird der Lebensraum der Arten allerdings endgültig vernichtet.



„Baugrundstücke in idealer Sonnenlage zur Bebauung mit großzügigen Eigenheimen.“ Foto: Holger Hurtmann

Das Schild kündigt von einem weiteren Bauprojekt, diesmal in Mennrath. So wie hier mussten bzw. müssen vielerorts in der Stadt Natur und Landschaft weichen. Weitere Beispiele ließen sich aktuell in Wetschewell, Bell, Venn, Wickrathberg oder auf der Kamphausener Höhe entdecken.

Eine neue Wohnsiedlung am Dorfrand bleibt selten allein. Die Infrastruktur wandelt sich durch die „Flucht aufs Land“. Supermarktketten etwa reagieren auf die Verlagerung von Kaufkraft, Discounter errichten neue Filialen und beanspruchen damit noch mehr Landschaft.

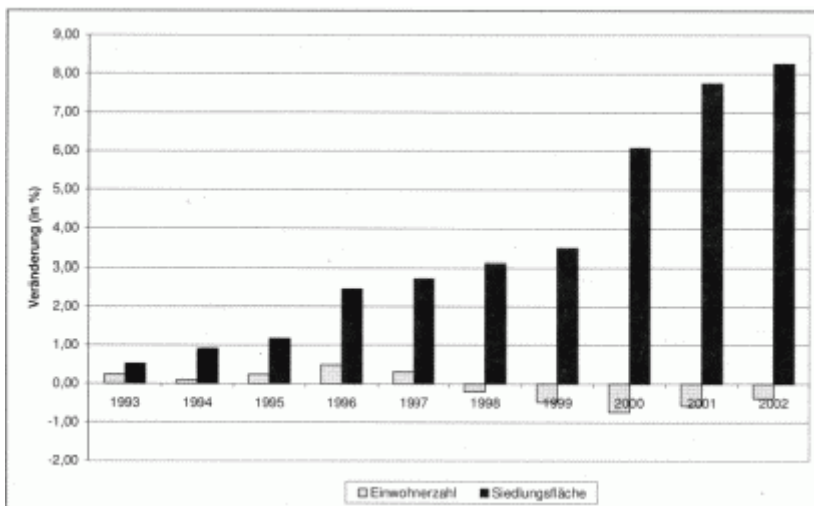
Gleichwohl werden Einrichtungen in den Stadtzentren weiter genutzt. Die Folge: Mehr Verkehr entsteht in den Außenbereichen und drängt in die Stadt hinein. Das höhere Verkehrsaufkommen und die zunehmende Zerschneidung der Landschaft mit Straßen verschärfen das Problem. Für viele Tierarten haben Straßen eine regelrechte Barrierewirkung, so dass ihr verfügbarer Lebensraum stets kleiner wird. Selbst für Vögel, die Straßen überfliegen können, birgt der Ausbau von Verkehrsflächen Gefahren. Schleiereulen etwa jagen häufig an Straßenrändern, die wegen ihrer reichen Krautschicht Beutetiere versprechen. Beim niedrigen Suchflug über der Fahrbahn kollidieren viele tödlich mit Autos. Der Straßenverkehr dürfte heute zu den größten bestandsreduzierenden Faktoren gehören. In den benachbarten Niederlanden fielen vor 1963 weniger als 5% der Schleiereulen dem Straßenverkehr zum Opfer. In den 90er Jahren waren es über 50%. Man muss fragen, wie lange Populationen solche Einbußen überstehen können, zumal wenn andere Faktoren den Bestand negativ beeinflussen. Wie etwa wäre es um die 5 bis 10 Paare in Mönchengladbach bestellt, wenn zusätzlich ein schneereicher Winter und ein „schlechtes Mäusejahr“ Verluste fordern?



Viele Tierarten haben mit der zunehmenden Zerschneidung der Natur mit Straßen zu kämpfen. Sind Fahrbahnen für viele kleinere Tiere wie Frösche ein nahezu unüberwindbares Hindernis, so werden Vögel beim Überfliegen von Autos oder Lkw erfasst. Hier hat es einen Singvogel erwischt, eine Mönchsgrasmücke. Foto: H. Hurtmann

Siedlungsfläche wächst täglich um mehr als 1750 m²

Vor dem Hintergrund der enormen Ausdehnung überrascht es nicht, dass wir heute an einer denkwürdigen Marke angekommen sind. Jeder zweite Quadratmeter Mönchengladbachs wird mittlerweile durch Wohnbebauung, Betriebsflächen, Straßen, Sportanlagen oder ähnliches eingenommen. Die letzten Jahre geben wenig Grund zur Hoffnung auf eine Trendwende. Obwohl seit 1992 die Einwohnerzahl insgesamt leicht rückläufig ist, nimmt die Siedlungsfläche ungehindert zu (Abb. 3). Der Zuwachs beläuft sich seit 1992 auf täglich rund 1750 m². Mit anderem Vorzeichen: Mit jedem Tag gehen in unserer Stadt eben jene 1750 m² an unbesiedelter Fläche (Wälder, Felder, Gewässer) verloren - für Pflanzen und Tiere aber auch als Erholungsfläche für den Menschen.



Veränderung von Einwohnerzahl und Siedlungsfläche gegenüber 1992

In Politik und Verwaltung fehlt Problembewusstsein

Mit welcher offensichtlichen Sorglosigkeit neue Bebauungspläne aufgestellt werden ist angesichts der Problematik verwunderlich. Immerhin gäben die Bodenschutzbestimmungen im Baugesetzbuch, im Bundesnaturschutzgesetz, im Raumordnungsgesetz und in den Leitlinien der Landesplanung Instrumente an die Hand, um das Umweltmedium Boden besser zu schützen. Nicht so in Mönchengladbach, wie zwei Beispiele zeigen:

„In Hardt, südlich der Alexander-Scharff-Straße, arbeitet seit mehreren Jahrzehnten ein Holz- und Furnierbetrieb auf einer Fläche, die im Flächennutzungsplan als Landwirtschaftsfläche festgeschrieben ist. Nun soll

der Betrieb in ein Gewerbegebiet umsiedeln, so dass die Fläche frei würde. Im Bundesnaturschutzgesetz findet sich der vielversprechende Satz, dass „nicht mehr benötigte versiegelte Flächen zu renaturieren sind“ (§ 2 1, 9 BNatSchG). Anstatt die Möglichkeit zu nutzen und den Ortsrand ökologisch aufzuwerten, stellt die Stadt einen Bebauungsplan auf, der die Nutzung als Wohnbaufläche vorsieht. Beim zweiten Blick in den B-Plan 619/11 wird es noch grotesker. Nicht etwa allein die frei werdende Fläche soll bebaut werden, man greift zudem noch in den Geltungsbereich des Landschaftsplans ein und bebaut eine angrenzende, bislang unversiegelte Fläche gleich mit. Auch bei der beabsichtigten Nutzung scheinen die Planer den § 1 a 1 des BauGB schlicht vergessen zu haben. Hier wird ein sparsamer und schonender Umgang mit Grund und Boden festgeschrieben, der die Versiegelung auf das notwendige Maß begrenzt. Dass die geplanten Einzel- oder Doppelhäuser nur schwer damit in Einklang zu bringen sind, liegt auf der Hand - zumal die nach der Baunutzungsverordnung zulässige Höhe nicht einmal zur Hälfte ausgeschöpft wird.

Die Westdeutsche Zeitung wusste im letzten Jahr von einem umstrittenen Bauvorhaben zu berichten (WZ vom 15.05.2003). Die Bau- und Planungsgesellschaft Wechselberger beabsichtigte als Projektbetreiber, am Hainbuchenweg bei Großheide Häuser zu bauen. Das Delikate an der Sache: Der Bereich gehört zum Landschaftsschutzgebiet, (LSG). Wir erinnern uns, dass mit einem LSG u.a. „die Vielfalt, Eigenart und Schönheit oder die besondere kulturhistorische Bedeutung der Landschaft“ geschützt werden soll (§ 26 1, 2 BNatSchG). Der Landschaftsplan der Stadt hebt die dortigen Grünlandflächen und ausgedehnten Waldränder hervor und unterstreicht die Rolle für die Naherholung. Deshalb sind alle Handlungen verboten, die den Charakter des Gebietes verändern oder dem besonderen Schutzzweck zuwiderlaufen. Offensichtlich bedeutete den verantwortlichen Stadtplanern die Werte für die Natur und die Bevölkerung ebenso wenig, wie dem Investor. Sonst hätten CDU/FDP das Millionen-Projekt im Stadtentwicklungs- und Planungsausschuss nicht durchgeboxt. Immerhin hatte die Opposition aus SPD, FWG und Bündnis90/Die Grünen erkannt, dass „völlig ohne Not“ in den Landschaftsschutz eingegriffen wird.

Mehr als eine Randnotiz ist in diesem Zusammenhang auch die Äußerung des Planungsdezernenten Helmut Hormes wert. Laut WZ verteidigte er das Projekt mit der Aussicht darauf, dass der Übergang von den neuen Häusern zur freien Landschaft hochwertig begrünt werde: „Da kommen nicht irgendwelche Bäume hin.“ Wie man diese Einschätzung noch wohlwollend interpretieren soll, ist schleierhaft. Warum schreibt der Gesetzgeber den verantwortungsvollen Umgang mit Grund und Boden vor, erarbeitet besondere Schutzbestimmungen für wertvolle Gebiete, unterstreicht die Bedeutung der freien Landschaft für die Erholung der breiten Bevölkerung? Damit man sich mit ein paar gepflanzten Bäumchen über all diese Bestimmungen zum Flächenschutz hinwegsetzt?

Freiflächen sind mehr als ungenutztes Bauland

Zumindest in Teilen der Mönchengladbacher Politik und Verwaltung ist noch nicht ausreichend realisiert worden, dass uns Boden nicht unbegrenzt zur Verfügung steht. Auch dass Freiflächen mehr sind als Verfügungsmasse für ökonomische Projekte, scheint noch nicht angemessen bekannt zu sein. Wenn wir unsere Stadt nicht zupflastern wollen, ist ein rasches und gründliches Umdenken dringend erforderlich.

Das BUND-Positionspapier zum Thema Freiraumschutz können Sie hier herunterladen:

[Positionspapier Freiraumschutz](#)

2.2.3. Vorster Busch

Ein Naturparadies verkommt zur Müllhalde

Im Jahre 2002 wurde die Kiesgrube in Beltinghoven von der Kreuder GmbH an die Stadt Mönchengladbach, die die Rekultivierungsverpflichtungen in Übereinkunft mit der Bezirksregierung Düsseldorf und dem Abgrabungsbetreiber übernommen hat, übergeben.



2002

In den letzten 20 Jahren seit Betrieb hat sich hier ein einzigartiges Biotop mit einer bemerkenswerten Avifauna entwickelt.

Leider verkommt die Kiesgrube in den letzten Jahren durch den stark anhaltenden Besucherstrom immer mehr zum Müll- und Rummelplatz.

Angler, Jäger, Naturschützer, Polizei, Forst - und Umweltamt bemühen sich nun intensiv, das Schlimmste zu verhindern. Den Anstoß dazu gab der BUND.



Angler, Jäger, Naturschützer, Polizei, Forst - und Umweltamt bemühen sich nun intensiv, das Schlimmste zu verhindern. Den Anstoß dazu gab der BUND.

Brief an Politik und Verwaltung

Artikel in der WZ

2.2.4. MG 2030

Mönchengladbach 2030

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat 2000 das Forschungsvorhaben "Stadt 2030" als Ideenwettbewerb für Kommunen ab 20.000 Einwohnern ins Leben gerufen, an dem sich auch Mönchengladbach beteiligte. In diesem Ideenwettbewerb hat sich Mönchengladbach für die weitere Teilnahme an dem Forschungsvorhaben qualifiziert.

Ziel des Vorhabens ist es, den teilnehmenden Kommunen die Möglichkeit zu eröffnen, in Zusammenarbeit mit Bürgern sowie externen Fachleuten und Forschungseinrichtungen Konzepte für die mittel- bis langfris-

tige Stadtentwicklung zu erarbeiten und diese öffentlich zu diskutieren, um schließlich einen auf die Stadt zugeschnittenen Weg der zukünftigen kommunalen Entwicklung festzulegen.

“Die Befragung der Bürger als nächster Arbeitsschritt zur städtischen Zukunftsfindung ist erforderlich, um eine Reihe der bestehenden Probleme zu untersuchen und ihre Bedeutung für die Zukunft der Stadt Mönchengladbach aus Sicht der Bürger zu werten”, heißt es auf der Homepage “Mönchengladbach 2030”.

Diese Befragung wurde inzwischen von einer Arbeitsgruppe der Fachhochschule Niederrhein durchgeführt und ausgewertet (“Mönchengladbach 2000 aus Bürgersicht”).

Bemerkenswert an dem Bericht ist aus unserer Sicht, dass das Wort Umweltschutz kein einziges Mal, das Wort Naturschutz lediglich ein Mal vorkommt. Das liegt natürlich an den Fragen, die den zufällig ausgewählten 2300 BürgerInnen vorgelegt wurden. In lediglich einer von 34 Fragen wurde der Bereich Ökologie/Umweltschutz kurz angesprochen

25 Ihrer Meinung nach, in welche Richtung sollte die Politik die Stadt Mönchengladbach in den nächsten 30 Jahren lenken?

Mönchengladbach sollte im Jahre 2030 sein

anzustreben wäre:
(nur eins auswählen)

a) ... ein international **erfolgreicher Wirtschaftsstandort im Grenzgebiet** zwischen Deutschland und den Niederlanden und eigenständige Hauptstadt des linken Niederrheins.

b) ... ein **Stadtteil** einer erweiterten Metropolenstadt **Düsseldorf**, mit vor allem optimalen, familienfreundlichen Wohnverhältnissen; zentrale Einrichtungen und die große Kultur gibt es dank Arbeits- und Investitionsteilung vorwiegend im Zentrum von Düsseldorf.

c) ... eine **niederrheinische Großstadt** mit eher provinziellem Charakter, die zwar alles bietet vom Einkaufen bis zur Kultur, dies aber jeweils nur mit bescheidenem Mittelmaß.

d) ... ein **hochspezialisierter Wirtschaftsstandort**, der auf Grund seiner erstklassigen Verkehrsanbindung einen Schwerpunkt im Bereich **Logistik** (Gütertransport, Speditionen, Kurierdienste etc.) gebildet hat.

e) ... eine konsequent **ökologisch geprägte Wohnstadt**, die Lebensqualität und Naturschutz vor Wirtschaftswachstum und Mobilität stellt.

f) Sonstiges

..... obschon auch an vielen anderen Stellen Fragen nach Umweltschutz oder Verkehrsberuhigung o.ä. in et- was detaillierterer Form gepasst hätten, z.B.....

23. Mönchengladbach soll attraktiver werden. Wie wichtig sind folgende Maßnahmen für die Aufwertung der Stadt aus Ihrer Sicht?

	sehr wichtig			sehr un- wichtig		keine Meinung
	1	2	3	4	5	
Nordpark / Fussball-Stadion	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bau eines Hockey-Stadions	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Modernisierung Fußgängerzone Hindenburgstraße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Neugestaltung Theater-Hindenburgstraße in eine Einkaufsgalerie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fachmarktzentrum City-Ost (ehemal. Güterbahnhof)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Neubau Zentralbad	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ausbau Flughafen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erweiterung A 44	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Immerhin sprechen sich 11% der Befragten für eine ökologisch geprägte Wohnstadt als Zukunftsperspektive aus, zumindest deutlich mehr als für einen hoch spezialisierten Wirtschaftsstandort. Gerade an dieser Frage zeigt sich aber auch, wie man durch die Art der Fragestellung die wahrscheinlichen Antworten schon vorwegnehmen kann. Wer lebt nicht gerne an einem Wirtschaftsstandort, wenn dieser erfolgreich ist oder wer lebt angesichts der Wirtschaftslage schon gerne in einer reinen Wohnstadt, selbst wenn sie ökologisch geprägt ist.

		Zukunftsszenarien nach Alter					Summe
		Altersgruppen					
		60-75	50-59	40-49	30-39	18-29	
In welche Richtung soll MGL gelenkt werden?	erfolgreicher Wirtschaftsstandort im Grenzgebiet	45,1%	44,0%	39,1%	35,5%	32,7%	39,7%
	ein Stadtteil von Düsseldorf	4,1%	4,4%	5,4%	10,1%	14,2%	7,4%
	niederheinische Großstadt	30,7%	31,6%	33,3%	30,5%	33,3%	31,8%
	hochspez. Wirtschaftsstandort: Schwere Logistik	9,4%	7,1%	4,0%	6,4%	4,6%	6,3%
	ökologisch geprägte Wohnstadt	8,0%	10,8%	13,6%	12,5%	8,9%	11,0%
	Sonstiges	2,7%	2,0%	3,6%	5,0%	6,3%	3,8%
Summe		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Zahl		437	452	499	456	303	2147

Hochschule Niederrhein: Bürgerbefragung 2003 Mönchengladbach, N = 2.301

Über 30 % glauben zudem, dass sich die Umweltsituation in Mönchengladbach in den nächsten Jahren verschlechtern wird.

2.3. Gesundheit

2.3.1. Luftbelastung

Was tun gegen Feinstaub?



Feinstaub (particulate matter - PM10) - das sind winzige Partikel mit einem Durchmesser von weniger als 10 µm, die massenhaft durch die Luft schwirren. Sie stammen von Heizungs- und Industrieanlagen, Baustellen, vor allem aber aus den Auspuffrohren von Kraftfahrzeugen. Dabei sind die feinen Rußpartikel aus Diesel-Kfz besonders gefährlich. Sie gelangen ungehindert in die Lunge und können dort Entzündungen, Asthma oder Krebs auslösen.

Die europäische Luftreinhaltelinie legt Grenzwerte für die Feinstaubbelastung fest. Allerdings werden diese in fast allen Bundesländern überschritten.

Wir zeigen Ihnen, wie Sie Ihr Recht auf gute Luft durchsetzen können.

Fahren Sie selbst rußfrei!

Rußfilter für Dieselmotoren kosten nur wenige hundert Euro und filtern über 99% der Partikel aus den Abgasen.

Sollten Sie ein Dieselfahrzeug besitzen, erkundigen Sie sich bei Ihrer Kfz-Werkstatt nach den Möglichkeiten, einen Rußfilter einzubauen. Falls Sie planen, ein Dieselfahrzeug zu kaufen, dann nur mit Filter.

Der VCD hat eine Liste der Dieselfahrzeuge mit serienmäßig eingebautem Partikelfilter veröffentlicht, die Sie hier einsehen können.

[VCD-Liste "Diesel-PKW mit Partikel-Filter" \(Stand: 05.07.2004\) \(2 Seiten\).](#)

Informieren Sie sich bei Ihrer Gemeinde!

Fragen Sie die Bürgermeisterin oder den Bürgermeister nach der Feinstaubbelastung Ihrer Gemeinde. Werden die gültigen Grenzwerte überschritten, müssen Luftreinhaltepläne aufgestellt werden.

Wenn der Verdacht besteht, dass eine Grenzwertüberschreitung besteht (das dürfte an vielen Verkehrsschwerpunkten der Fall sein), gilt es, Klarheit über folgende Fragen zu gewinnen:

Wird in dem betreffenden Ort/Stadtteil/Straßenzug die Feinstaubbelastung ermittelt?

Wo sind die Messstationen?

Was sind die Ergebnisse?

Falls eine Grenzwertüberschreitung festgestellt wurde:

Besteht sie schon länger? Liegt ein Luftreinhalteplan vor?

Ansprechpartner ist das örtliche Umweltamt. Nutzen Sie Ihr Recht auf Informationen!

Fordern Sie Ihr gutes Recht auf saubere Luft!

Falls trotz Feinstaubbelastung kein kommunaler oder regionaler Luftreinhalteplan bzw. Aktionsplan existiert, muss einer erstellt werden. Sollten sich Gemeinden quer stellen: Die fachliche Aufsicht für die Umsetzung des BImSchG üben die Länder (Landesumweltministerien) aus.

Sie können den Kommunen konkrete Vorschläge machen, wie sie die Feinstaubbelastung effektiv senken können; bei der Aufstellung der Pläne ist eine Bürgerbeteiligung vorgesehen.

Sinnvolle Maßnahmen sind: Temporäre Fahrverbote, Benutzervorteile (nur Diesel-Kfz mit Filter kommen in die Innenstadt rein), Parkraumbewirtschaftung, allgemeine Tempoangleichung, Pfortnerampeln (stauen den Verkehr außerhalb der Stadt/Innenstadt), konkrete Förderung von öffentlichem Verkehr und Radverkehr etc.

Weniger sinnvolle Maßnahmen sind: Das Besprengen von Straßen (um den Staub zu binden), Bau oder Ausbau von neuen Straßen (Autobahnen, Ortsumgehungen).

Im Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG) ist ein individueller Anspruch auf saubere Luft verankert. Wenn Gemeinden entweder

- a) trotz Feinstaubbelastung bis Ende 2004 keinen Luftreinhalteplan aufgestellt haben oder
- b) einen Luftreinhalteplan aufgestellt haben, der aber keine geeigneten Maßnahmen zur Partikelreduktion vorsieht

können Betroffene juristisch vorgehen.

Betroffener im Sinn des BImSchG ist, wer dauerhaft einer Grenzwertüberschreitung ausgesetzt ist. Das können sowohl Anwohner einer Straße sein als auch Menschen, die sich aus anderen Gründen (Arbeit, Schule, Studium) regelmäßig in einem von Grenzwertüberschreitungen betroffenen Gebiet aufhalten.

Wenden Sie sich an Ihre BUND-Gruppe!

Miniflyer Feinstaub

Feinstaubbelastung und Maßnahmen in Europa (26 Seiten)

Was tut unser Stadtrat?

Am 17.3.2005 wurde im Umweltausschuss des Gladbacher Stadtrates über drei Anträge von Bündnis 90/Die Grünen zum Thema Luftqualität beraten. Hier die Beschlussentwürfe:

Der Umweltausschuss empfiehlt dem Hauptausschuss und dem Rat, die Verwaltung zu beauftragen:

1. das Landesumweltamt aufzufordern, zwei weitere Messstationen zur Überwachung der Luftqualität in Mönchengladbach einzurichten.
2. geeignete Standorte an hochbelasteten, stark befahrenen Straßen mit engen Häuserschluchten ausfindig zu machen und diese als Standorte dem Landesumweltamt zu benennen.

Der Umweltausschuss empfiehlt dem Hauptausschuss und dem Rat,

1. die NVV AG wird gebeten, bei Neuanschaffungen Busse mit Dieselrußfiltern zu bestellen und die bereits vorhandenen städtischen Busse mit Dieselrußfiltern nachzurüsten.
2. gleiches gilt für die Fahrzeuge der GEM und der Stadt Mönchengladbach.

Der Umweltausschuss empfiehlt dem Hauptausschuss und dem Rat, die Verwaltung zu beauftragen,

vorsorglich einen Luftreinhalteplan in Kooperation mit der Bezirksregierung für die Innenstadtbereiche aufzustellen.

Die drei Anträge von Bündnis 90/Die Grünen, die die Gesundheit der BürgerInnen in MG zum Inhalt hatten, wurden im Umweltausschuss vom 17.3.2005 abgelehnt.

Aber zumindest haben sich Ratsherren und -frauen mit diesem hochaktuellen Thema jetzt schon einmal beschäftigt. Es wird zweifelsohne in naher Zukunft wieder auf sie zukommen, zwangsläufig, denn die europäische Kommission, die die rechtlichen Vorgaben geschaffen hat, will Taten sehen - auch in Mönchengladbach.

Und was sagt das Bundesumweltamt dazu? [mehr]

2.3.2. **Gentechnik**

Keine Gentechnik auf Gladbachs Feldern

Der BUND hatte bereits im Jahre 2000 gefordert, auf kommunalen Flächen der Stadt MG keine gentechnisch veränderten Pflanzen oder Organismen anzubauen oder anderweitig zu nutzen. Außerdem sollten Pächter kommunaler Flächen ebenfalls zu diesem Verzicht aufgefordert werden. Erwartungsgemäß wurde der Bürger-Antrag im Beschwerdeausschuss von der Ratsmehrheit abgelehnt.

Im Jahre 2004, kurz vor der Kommunalwahl, wiederholte der BUND seine Forderung. Bis auf die FDP waren doch alle Parteien für gentechnikfreie Landwirtschaft in MG.

Dann, einige Monate später im Rat: der Antrag wird in den Umweltausschuss verwiesen. Eine gerne geübte Praxis, wenn man sich vor politischen Entscheidungen drücken möchte.

Betroffenen Landwirte selbst sind da - auch in Mönchengladbach - schon etwas weiter. Unter dem Motto "Keine Gentechnik auf kommunalen Flächen" schließen sie sich einer bundesweiten Initiative des BUND an, die dafür kämpft, dass die Städte und Gemeinden ein Zeichen gegen den Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft und der Lebensmittelproduktion setzen. [mehr]

Wer mehr über und gegen Gentechnik wissen möchte, wir hier fündig oder hier.

Wer wissen möchte, wo in NRW bereits gentechnisch manipulierte Pflanzen wachsen, findet hier entsprechende Karten.

2.3.3. **Landwirtschaft**

Landwirtschaft - ein giftiges Geschäft?

Ökologischer Landbau - eine Alternative?

Ist die sogenannte "traditionelle Landwirtschaft" ein giftiges Geschäft?

Gelegentlich erschüttern Katastrophenmeldungen über Dioxin-Eier, Salmonellen-Vergiftungen und Rinderwahnsinn die Verbraucher. Das ist die Spitze des Eisbergs. Die "ganz normalen" Probleme sehen anders aus, hier zwei beispielhafte Schlagzeilen über den täglichen Wahnsinn:

0,1 Kilo Dünger im Bett

Im Wirtschaftsjahr 1997 wurden 476 kg/ha Dünger auf deutschen Äckern verteilt, das entspricht einer Menge von 0,1 Kilo auf 2 m² (Größe eines handelsüblichen Einzelbettes).

Cocktailstunde: 1.031 Mixturen zugelassen

Die stattliche Anzahl von 1.031 verschiedenen Vernichtungs- und Bekämpfungsmitteln gegen Unkraut, Insekten, Pilze etc. ist in Deutschland zugelassen, verkauft wurden 1996 37.000 t, das entspricht 213 kg Gift pro Quadratkilometer Acker.

Die Intensität der Düngung mit Kunstdüngern und Gülle führt zur Belastung der Umwelt mit Nitrat und Phosphor. Diese Stoffe finden sich in Flüssen, Seen und im Grundwasser wieder und müssen, da sie dem Menschen gefährlich werden können, mit großem Aufwand aus dem Trinkwasser entfernt werden. In den Gewässern sind sie für Sauerstoffarmut, Algenwachstum und Fischsterben verantwortlich.

Im ökologischen Landbau ist die Verwendung von Kunstdünger verboten, es wird keine Gülle erzeugt, sondern Mist, der den Böden als Nährstofflieferant dient.

200.000 Schweine mit schwachen Herzen aber einer zusätzlichen Rippe stehen in einem Stall, 500.000 Hühner sitzen in Käfigen in einem fensterlosen Gebäude, Milchkühe haben noch nie die Sonne gesehen.

Diesen Streß überleben die "Nutztiere" nur mit Hilfe von Arznei und Antibiotika und durch importierte Futtermittel aus Südamerika oder anderen Ländern, in denen häufig noch Pestizide benutzt werden, die bei uns schon lange verboten sind.

So kommt zum Beispiel DDT über den Umweg des Schweinekoteletts doch wieder auf unseren Tisch.

Im ökologischen Landbau werden Haustierrassen gehalten, die nicht auf Höchstleistung gezüchtet sind, sondern nach Qualitätsmerkmalen ausgewählt werden; so ist nicht die Quantität der Kotelettes entscheidend, sondern die Qualität.

Die Tiere werden in ausreichend großen Ställen gehalten, nicht angekettet, Hühner laufen frei herum und das Futter kommt entweder vom eigenen Hof oder wird unter strengen Qualitätsrichtlinien zugekauft.

Nur kranke Tiere werden nur für kurze Zeit mit wenigen speziell ausgesuchten Medikamenten behandelt.

In den traditionell wirtschaftenden Betrieben werden gentechnisch veränderte Lebensmittel dem Verbraucher untergejubelt, obwohl ihr Nutzen nicht nachgewiesen werden kann und die Risiken noch nicht erforscht sind. Die Kennzeichnungspflicht ist unvollkommen und bei unverpackten Waren gibt es gar keine.

Der ökologische Landbau ist frei von Gentechnik.

Was nun - Was tun?

- Schützen Sie sich selbst, Ihre Familie und die Umwelt vor dem Weg in die Sackgasse.
- Die Erzeugung von gesunden Lebensmitteln, die diesen Namen verdienen in einer gesunden Umwelt zur Erhaltung unserer Gesundheit funktioniert nur mit der Natur, nicht gegen sie.
- Kaufen Sie ökologisch erzeugte Lebensmittel und, sollten Sie sie in Ihrem Supermarkt nicht finden, so fragen Sie danach. In vielen "normalen" Geschäften gibt es bereits einzelne echte Bio-Lebensmittel, im Bioladen und auf den Wochenmärkten in Rheydt und Mönchengladbach finden Sie ein großes Angebot.
- Überprüfen Sie Ihre Qualitätsmaßstäbe und lassen Sie sich keine neu erfundenen Speisen andrehen, von denen selbst die Hersteller nicht wissen, ob sie nun gut oder schlecht sind für den Menschen und die Umwelt. Denen ist es egal, Ihnen aber sicherlich nicht!



Bio-Einkaufsführer

Unterstützen Sie den ökologischen Landbau durch Ihren Einkauf und fragen Sie in Ihrer Kantine nach diesen Zutaten.

2.4. Politik

2.4.1. Schildbürgerstreich

Keine vorrangige Aufgabe

Einen Schildbürgerstreich der besonderen Art kann die Abteilung Straßenmanagement der Stadt für sich verbuchen.

eise und unbürokratisch entstand in Wickrath an der Niers eine Asphaltpiste, die schlaglochgeplagte Straßennutzer andernorts vor Neid erblassen ließe. Hier handelt es sich aber um keine Anwohner- oder Durchgangsstraße, sondern ausgerechnet um ein Naturschutzgebiet, wo derartige wasserundurchlässige Rennstrecken eigentlich verboten sind. Empörte Spaziergänger und Naturliebhaber schlugen Alarm.

Auffallend schnell meldeten sich dann Lokalpolitiker zu Wort, die zu berichten wussten, die Wickrathener seien froh und glücklich über diesen Weg und wenn er nun mal da sei, dann wolle man ihn auch behalten.

Woher man so schnell wusste, was die Wickrathener so wollen und denken, bleibt ein Geheimnis, das auch die örtliche Presse nicht lüften konnte, die anschließend ins gleiche Horn tönte.

Die örtliche Presse berichtet

Die Frage ist, wie und auf wessen Geheiß oder Empfehlung oder Fürbitte die Asphaltdecke eigentlich zustande kam, denn so mal eben aus Versehen asphaltiert man keinen Weg, auch wenn die Herstellungskosten eher geringfügig waren und nicht vom Vergabeausschuss des Rates genehmigt werden mussten.

Schade eigentlich, denn in Rat hätte vielleicht der eine oder andere Politiker, der sich auskennt, nach dem Sinn des nunmehr Lkw-tauglichen Weges im Naturschutzgebiet Niersbruch gefragt.



Vorbildlicher Wegebau im Naturschutzgebiet - keine Buckelpiste!

Die schlechte Wegequalität im Naturschutzgebiet kann es nicht gewesen sein, so viel ist sicher. Es gibt wohl kaum eine weitere Ecke in Mönchengladbach, wo die Qualität der Kieswege ("wassergebundene Decke") derart vorbildlich ist wie hier, geradezu Rollstuhl-Qualität.

Der einzige "Anwohner", den der Weg tangiert, ist ein Fischzuchtbetrieb, der hier eigentlich gar nicht hin gehört. Vielleicht liegt hier die Lösung des Mysteriums.



Fischzuchtbetrieb, der hier seit Jahren unbeachtet expandiert.

So vermutet der BUND, dass die neue Asphaltdecke, auf die Schlaglochpisten im Stadtgebiet vergeblich warten, eher etwas mit „Wirtschaftsförderung“ zu tun hat.

Wer sich vor Ort einmal umsieht, erkennt schnell, was gemeint ist. Hier darf der Steuerzahlerbund gerne einmal nachfragen, auf wessen Geheiß der Fachbereich Straßenmanagement hier tätig wurde.

Ein Schelm, wer sich nichts Böses dabei denkt

Die Untere Landschaftsbehörde jedenfalls denkt, dass der Weg wieder weg muss. Die Amtsleiterin, Frau Kerkes-Grade, teilte mit, dass im Verwaltungsvorstand über den ohne Beteiligung der ULB angelegten Asphaltweg gesprochen wurde. Es bestand dort Einvernehmen darüber, den Weg im Naturschutzgebiet in den ursprünglichen Zustand zu versetzen.

Der für den Rückbau zuständige Fachbereich werde die Kosten für diese Maßnahme im Haushalt 2006 einstellen, sodass die Umsetzung 2006 erfolgen könne.

Kommentar der Straßenunterhaltungsbehörde: Der Rückbau sei für sie "keine vorrangige Aufgabe". Man habe im Moment Wichtigeres zu tun.

Sieh an! Wir sind jedenfalls sehr gespannt, was im nächsten Jahr (2006) passiert.

2.4.2. Widerstand formiert sich

BürgerInnen mischen mit!

Manchmal erkennen die BürgerInnen doch, dass städtische Planungen keine Nummern sind, die man entgegenzunehmen hat wie einen Parkschein mit festgelegtem Aufdruck, sondern Papiere, über die man diskutieren, die man sogar ändern kann.

Wenn sich Bürgerprotest regt, geht es zwar meist um eine unmittelbare Betroffenheit, doch das ist legitim, davon lebt die Demokratie.

Zwei Beispiele des engagierten Bürgerprotestes gegen Bebauungspläne lassen sich zur Zeit in Hardt (Labbéstraße) und in Hardterbroich (Eichenstraße) bestaunen. In beiden Fällen monieren die Betroffenen einmal die nicht ausreichende Information im Vorfeld der Planungen und ebenso die Überplanung von sensiblen Freiflächen ohne zwingenden gesamtstädtischen Bedarf und ohne gesamtstädtisches Konzept - beides Punkte, die wir gut nachvollziehen können und die symptomatisch sind für die Bauleitplanung in Mönchengladbach.

Mehr dazu:

[Eichenstraße](#)

[Labbéstraße](#)

2.4.3. Parteien 2004

Parteien zur Kommunalwahl 2004

Ein Beitrag von Holger Hurtmann (NABU)

Die Kommunalwahl steht vor der Tür. Am 26. September sind die Wähler in Mönchengladbach aufgerufen, über die Zusammensetzung des Stadtrats zu bestimmen. Zugleich können sie direkt entscheiden, wer Oberbürgermeister ihrer Stadt wird.

NABU und BUND wollen als die beiden größten Umweltverbände vor Ort das Thema „kommunale Umweltpolitik“ in den Focus nehmen. Auf der lokalen Ebene treten viele Umweltbelastungen besonders nachdrücklich in Erscheinung. Zugleich bietet die kommunale Selbstverwaltung Möglichkeiten für innovative Problemlösungen. Wir möchten unseren Mitgliedern und der Öffentlichkeit die Chance eröffnen, sich differenziert mit dem Thema auseinander zu setzen und damit vor der bevorstehenden Kommunalwahl Entscheidungshilfen geben.

Wir haben die Oberbürgermeister-Kandidaten der Parteien und den Fraktionsvorsitzenden der Freien Wählergemeinschaft (FWG) eingeladen, anhand eines Fragenkatalogs in nicht mehr als zwei Sätzen ihre Zielvorstellungen in der Umweltpolitik zu präsentieren. Jutta und Markus Profijt sowie Holger Hurtmann entwickelten die Fragen, deren Antworten wir hier inhaltlich unverändert abdrucken:

[Nachgefragt: Oberbürgermeister-Kandidaten zur Umwelt](#)

Meinung:

Licht und Schatten in Mönchengladbacher Umweltpolitik

von Holger Hurtmann

Es ist erfreulich, mit welcher Offenheit und Klarheit die Oberbürgermeister-Kandidaten und der Fraktionsvorsitzende der FWG auf die Fragen von NABU und BUND geantwortet haben. Aber nicht allein dass, sondern auch was die lokalen Spitzenpolitiker geantwortet haben, gibt durchaus Grund zur Freude. So unterstützt die Mehrzahl der Kandidaten das Anbau-Verbot von gentechnisch veränderten Organismen auf kommunalen Flächen. Das spiegelt den Willen der Verbraucher wider, die Genfood wegen der Risiken deutlich ablehnen. Erfreulich auch, dass die OB-Kandidaten Mönchengladbach als grüne Stadt schätzen und damit Erholungswert und Lebensqualität verbinden. Nicht zuletzt haben sie das Fahrrad als Verkehrsmittel in der Stadt entdeckt. Bei so viel partei-übergreifender Einigkeit kann es für die nächste Amtsperiode nur heißen: Ran ans Werk - und das gilt nicht nur für den kommenden Oberbürgermeister, sondern auch in Verwaltung und anderen Teilen der Politik.

Doch der Teufel steckt im Detail. Wie etwa der Erhalt hochwertiger Grünflächen, die der CDU-Kandidat Stefan Wimmers hervorhebt, mit Bebauungsplänen im Landschaftsschutzgebiet in Einklang gebracht werden sollen (s. S. 12), bleibt unklar. Ein Geheimnis von Anno Jansen-Winkeln ist es, wie man im Zusammenhang mit dem Ausbau des Fluglandeplatzes von positiven Umweltauswirkungen sprechen kann. Ihm sei die Lektüre der Stellungnahme empfohlen, die das Landesbüro der Naturschutzverbände erarbeitet hat. Da der FDP-Kandidat als eifriger Leser gilt, mag er zudem Bücher über Flugverkehr und Klimaschutz studieren. Außerdem: Warum möchte der Fraktionsvorsitzende der FWG, Erich Oberem, beim Thema Energiesparen die Hände in den Schoß legen? Wegen des heranrückenden Braunkohlentagebaus den Kopf in den Sand zu stecken, bringt keinen weiter. Den Grünen „Umweltverrat“ vorzuwerfen, klingt dabei allzu sehr nach deftigem Austeilen im Wahlkampf, zumal die Befürworter von Garzweiler II nicht bei den Grünen saßen.

Einen Gedanken kann – und muss – man aber entkräften: Dass die Naturschutzverbände bestimmten Parteien mit Vorurteilen gegenüberstehen würden. Nicht das Parteibuch ist entscheidend, sondern die Auffassungen zu Sachfragen. Auf diesem Feld wollen wir in einem Dialog Natur- und Umweltschutz in Mönchengladbach gemeinsam voranbringen.

2.4.4. Subventions-Unsinn

Müller-Milch - ein Beispiel von vielen

Müller Milch streicht trotz Subventionen Arbeitsplätze - BUND fordert strenge Umwelt- und Sozialstandards

Pressemitteilung vom 26.07.2005

Berlin (ots) - Laut einer Studie des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) hat der Milchverarbeiter Müller Milch trotz Subventionen in Millionenhöhe Arbeitsplätze abgebaut. Die Müller-Gruppe habe aus EU-, Bundes- und sächsischen Landesmitteln über 70 Millionen Euro zugesichert bekommen, um das größte Milchwerk Europas in Sachsen auszubauen. Dennoch seien bei Müller Milch Arbeitsplätze verloren gegangen, weil nach Zusage der Millionenbeihilfe zwei andere Werke in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen stillgelegt wurden. Die Studie kam zu dem Ergebnis, dass Subventionen in der handwerklichen Milchverarbeitung hingegen arbeitsplatzschaffend wirken.

Hubert Weiger, Agrarpolitischer Sprecher des BUND: "Es ist ein Skandal, dass das finanzstärkste Molke-riunternehmen Deutschlands, die Müller-Gruppe, mit dem Segen der EU-Kommission Millionen von Steuergeldern einsteckt und dennoch Arbeitsplätze abschafft. Angesichts von Massenarbeitslosigkeit und Staatsverschuldung liegt hier der Gedanke von Subventionsmissbrauch mehr als nahe."

Über 90 Prozent der EU-Agrarbeihilfen seien nicht an Umwelt-, Tierschutz- oder sozialen Kriterien ausgerichtet, kritisierte der BUND. Nur knapp zehn Prozent der Agrargelder würden für den Fonds für Ländliche Entwicklung bereitgestellt. Dieser soll unter anderem den Ökolandbau und die Direktvermarktung fördern.

Weiger: "Aus diesem ohnehin kleinen Topf ist die größte Einzelförderung ausgerechnet an den Molkerei-Giganten Müller Milch geflossen. Das ist nichts anderes als Zweckentfremdung und untergräbt die Ziele der ländlichen Entwicklung. Bei der Vergabe für Subventionen müssen die Kriterien radikal erneuert werden: Wir fordern die Länder, den Bund und die EU-Kommission auf, sämtliche Förderungen entweder an Umweltschutz und Beschäftigung zu koppeln oder zu streichen. Anstelle von Großprojekten und Konzernen müssen mehr dezentrale Projekte und Agrarumweltprogramme gefördert werden. Nur diese nutzen regionale Potentiale optimal und schaffen nachhaltig Arbeitsplätze."

Die Studie des BUND zeige, dass mit weit weniger Subventionen in der handwerklichen Milchverarbeitung bis zu zwölf mal mehr Arbeitsplätze geschaffen würden als zum Beispiel in der Molkerei von Müller. Hochwertige Lebensmittel aus der Region stießen zudem bei den Verbrauchern auf immer mehr Resonanz.

Kontakt: Hubert Weiger, Agrarpolitischer Sprecher des BUND,

Mobil: 0160-2811867, E-Mail: hubert.weiger@bund-naturschutz.de;

Reinhild Benning, BUND-Agrarexpertin, Tel. 030-27586-481, Mobil:

0170-3688367, E-Mail: reinhild.benning@bund.net bzw. Almut Gaude,

BUND-Pressestelle, Tel. 030-27586-464, Mobil: 0163-6079090, Fax: -

449, E-Mail: presse@bund.net; www.bund.net

Dazu eine nette kleine Geschichte, die überdeutlich zeigt, wie absurd das Ganze ist

Der Herr Müller kommt aus Aretried, das liegt in Bayern, also ganz im Süden.

Der Herr Müller ist ein Unternehmer und das, was in den Fabriken von Herrn Müller hergestellt wird, habt ihr sicher alle schon mal gesehen, wenn ihr im Supermarkt gewesen seid.

Der Herr Müller stellt nämlich lauter Sachen her, die aus Milch gemacht werden. Na ja, eigentlich stellen die Kühe die Milch her, aber der Herr Müller verpackt sie schön und sorgt dafür, dass sie in den Supermarkt kommen, wo ihr sie dann kaufen könnt.

Die Sachen, die der Herr Müller herstellt sind so gut, dass sogar der Herr Bohlen dafür Werbung gemacht hat. Weil der Herr Müller ein Unternehmer ist, hat er sich gedacht, er unternimmt mal was und baut eine neue Fabrik. Und zwar baut er sie in Sachsen, das ist ganz im Osten. Eigentlich braucht niemand eine neue Milchfabrik, weil es schon viel zu viele davon gibt, und diese viel zu viele Milchprodukte produzieren, aber der Herr Müller hat sie trotzdem gebaut. Und weil die Leute in Sachsen ganz arm sind und keine Arbeitsplätze haben, unterstützt der Staat den Bau neuer Fabriken mit Geld. Arbeitsplätze hat man nämlich im Gegensatz zu Milchprodukten nie genug. Also hat der Herr Müller einen Antrag ausgefüllt, ihn zur Post gebracht und abgeschickt.

Ein paar Tage später haben ihm dann das Land Sachsen und die Herren von der Europäischen Union in Brüssel einen Scheck über 70 Millionen Euro geschickt. 70 Millionen, das ist eine Zahl mit sieben Nullen, also ganz viel Geld.

Viel mehr, als in euer Sparschwein passt. Der Herr Müller hat also seine neue Fabrik gebaut und 158 Leute eingestellt.

Hurra, Herr Müller. Nachdem die neue Fabrik von Herrn Müller nun ganz viele Milchprodukte hergestellt hat, hat er gemerkt, dass er sie gar nicht verkaufen kann, denn es gibt ja viel zu viele Fabriken und Milchprodukte.

Na ja, eigentlich hat er das schon vorher gewusst, auch die Herren vom Land Sachsen und der Europäischen Union haben das gewusst, es ist nämlich kein Geheimnis. Das Geld haben sie ihm trotzdem gegeben. Ist ja nicht ihr Geld, sondern eures.

Klingt komisch, ist aber so. Also was hat er gemacht, der Herr Müller?

In Niedersachsen, das ist ziemlich weit im Norden, hat der Herr Müller auch eine Fabrik.

Die steht da schon seit 85 Jahren und irgendwann hatte der Herr Müller sie gekauft.

Weil er jetzt die schöne neue Fabrik in Sachsen hatte, hat der Herr Müller die alte Fabrik in Niedersachsen nicht mehr gebraucht, er hat sie geschlossen und 175 Menschen haben ihre Arbeit verloren.

Wenn ihr in der Schule gut aufgepasst habt, dann habt ihr sicher schon gemerkt, dass der Herr Müller 17 Arbeitsplätze weniger geschaffen hat, als er aufgebaut hat.

Dafür hat er 70 Millionen Euro bekommen. Wenn ihr jetzt die 70 Millionen durch 17 teilt, dafür könnt ihr ruhig einen Taschenrechner nehmen, dann wisst ihr, dass der Herr Müller für jeden vernichteten Arbeitsplatz über 4 Millionen Euro bekommen hat.

Da lacht er, der Herr Müller. Natürlich nur, wenn niemand hinsieht.

Ansonsten guckt er ganz traurig und erzählt jedem, wie schlecht es ihm geht.

Aber der Herr Müller sitzt nicht nur rum, sondern er sorgt auch dafür, dass es ihm besser geht.

Er ist nämlich sparsam, der Herr Müller.

Sicher kennt ihr die Becher, in denen früher die Milch von Herrn Müller verkauft wurden.

Die schmeckt gut und es passten 500 ml rein, das ist ein halber Liter.

Seit einiger Zeit verkauft der Herr Müller seine Milch aber in lustigen Fla-schen, nicht mehr in Bechern. Die sind praktisch, weil man sie wieder ver-schließen kann und sehen hübsch aus.

Allerdings sind nur noch 400 ml drin, sie kosten aber dasselbe.

Da spart er was, der Herr Müller. Und sparen ist eine Tugend, das wissen wir alle.

Wenn ihr jetzt fragt, warum solche ekelhaften Schmarotzer wie der Herr Müller nicht einfach an den nächs-ten Baum gehängt werden, dann muss ich euch sagen, dass man so etwas einfach nicht tut.

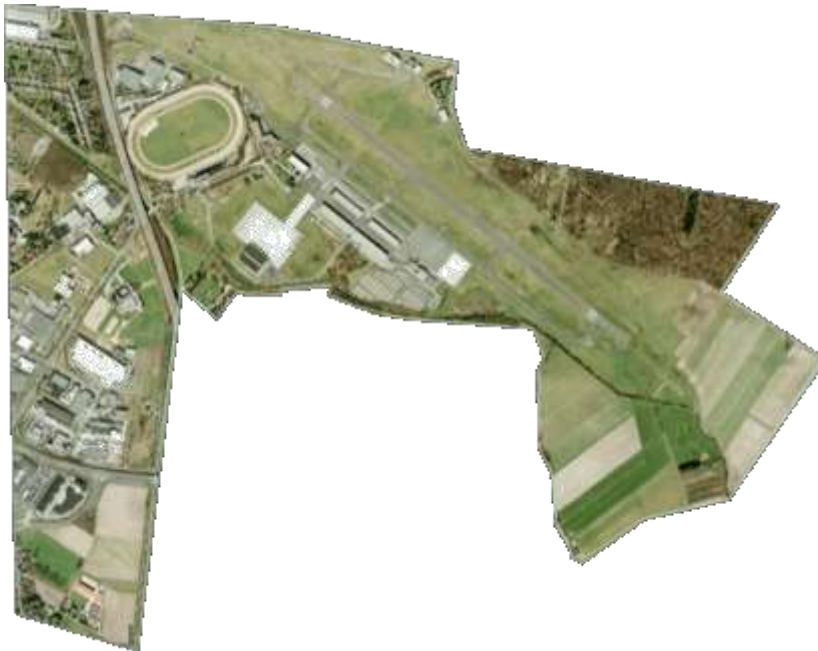
Wenn ihr aber das nächste mal im Supermarkt seid, dann lasst doch einfach die Sachen vom Herrn Müller im Regal stehen und kauft die Sachen, die daneben ste-hen.

Die schmecken genauso gut, sind meistens billiger und werden vielleicht von ei-nem Unternehmer herge-stellt, für den der Begriff "soziale Verantwortung" noch eine Bedeutung hat.

2.5. Verkehr

2.5.1. *Flugplatz-Ausbau*

Wir begrüßen die Entscheidung des Regionalrates, den Antrag auf Änderung des Gebiets-entwicklungsplanes (GEP) und somit den Neubau einer Landebahn am Flughafen Mön-chengladbach abzulehnen.



Auch wenn die Entscheidung angesichts der vielen Einsprüche und Bedenken der Nachbarkommunen, der Umweltverbände und der GRÜNEN in Mönchengladbach nahe lag, war bis zum Schluss nicht sicher, ob sich die Vernunft am Ende durchsetzt. Aber offensichtlich haben die Argumente der Flughafen-Gegner überzeugt.

Der Flughafenausbau ist

- unwirtschaftlich und unrentabel
- schädigt in hohem Maße Natur und Umwelt
- verkehrspolitisch überflüssig wie ein Kropf
- und im Übrigen nicht sehr sorgfältig geplant.

Dies belegt eindrucksvoll ein umfangreiches Gutachten, dass die Flughafengegner bei einem renommierten Fachanwalt aus Berlin in Auftrag gegeben haben.

Die Befürworter des Flughafens ficht das indes nicht an. Sie träumen weiterhin vom prosperierenden Großflughafen bis zum bösen Erwachen, das die Protagonisten bedeutender Großprojekte und Zukunftsvisionen in Mönchengladbach häufiger ereilt und am Ende nicht selten den Steuerzahler mehr trifft als den Träumer.

Erfahrung macht nicht jeden klug.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Meinung des Hochtief-Chefs Hans-Peter Keitel zum Flughafenausbau, wiedergegeben in einem Interview der Westdeutschen Zeitung am 24. Januar 2006:

Frage: Was soll mit der Mehrheitsbeteiligung am Flughafen Mönchengladbach geschehen?

Keitel: Wir können konkret keinen Grund für die Gesellschaft erkennen, den Ausbau von Mönchengladbach zu finanzieren. Eine Fluglinie zu zwingen, woanders zu landen als dort wo sie es geschäftlich für richtig hält, klappt nicht. Diese Verlagerungseffekte haben wir zwischen Köln und Düsseldorf vergeblich versucht. Und wenn Mönchengladbach irgendeine Berechtigung hätte, dann durch Verlagerungseffekte, die es aber nicht gibt.

Frage: Mönchengladbach ist ein finanzieller Klotz am Bein. Warum ist er nicht schon verkauft?

Keitel: Flughäfen sind keine Handelsware. In Mönchengladbach wird die Verlängerung des Startbahn im Planfeststellungsverfahren gerade geprüft und wenn es da keine Zukunft gibt, wird sich der Düsseldorfer Flughafen dazu seine Gedanken machen müssen.

Die Hochtief ist 50% iger Anteilseigner am Flughafen Düsseldorf, und der ist mit 70% am Flughafen Mönchengladbach beteiligt. In sofern ist die Hochtief Hauptfinanzier der Ausbauvisionen und beurteilt die Dinge wahrscheinlich kühl und sachlich nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten.

Die wichtigsten Argumente in Kürze (Flyer des BUND)

Flyer zur Demo am 16.4.2005 am Stadttheater MG

Ausführliche Stellungnahme der Naturschutzverbände

Presse

Das Ende - Pressemitteilung der BR Düsseldorf



Südlicher Flughafenbereich im August 2009. Im Hintergrund der schützenswerte Auwaldbereich. Im Vordergrund: Aufschüttungen durch den Flughafenbetreiber. Die Westdeutsche Zeitung berichtete am 8.8.09 darüber. Foto: Heinz Rütten, 2009

Wie geht es weiter?

Der BUND für Umwelt und Naturschutz fordert jetzt, wo feststeht, dass der Flughafenausbau nicht mehr kommen wird und der spärliche Flughafenbetrieb wohl auf Dauer nicht zu finanzieren ist, aus der Not eine

Tugend zu machen und den umgebenden Naturflächen den Status zurückzugeben, den man ihnen aus Rücksicht auf die Ausbaupläne sukzessive genommen hat.

„Gewerbeflächen haben wir in Mönchengladbach inzwischen genügend auf Vorrat, an Naturräumen mangelt es hingegen“, so Konrad Multmeier vom BUND.

In den letzten 20 Jahren, seit das Verfahren zum Flughafen ausbau läuft, wurden Schutzstatus und Schutzgebietsgrößen im Landschaftsplan sukzessive verkleinert, um das Verfahren zu vereinfachen. Ursprünglich galten Teile der Waldflächen im Norden noch als naturschutzwürdig. Inzwischen ist das ganze Gebiet um den Flughafen herum ganz aus dem Landschaftsplan verschwunden.



Landschaftsplan-Entwurf 1985 u. 1990



Landschaftsplan 2004

Weite Teile der übrigen Niersniederung, zu der auch das Flughafenareal zählt, stehen in Mönchengladbach unter Landschafts- und Naturschutz (Volksgarten/Bungtwald, Hoppbruch in Giesenkirchen, Finkenberger Bruch in Wickrathberg, Wetscheweller Bruch ...).

„Vom Naturpotential her stehen die Flächen am Flughafen den anderen Naturschutzgebieten in nichts nach, das haben gerade auch die zahlreichen Gutachten im Zuge des geplanten Flughafenweiterung gezeigt“, sagt Heinz Rütten vom BUND.

Der BUND bemüht sich, die ursprünglich festgesetzten Schutzgebiete wieder in den Landschaftsplan zu integrieren und hat sich mit einem Antrag auf einstweilige Sicherstellung an die Bezirksregierung gewandt (siehe unten).

Er hofft nun auf breite Unterstützung durch Politik und Verwaltung. „Vielleicht“, so der BUND, „kann sich die Politik in diesem Fall ja auch einmal dazu durchringen, Flächen, die „frei“ werden, großzügig der Natur

zurück zu geben. Der relativ große Niederungsbereich am Flughafen würde sich dafür - auch als dringend benötigter Retentionsraum – sehr gut eignen.“

Antrag auf einstweilige Sicherstellung

2.5.2. Eiserner Rhein

Was ist eigentlich der Eiserner Rhein?



Die Geschichte

1879 wird eine Eisenbahnstrecke vom belgischen Hafen Antwerpen bis nach Mönchengladbach gebaut. Diese Bahnstrecke nannte man den Eisernen Rhein. Wenn heute vom Eisernen Rhein die Rede ist, spricht man allerdings von einer Strecke bis nach Duisburg ins Ruhrgebiet. Die Bahnstrecke war bis 1991 als Güterverkehrsstrecke in Betrieb, wurde von der Bahn aber wegen Unwirtschaftlichkeit dann nicht weiter genutzt. Zur Zeit gibt es eine Personenverkehrsverbindung von Mönchengladbach nach Dalheim. Auch die Züge, die auf dem Wildenrather Testgelände von der Fa. Siemens getestet werden, benutzen die Strecke, ebenso Militärtransporte.

Die Planung

Da das Güteraufkommen im Hafen Antwerpen stark gestiegen ist und weiter steigt, werden mehr Transporte in Richtung Ruhrgebiet stattfinden. Diese Transporte sollen nicht auf der Straße, sondern auf der Schiene stattfinden. Zu diesem Zweck ist geplant, die historische Trasse des Eisernen Rheins vorerst wieder provisorisch zu nutzen, um anfangs etwa 30 Güterzüge pro Tag in beide Richtungen fahren zu lassen (Bundesverkehrsministerium, 19.5.2000). Ein weiterer Ausbau wäre möglich.

Unsere Kritik

Die historische Trasse des Eisernen Rheins führt in den Niederlanden durch ein Naturschutzgebiet der höchsten europäischen Schutzstufe.

Die historische Trasse führt mitten durch Innenstädte und teilt Rheindahlen.

Die historische Trasse ist nicht in der Lage, genug Güterverkehr aufzunehmen, um wirklich einen Verlagerungseffekt von der Straße auf die Schiene zu erreichen.

Selbst wenn die Strecke nur provisorisch wieder befahren wird, gibt es keine Regelung, die die Anzahl der zugelassenen Züge beschränkt.

Auf der historischen Trasse kommen auch die Gefahrgüter wieder mitten in die Stadt.

Durch die nah am Gleiskörper liegende Bebauung ist Lärmschutz in Rheindahlen schwierig und es besteht keinerlei Anrecht auf Lärmschutz für die Bevölkerung.

Der Zustand der historischen Trasse ist nach unserer Meinung desolat. Sie wird deshalb auch als provisorische Nutzung von uns abgelehnt.

Für die politisch gewollte Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene halten wir die historische Trasse für denkbar ungeeignet.

Unser Vorschlag

Der BUND und der Arbeitskreis Eiserner Rhein unterstützen die Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene. Eine Verlagerung bedeutet, daß täglich etwa 100 Züge mit ausreichender Geschwindigkeit von Antwerpen ins Ruhrgebiet rollen. Diese Leistung kann die historische Trasse definitiv nicht erbringen.

Daher fordern wir eine Untersuchung zur Feststellung der besten Trassenführung für den Güterverkehr von Antwerpen ins Ruhrgebiet. Die "beste Trasse" ist die, die leistungsfähig und modern ist, möglichst siedlungsfern geführt wird und eine echte Lösung des zunehmenden Verkehrsaufkommens für die nächsten 50 Jahre darstellt. Eine derartige Trasse könnte eventuell entlang der Autobahn A40/A67 von Duisburg nach Venlo verlaufen.

Weiter fordern wir bis zur endgültigen Lösung den Güterverkehr auf bereits bestehende und befahrene Strecken zu verteilen, die unserer Meinung nach für den Güterverkehr erheblich besser geeignet sind.

Wer wir sind

Der Arbeitskreis Eiserner Rhein im Stadtverband Rheindahlen des BUND Mönchengladbach besteht seit Juni 2000. Hier sind Bürgerinnen und Bürger aus Rheindahlen, aber auch aus anderen Stadtteilen aktiv, damit nicht am grünen Tisch über die tatsächlichen Gegebenheiten vor Ort hinweggeplant wird.

Der Arbeitskreis hat es sich zur Aufgabe gemacht, Daten und Fakten über das Vorhaben und den Planungsstand zu sammeln, Politikern und Planern Alternativen aufzuzeigen und die Bürger in Rheindahlen zu informieren.

Unsere Arbeit umfaßt neben dem aufmerksamen Studium aller Veröffentlichungen zum Thema in Presse, Rundfunk und Fernsehen auch Gespräche mit Fachleuten zur geologischen Eignung der Bahntrassen, zu technischen und rechtlichen Vorschriften und Gesetzen bezüglich Güterverkehr und Lärm. Gelegentlich müssen wir Publikationen zu diversen Themenkreisen kaufen, um sachlich fundiert argumentieren zu können.

Für all diese Aufgaben benötigen wir Ihre Unterstützung! Geben Sie Informationen weiter, die Sie vielleicht privat erfahren, stellen Sie uns Ihr Fachwissen zur Verfügung und/ oder unterstützen Sie unsere Arbeit finanziell!

Zu diesem Thema finden Sie auch eine Presseerklärung des BUND und ein Einspruchsschreiben an die entsprechende niederländische Dienststelle, das wir für Sie sachkundig entworfen haben und das Sie sich hier herunterladen können.

Südlicher Flughafenbereich im August 2009. Im Hintergrund der schützenswerte Auwaldbereich. Im Vordergrund: Aufschüttungen durch den Flughafenbetreiber. Die Westdeutsche Zeitung berichtete am 8.8.09 darüber. Foto: Heinz Rütten, 2009

2.6. Energie

2.6.1. Grüner Strom

Grüner Strom - Jetzt umsteigen!

Seit Ende 1998 können Sie ihren Stromversorger frei wählen. Nun gibt es für Sie die Möglichkeit, zu einem Stromversorger zu wechseln, der "sauberen" Strom liefert. Damit können Sie direkt Einfluß auf die Stromerzeugung nehmen, denn je mehr Menschen sich für den Bezug von "grünem/sauberem" Strom entscheiden, desto mehr neue Anlagen für die Erzeugung von Strom aus regenerativen Energiequellen werden gebaut!

Also: Machen auch Sie mit !

Was ist Ökostrom oder Grüner Strom ?

Grüner Strom stammt zu einem hohen Anteil aus erneuerbaren Energiequellen wie Wind- und Wasserkraft, Sonnenenergie oder Biomasse.

Der restliche Anteil muß aus umweltschonenden Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen gewonnen werden, in denen Strom und Wärme bei der Verbrennung fossiler Energieträger (z.B. Erdgas) gleichzeitig erzeugt werden. Grüner Strom schließt die Verwendung von Atomkraft sowie die herkömmliche Stromproduktion über die Verbrennung von Kohle aus. Ökostrom verschwendet somit keine wertvollen, begrenzten Rohstoffe, er schadet nicht der Umwelt und dem Klima und ruft keine atomare Gefahr hervor.

Was bedeutet ein Wechsel zum Ökostrom ?

Der Kauf von Ökostrom bedeutet nicht, daß dieser Strom extra, per separater Leitung vom Erzeuger zum Kunden transportiert wird. Strom wird aus allen Quellen ins Netz eingespeist und vom Verbraucher bei Bedarf entnommen. Physikalisch kann man den Strom, den man anschaltet, um die Lampe zum Brennen zu bringen, nicht einer bestimmten Produktionsart zuordnen.

Trotzdem ist es aus Umweltsicht wichtig, daß die Bilanzen stimmen und verändert werden: Ökostromanbieter müssen die Menge an Ökostrom ins Netz einspeisen, die ihre Kunden irgendwo aus dem Netz entnehmen. Das heißt: Je mehr Kunden Ökostrom fordern, desto mehr umweltfreundliche Energieanlagen müssen geschaffen werden, um den Bedarf zu decken.

Wie wechseln Sie zu Ökostrom-Anbietern ?

Informieren Sie sich über das günstigste Angebote, das zu Ihnen passt (Tabelle) und lassen Sie sich die Vertragsunterlagen zuschicken. Sie sollten bei den Angeboten darauf achten, daß alle Kostenbestandteile aufgeführt sind, wie z.B.

- Kosten je Kilowattstunde
- jährliche Grundgebühr
- Zählermiete
- Konzessionsabgabe an die Gemeinde
- Durchleitungsgebühr an den Netzbetreiber
- Stromsteuer und Mehrwertsteuer

Lassen Sie einen garantierten Lieferbeginn vereinbaren und binden Sie sich nicht langfristig (über Jahre). Zahlen Sie nicht, bevor der Strom geliefert wird und lassen Sie sich auch nicht vertraglich dazu verpflichten. Lesen Sie das Kleingedruckte in den Verträgen und vergewissern Sie sich, daß der Stromanbieter einen Durchleitungsvertrag mit dem Netzbetreiber hat, damit Sie Ihren Ökostrom auch ohne Verzögerung erhalten.

Haben Sie sich für ein Angebot entschieden und den Vertrag geprüft, ist ein Wechsel sehr einfach: Unterschrift genügt. Die Versorgungspflicht für den Netzbetreiber bleibt auch nach dem Lieferantenwechsel bestehen und garantiert die Versorgungssicherheit.

Welche Anbieter von Grünem Strom gibt es ?

Der Markt an Anbietern von Grünem Strom ist vielfältig und nicht leicht zu durchschauen. Manche Ökostrom-Anbieter sind unabhängige Unternehmen und verkaufen ausschließlich umweltfreundlich erzeugten Strom. Andere dagegen sind Tochterunternehmen von etablierten Energieversorgern und diesen verpflichtet, verkaufen aber Ökostrom.

Daneben gibt es die "grünen Tarife" der etablierten Stromkonzerne selbst, diese vertreiben aber weiterhin Strom aus Atomkraft und fossilen Brennstoffen. Wir empfehlen, keine Stromerzeuger, die parallel Atom- oder Kohlestrom anbieten, zu unterstützen. Außerdem sollten die Unternehmen einen möglichst hohen Anteil in Neuanlagen der regenerativen Energieerzeugung investieren.

Damit Sie sich in dem Ökostrom-Tarifdschungel leichter zurechtfinden, haben wir für Sie eine Auswahl der bundesweiten Anbieter von Grünem Strom zusammengestellt.

Wer sich mit dem Gedanken trägt, auf umweltverträgliche Stromerzeugung zu setzen und seinen Stromanbieter zu wechseln, findet auf der Internetseite www.greenprices.de umfassende Informationen, z.B. über Ökostromanbieter, einen Preisrechner, Anbieter in seiner Nähe u.v.m.

2.6.2. Energiesparen an Schulen

Wussten Sie schon ...

...dass seit die Ende der 90er Jahre laufende Aktion "Energiesparen an Schulen" (EAS) auf einen Bürgerantrag unserer Kreisgruppe zurückgeht?

... dass sich an dieser Aktion seit Jahren mehr als 60 Mönchengladbacher Schulen beteiligen?

... dass die Stadt und die Schulen durch diese konzertierte Aktion jedes Jahr Tausende von Euro sparen?

... dass natürlich auch die Umwelt davon profitiert, denn es werden jedes Jahr etliche Tonnen an CO₂-Emissionen vermieden?

2.7. §58-Stellungnahmen

2.7.1. Einleitung

Stellungnahmen nach § 58 Bundesnaturschutzgesetz

Nach § 58 Bundesnaturschutzgesetz ist dem BUND als einem in Nordrhein Westfalen gesetzlich anerkannten Natur- und Umweltschutzverband Gelegenheit zur Äußerung sowie zur Einsicht in die einschlägigen Sachverständigengutachten zu geben, und zwar

- bei der Vorbereitung von Verordnungen und anderen im Range unter dem Gesetz stehenden Rechtsvorschriften der für Naturschutz und Landschaftspflege zuständigen Behörden
- bei der Vorbereitung von naturschutzrelevanten Programmen und Plänen, soweit sie dem einzelnen gegenüber verbindlich sind
- vor Befreiungen von Verboten und Geboten, die zum Schutz von Naturschutzgebieten und Nationalparks erlassen sind
- in Planfeststellungsverfahren über Vorhaben, die mit Eingriffen in Natur und Landschaft im Sinne des § 8 verbunden sind, soweit er nach Absatz 2 anerkannt ist und durch das Vorhaben in seinem satzungsgemäßen Aufgabenbereich berührt wird.

Die Koordination für die in Frage kommenden Verfahren übernimmt das Landesbüro der Naturschutzverbände NRW in Oberhausen. Es leitet die Verfahrensakte an die zuständigen Kreis- und Ortsgruppen vor Ort weiter.

Daneben können die zuständigen Mitglieder des BUND nach europäischem Recht jederzeit und unentgeltlich Einsicht in kommunale Gutachten, Planungen und Vorhaben nehmen, die ihre satzungsgemäßen Aufgaben berühren.

Außerdem sieht die Novellierung des Landschaftsgesetzes in NW die Verbandsklage vor, d.h. Umweltverbände können nun auch ohne persönlich von Maßnahmen betroffen zu sein, bei Verstößen gegen Umweltschutzvorschriften vor Gericht klagen bzw. eine Prüfung veranlassen.

Die letzten von uns in Mönchengladbach bearbeiteten Verfahren sind im Folgenden aufgelistet. Ansprechpartner hierfür ist H. Rütten, Tel. 02161 - 400606 oder E-Mail.

2.7.2. 1.4.05: Ausbau A61/A52

Sechsstreifiger Ausbau der BAB A52 und A 61 im Stadtgebiet Mönchengladbach

Die geplanten Trassenverbreiterungen sowohl der A61 als auch der A52 betreffen jeweils ein großflächiges Feuchtgebiet auf staunassem Pseudogley: zum einen Bist-/Großheide (A52) und zum anderen Viehstraße/Südpark/Stadtwald Rheydt (A61).

Es handelt sich bei den betroffenen Bereichen um flächig verbreitete Stauwasserböden (Pseudogleye), auf denen sich staunasse Wiesen/Heiden, bodensauere Birken-Stieleichenwälder und nährstoffarme Kleingewässer, überwiegend so genannte Flachsgruben aus der ehemaligen Flachsverarbeitung, als typische Elemente befinden.

Dass beide durch den Ausbau der A61 und A52 betroffenen Feuchtgebiete sowohl die bedeutendsten Amphibienvorkommen im Stadtgebiet als auch die einzigen im Stadtgebiet vorkommenden Kammmolch-Populationen (FFH-Art, Anhang II und IV) beherbergen, macht den geplanten Ausbau beider Strecken besonders pikant.

Aus unseren Ausführungen leiten wir die Forderung ab, die beiden betroffenen Feuchtgebietskomplexe näher auf Amphibien, Reptilien und Fledermäuse zu untersuchen (ältere Untersuchungen und Beobachtungen

unserer Mitglieder deuten auf Rote Liste-Arten hin), insbesondere den Bereich Viehstraße/Südpark an der A61.

Weiter legen wir schon jetzt dringend nahe, als eine Kompensationsmaßnahme im Zuge des Ausbaus eine oder mehrere Tunnel-Verbindungen zwischen den beiden durchschnittenen Feuchtgebiethälften ins Auge zu fassen, um einen Individuen- und Genaustausch zwischen den einst zusammenhängenden Amphibienpopulationen wieder zu ermöglichen.

Der Aufwand dafür ist möglicherweise im Rahmen des weiteren Ausbaus vertretbar. Er wurde seinerzeit bei der Errichtung der Autobahnteilstücke leider gescheut.

Darüber hinaus empfehlen wir, die Ausbauflächen möglichst auf die den Naturschutzgebieten abgewandten Seiten der BABen zu beschränken und umgekehrt, ggf. anfallende Ausgleichsmaßnahmen und -flächen an die bestehenden Naturschutzgebiete zu binden.

Bezüglich anfallender Kompensationsmaßnahmen/-flächen machen wir abschließend darauf aufmerksam, dass zur Zeit im Bereich der Stadt Mönchengladbach ein erhebliches Kompensations(flächen)defizit aus Großmaßnahmen (Nordpark) besteht, dessen konkrete Umsetzung im Stadtgebiet offensichtlich Schwierigkeiten bereitet. Um dieses Defizit nicht noch weiter zu erhöhen, legen wir Wert darauf, dass im landschaftspflegerischen Begleitplan bzw. im Planfeststellungsbeschluss die Kompensationsflächen konkret nachgewiesen werden.

Download [Ausbau der BAB A52 und A 61](#)

2.7.3. 3.2.04: Erweiterung Flugplatz Mönchengladbach

Ausbau Verkehrslandeplatz Mönchengladbach

Antr. Flughafengesellschaft Mönchengladbach vom 3.2.2004

Auf der Grundlage der vorliegenden Unterlagen lehnen die anerkannten Naturschutzverbände den Ausbau des Verkehrslandeplatzes Mönchengladbach wegen des fehlenden Bedarfes und der außerordentlich hohen Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft ab.

Begründung:

Download [Ausbau Verkehrslandeplatz Mönchengladbach](#)

2.7.4. 3.2.04: Erweiterung Flugplatz Mönchengladbach

17. Änderung des GEP Düsseldorf

Auf der Grundlage der vorliegenden Unterlagen lehnen die anerkannten Naturschutzverbände die 17. Änderung des GEP-Düsseldorf, Darstellungen zum Ausbau des Verkehrslandeplatzes Mönchengladbach, wegen des fehlenden Bedarfes und der außerordentlich hohen Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft ab.

Begründung:

Download [GEP-Änderung zum Flughafenausbau](#)

2.7.5. 19.3.02: Abgrabung Hehnerholt

Abgrabung/ Verfüllung der Fa. Stops in Hehnerholt

In der Sache nehmen BUND und NABU gemeinsam wie folgt Stellung:

Wir äußern Bedenken bezüglich der beantragten Abgrabungsfläche. Im Gebietsentwicklungsplan des Regierungsbezirks Düsseldorf ist die Fläche nicht als Abgrabungsfläche dargestellt. Im Erläuterungstext des GEP wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass auch Abgrabungen, die kleiner als 10 ha sind, nur innerhalb der Abgrabungsbereiche vorzunehmen sind, da nur so eine planlose Inanspruchnahme von Landschaft vermieden werden kann.

Mehr:

Download [Abgrabung Hehnerholt](#)

2.7.6. 16.4.02: Aufhebung der LSG-Verordnung Fife Barraks

Aufhebung der LSG-Verordnung Fife Barraks

zur Aufstellung des B-Plans Nr. 506/I

Die Inanspruchnahme von Freiflächen für Bebauung ist aus finanziellen Gründen verständlich, darf jedoch auch für finanziell angeschlagene Kommunen nicht alleinige Maxime für die Stadtplanung sein.

Gerade in letzter Zeit wurden in Mönchengladbach zahlreiche große Freiflächen zur Bebauung freigegeben. Das gemeinsame Gewerbegebiet Mönchengladbach/Jüchen und der sogenannte Nordpark sind hiervon die größten.

Sowohl unter städtebaulichen Gesichtspunkten als auch bei der Güterabwägung im Rahmen der Eingriffsregelung ist die Frage nach dem weiteren Bedarf an Wohnbauflächen entscheidend. Angesichts der jüngsten Prognosen der Landesentwicklungsgesellschaft ("Wohnungsneubau - tote Hose. Alle Zahlen weisen nach unten..." - Rheinische Post, 12.7.01) darf ein solcher Bedarf auch für Mönchengladbach inzwischen bezweifelt werden.

Mehr:

Download [Aufhebung der LSG-Verordnung Fife Barraks](#)

2.7.7. 14.2.02: RückAnlage Hochwasser-Rückhaltebecken Niers in Geneicken

Anlage Hochwasser-Rückhaltebecken Niers in Geneicken

Anlässlich der massiven Bedenken des Beirates bei der Unteren Landschaftsbehörde der Stadt Mönchengladbach (Anlage: Protokoll der Sitzung vom 25.8.2001) zum Bau des Regenrückhaltebeckens in der Niersaue südlich Schloss Rheydt hat sich der BUND, Kreisgruppe Mönchengladbach, jetzt nochmals mit dem Projekt beschäftigt.

Unsere Stellungnahme vom 1.7.2001 zum geänderten Antrag des Niersverbandes hat die Darstellungen des landschaftspflegerischen Begleitplanes als korrekt und zutreffend beurteilt und die volle Umsetzung der dort vorgeschlagenen Maßnahmen zur Minderung des Eingriffs gefordert.

Mehr:

Download [Hochwasserrückhaltebecken Geneickenhaltebecken Geneicken](#)

2.7.8. 1.7.01: Niersauenprojekt Wickrath

Niersauenprojekt Wickrath

Antrag auf Genehmigung zur Umgestaltung der Niers/Karotte gem. § 31 WHG

Das Niersauenprojekt im Bereich Alte Kläranlage Niersbruch wurde im Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde der Stadt Mönchengladbach unter Beteiligung unseres Verbandes ausführlich behandelt, befürwortet und in wenigen Detailpunkten kritisiert. Der Stellungnahme des Beirates, niedergeschrieben im Protokoll der Sitzung vom 6.5.2001 Punkte 5 und 7, schließen wir uns an.

Ein für uns wesentlicher Kritikpunkt, u.a. auch vorgetragen von der Vorsitzenden des Beirates, Frau Jörg, und dem Leiter der Unteren Landschaftsbehörde der Stadt Mönchengladbach, Herrn Esser-Rathke, betrifft die Verlegung der Druckrohrleitung im Weg parallel zur dann renaturierten Karotte (vgl. o.g. Sitzungprotokoll Punkt 7).

Hier entsteht im NSG ein Zwangspunkt, der in der Planungspraxis zukünftig bereits die Vorüberlegungen für eventuell weitergehende Renaturierungsmaßnahmen in der Aue steuern wird. Diese Tatsache ist sorgfältig abzuwägen gegen die Mehrkosten, die die ursprünglich vorgesehene Strecken-Variante außerhalb der Aue verursachen würde.

Abschließend bitten wir, die Anregungen des NABU zum Artenschutz zu berücksichtigen. Mitglieder der Ortsgruppe Wickrath bemühen sich seit nun fast 20 Jahren mit Erfolg, seltene Arten wie den Eisvogel im Niersbruch zu halten bzw. wieder heimisch zu machen. Das dies letztlich ein wesentlicher Gesichtspunkt von Renaturierungsmaßnahmen ist, sollten die hier bereits tätigen und erfahrenen Personen bei der Umsetzung aktiv eingebunden werden.

2.8. Pressemitteilungen

WZ 15.2.07 Nordpark

17.12.06 Baumfällaktion

27.11.05 - Nordpark

WZ 16.3.05 - Nordpark

16.3.2005 - Eichenstraße

15.7.04 - Flughafen-Ausbau

28.6.04 - Gentechnik

31.3.04 - MG 2030

WZ 17.2.04 - MG 2030

29.6.2003 - Neues Naturschutzgebiet

WZ 21.6.03 - Flughafen

WZ 23.6.03 Vorster Busch

WZ 17.6.03 - Brutgebiet verkommt

RP 24.6.03 - Seltene Molche

26.4.03 - Nordpark geschützt

26.4.03 - Keine Umwelt in MG?

26.4.03 - Graureiher gefährdet

8.3.03 - Solar-Schwimmbad?

8.3.03 - Fife Barracks

12.9.02 - Skater-Rallye

29.5.02 - Mobilfunk

23.5.02 - Nordpark

18.3.02 - Jahreshauptversammlung

25.9.01 - Eiserner Rhein

30.7.01 - Bebauungsplan

18.8.01 - Büchersprende

18.8.01 - Ozonbelastung steigt

27.6.01 - Eiserner Rhein

20.9.00 - Grüner Strom

20.9.00 - Grüner Strom

20.9.00 - Gentechnik in MG

RP 10.4.00 - Hamster in MG

28.2.00 - Verseuchtes Erdreich

3.2.00 - Luftschadstoffe

3. Über uns



3.1. Die Organisation

3.1.1. Die Kreisgruppe

Was läuft, entscheiden wir:



Name	Anschrift	Aufgabe
Konrad Multmeier	Tel./Fax 02161 - 96 32 63 MultmeierKmg@aol.com	Vorsitz und Sprecher
Astrid Linzen		Beirat, Stellv. Vorsitzende
Markus Profijt		Beirat, Stellv. Vorsitzender
Jutta Profijt		Stellv. Vorsitzende
Peter Dönicke	Tel./Fax 02161 - 58 09 38 doenicke.mg@t-online.de	Schatzmeister
Winfried Schimana	Tel. 02161 - 54 14 29 w.schimana@web.de	Schriftführer, Delegierter LV, RegGruppe
Alfred Schneider	Tel. 02161 - 58 29 13	Beirat, Biotop-, Arten- und Tierschutz
Christel Jörg	Tel. 02161 - 41307 und Fax 02161 - 407282	Beirat (Vorsitzende)
Heinz Rütten	Tel. 02161 - 55 83 81	
Sabine Rütten	Tel. 02161 - 55 83 81	

Die Kreisgruppe Mönchengladbach wurde 1979 von Mitgliedern einer Bürgerinitiative, die die geplante Bundesgartenschau in Mönchengladbach aus finanziellen und umweltpolitischen Gründen verhindern wollte (und hat), gegründet.

Seitdem ist die Zahl der Mitglieder kontinuierlich gestiegen und liegt zur Zeit bei über 300.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt, abhängig von der Zahl und den besonderen Interessen der aktiven Mitglieder, im Bereich der Umweltpolitik, der Stadtplanung und des Verbraucherschutzes, weniger in der praktischen Biotoppflege vor Ort.

Im sogenannten Landschaftsbeirat der Stadt Mönchengladbach, in dem über örtliche Angelegenheiten in Sachen Natur und Landschaft beraten wird, ist der BUND mit vier Mitgliedern vertreten, eines davon ist die Beiratsvorsitzende, Frau Christel Jörg.

Möchten Sie immer auf dem Laufenden sein, was umweltpolitisch passiert oder passieren sollte, was in Verkehrs-, Abfall-, Energie- und Naturschutzpolitik so läuft?

Dann abonnieren Sie unseren Newsletter!

Einen guten Überblick über das Thema Umwelt mit umfassender Recherche, mit Fachartikeln und News findet sich auch unter <http://umwelt-portal.com>.

Ist Ihnen die Unterstützung unseres Anliegens, Natur und Umwelt zu bewahren, ein paar Mark im Monat wert, vielleicht, weil auch Sie denken:

“Irgend jemand muß sich ja darum kümmern”?

Dann werden Sie doch einfach Mitglied im stärksten Umweltverband Deutschlands und besuchen Sie unsere **Kreisgruppensitzungen**, sie finden im Jahr 2013 wie folgt statt: 6.3., 8.5., 3.7., 4.9., 6.11. jeweils um 20 Uhr im Parität. Wohlfahrtsverband, Friedhofstr. 39 in MG-Rheydt.

3.1.2. **Der Landesverband**

Die Verantwortung liegt in Düsseldorf

Obschon wir hier vor Ort selbst entscheiden, was wir machen, liegt die Verantwortung dafür letztlich beim BUND-Landesverband in Düsseldorf. Nur er ist eingetragener (gemeinnütziger) Verein.

Wir in Mönchengladbach sind eine Gruppierung dieses Vereins, dem gegenüber wir rechenschaftspflichtig sind, sowohl in sachlicher als auch in finanzieller Hinsicht.

Wir kommen dieser Pflicht durch unsere Sitzungsprotokolle und den jährlichen Kassenbericht, den ein Finanzbeamter erstellt und überwacht, sorgfältig nach.

Es gibt nicht viele Organisationen, die diesen Kassenbericht ins Netz stellen - wir tun dies, damit alle Interessierten wissen, wo die Mitgliedsbeiträge und Spendengelder, die uns der Landesverband für unsere Arbeit zur Verfügung stellt, bleiben.

Wer Infos zu überregionalen Themen sucht, wendet sich direkt an den Landesverband:

BUND Landesverband NW

3.1.3. Der Bundesverband

Was ist der BUND?

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) wurde 1975 als bundesweite Organisation gegründet.

Heute ist er flächendeckend mit 16 Landesverbänden in allen Bundesländern vertreten. Die Landesverbände wiederum sind in Kreis- und Ortsgruppen gegliedert.

Inzwischen hat der BUND über 245.000 Mitglieder bundesweit. Seit 1979 ist er staatlich anerkannt, d.h. er muß bei allen bedeutsamen Maßnahmen, Verordnungen, Eingriffen etc., die Natur und Landschaft betreffen, von den zuständigen Behörden beteiligt und angehört werden, darf dazu einschlägige Sachverständigengutachten, Planungskonzepte etc. einsehen.

Wenn Sie nähere Informationen über den BUND, z.B. deren Satzung oder Positionen zu Umweltthemen interessieren, wählen Sie

BUND Bundesverband

3.2. Rückblick

3.2.1. Hilfe!

Wir brauchen Hilfe!

Für die Umweltarbeit in Mönchengladbach sucht der BUND ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen für folgende Aufgaben:

- bestehende Projekte unterstützen, z.B. die Termine der Pflückgemeinschaft koordinieren (per E-mail oder Telefon)
- Informationen recherchieren, z.B. in der Stadtverwaltung Pläne einsehen, im Internet recherchieren oder in der BUND Landes- oder Bundesgeschäftsstelle Rat von Fachleuten einholen
- Projektideen entwickeln
- Strategien entwerfen
- Pressearbeit unterstützen, z.B. Infos über monatliche Sitzungen an die Presse geben, Stellungnahmen nach Absprache, Mitarbeit oder Pflege der Homepage
- einfach mitmachen...

Voraussetzungen:

- Tatkraft
- Teamgeist
- ab und zu ein Stündchen Zeit
- Spaß an der Freud
- Keine Vorkenntnisse nötig!

Sie lernen dabei...

- viele nette Leute kennen
- viel Neues über Natur und Umwelt
- wieviel Erfolg Engagement haben kann

Für eine bessere Umwelt! Rufen Sie uns an:

BUND MG

Von-Groote-Str. 301

41066 Mönchengladbach

Tel. 02161-400606

www.bund-mg.de

mail@bund-mg.de

3.2.2. Jahresbericht 2005

Jahresbericht 2005 - Wir tun was!

Im Jahr 2005 stand ein ganz besonderes Ereignis auf unserer Tagesordnung: Die Kreisgruppe Mönchengladbach des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.) hat ihr 25-jähriges Jubiläum mit einem gelungenen Fest gefeiert. Sogar Oberbürgermeister Norbert Bude war da und hat uns für unser ehrenamtliches Engagement gedankt. Leider fand unsere Einladung an Sie, liebe Mitglieder kein großes Echo. Schade, Sie haben etwas verpasst.

Die schon traditionellen Wanderungen, Exkursionen, Rallies und Vorträge fanden wieder viel Zuspruch, die Teilnehmerzahlen sind inzwischen sogar bei kühlem Wetter konstant. Besonders erfreulich ist der Erfolg der Pflückgemeinschaft, die im letzten Jahr gegründet wurde. Etwa 20 Freundinnen und Freunde guter „Früchtchen“ ernten das Obst einer städtischen Obstwiese. Im Gegenzug müssen sie die Bäume einmal im Jahr schneiden, ein samstägliches Seminar zum richtigen Obstbaumschnitt zeigte, wie das geht. Weitere Teilnehmer sind willkommen!

Noch vor den unterhaltsamen Freizeitaktivitäten liegt die Hauptarbeit der BUND-Aktiven in Mönchengladbach aber weiterhin im Bereich des "politischen Umweltschutzes". Wir sind darauf spezialisiert, die lokalen Entscheidungen auf politischer und Verwaltungs-Ebene zu beeinflussen. Dies geschieht in unterschiedlichen Rahmenbedingungen.

Die langjährigen Mitglieder Christel Jörg und Alfred Schneider vertreten den BUND Mönchengladbach im Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde, Christel Jörg ist dort Vorsitzende. Dieses Gremium hat neuerdings 14 Mitglieder und vertritt gemäß Landschaftsgesetz die Belange von Natur und Landschaft, z.B. bei Bauvorhaben.

Während in früheren Jahren oft Privatbauten in Landschaftsschutzgebieten beurteilt wurden, stand auch das Jahr 2005 immer noch im Zeichen des Borussenstadions im Nordpark, besser gesagt der dafür notwendigen Ersatzbiotop, die immer noch nicht bestimmt, geplant und erst recht nicht ausgeführt sind! Dabei ist das nächste Großprojekt, der Warsteiner Hockey-Park, auch schon fertig.

Die Verkehrsthemen Eiserner Rhein und Flughafenausbau begleiten uns weiter. Aufgrund des großen Erfolgs haben wir das Projekt "Umweltbücherei" fortgeführt. Inzwischen sind über 200 Titel zum Thema Natur und Umwelt in der Stadtbibliothek Mönchengladbach und Rheydt vorhanden.

Auch der Einkaufsführer für Bio-Lebensmittel in Mönchengladbach wurde in Kooperation mit der Hochschule Niederrhein aktualisiert und ist auf unserer Internetseite in Kürze abrufbar.

Was immer wir tun, wir tun es ehrenamtlich. Geld geben wir nur selten aus, meist für Projektarbeit, die direkt dem Umweltschutz zu Gute kommt. Notwendige Verwaltungskosten wie Porto-, Telefon- und Internetkosten, Raummiete etc. halten wir so gering wie möglich. Die Aktiven erhalten keine Entschädigung für ihre Arbeit.

Die Zahlen des Jahres 2005 im Überblick (in Euro):

Einnahmen: Beitragsanteile: 1.356,-
Vorträge etc.: 79,-
Zuwendungen Jubiläum: 676,-
Ausgaben: Projekte+Investitionen: 1.825,-
Jubiläum: 390,-
Öffentlichkeitsarbeit: 280,-
Verwaltung: 270,-

Die diesjährigen Mehrausgaben wurden den Rücklagen entnommen.

Um unsere Finanzlage dauerhaft zu verbessern, haben wir den Förderverein Umwelt und Naturschutz Mönchengladbach e.V. gegründet. Spenden (steuerlich abzugsfähig), die an diesen Verein gehen, kommen uns hier direkt vor Ort zugute!

Die Bankverbindung lautet:

Förderverein Umwelt und Naturschutz MG eV

Konto 2018881015

BLZ: 31060517 (Volksbank Mönchengladbach)

Ausblick: Wir brauchen Hilfe!

Leider reicht die von den etwa 15 aktiven Mitgliedern zur Verfügung gestellte Zeit nicht aus, alle Projekte und Pläne zu realisieren. Wir haben daher Jobs zu vergeben!!!

3.2.3. 25 Jahre BUND

Feiern musste sein!



Die Gastgeberin Christel Jörg, ein Gründungsmitglied.



Der Oberbürgermeister, Norbert Bude.



Der Vorsitzende der Kreisgruppe, Konrad Multmeier

Die Rede!



Mittlere Reihe von außen nach innen: Harald Freese, Gründungsmitglied und erster Vorsitzender vor 25 Jahren; daneben Klaus Brunsmeier, der Landesvorsitzende des BUND und innen Norbert Bude, unser OB.



Norbert Bude, Presse (WZ), der Hausherr (Herr Jörg), unser langjähriger Vorsitzender Peter Dönicke, Sabine Rütten und Corinna Caven vor angemessenem Hintergrund.



Lecker, lecker - alles Öko!

3.2.4. **Historie**

25 Jahre BUND in Streiflichtern

1979	<p>Zum Gründungsauftritt kamen mehr als 30 Personen zusammen. Viele wollten „sofort“ loslegen: „Global denken und lokal handeln“. Doch die Gründungsphase wurde leider mehr von monatelangen Satzungsdiskussionen dominiert, so dass mit der Zeit fast die Hälfte der anfangs Interessierten fernblieb.</p> <p>Aber ein „harter Kern“ hatte sich gefunden: z.B. Uschi Köhnes, Roman Zimprich, Winfried Schimana, Detlef Dassel und Christel Jörg. Vorsitzender wurde Harald Freese. Er blieb es bis 1986.</p>
1980	<p>Ein erster großer Erfolg war die Verhinderung der Bundesgartenschau. Zusammen mit der BI gegen die BUGA überzeugten wir die SPD, dass im Bereich Schloss Rheydt, Volksgarten und Bungtwald mehr Natur zerstört werde als durch die BUGA jemals geschaffen werden könne. Als die SPD nicht mehr im Boot war, sprang auch die CDU ab.</p>
1981	<p>An einem „autofreien Sonntag“ sind wir mit einem Pony-Wagen mit Fahrradbegleitung von RY nach MG gefahren. Diese Aktion war angesichts der Schnelligkeit der Autofahrer lebensgefährlich, so dass sie nicht mehr wiederholt wurde und auch keinem zu empfehlen wäre. Mit dabei war unsere langjährige Schatzmeisterin Uschi Köhnes mit Kindern.</p> <p>Ein Lieblingswort unseres Vorsitzenden Harald Freese: „Nistkastenstrategen“. Damit waren die Naturschützer gemeint, denen unsere umweltpolitische Ausrichtung total abging.</p>
1982	<p>Trotz eines hervorragenden „Konzeptes zur Renaturierung des Bungtbaches, dass wir der Verwaltung vor 20 Jahren vorgelegt hatten, fließt er immer noch kanalisiert durch das Naturschutzgebiet Volksgarten/Bungtwald. Dabei ist ein naturnaher und mäandrierender Bach einfach nur „schön“ !</p> <p>Heinz und Sabine Rütten stoßen zu uns.</p>
1983	<p>Eines der erfolgreichsten Jahre des BUND.</p> <p>Erste Vorschläge zur Rekultivierung der Nassabgrabung Vorster Busch und der Alt-Abgrabung am Trimm-Dich-Pfad im Hardter Wald. Aktion zur Säuberung und Abschirmung des Erdkrötenbiotops mit SchülerInnen der Hauptschule Hardt. Beide Initiativen unter Federführung von Heinz Rütten endeten schließlich mit der</p>

	<p>Ausweisung als Naturschutzgebiet.</p> <p>Für den Gerkerather Wald beantragt der BUND die einstweilige Sicherstellung.</p> <p>Heinz Rütten legt die erste Feuchtgebiets- und Amphibienkartierung in Mönchengladbach vor. Das Gutachten wurde von ihm im Rahmen einer ABM-Maßnahme bei der Stadt Mönchengladbach erstellt.</p> <p>Eine Kopfweidenaktion bei Schloss Myllendonk war zwar anstrengend, aber wegen der positiven Presseresonanz sehr erfolgreich! Eine große Hilfe war uns Herbert Thewes - Zitat: „Eine Säge oder eine Frau verleiht man nicht“</p>
	<p>Es gab in all den Jahren eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Landwirten - von der Anlage von Hecken und Feuchtbiotopen (Tümpel im Gerkerather Wald), über blühende Ackerrandstreifen bis hin zu Podiumsdiskussionen und Aktionen mit der Katholischen Landjugend.</p> <p>Die Stadt versucht sich an der Ausstellung des Landschaftsplans, der seit 1975 von den Städten und Kreisen in NRW erstellt werden muss. Der BUND mischt von Anfang an mit.</p> <p>Der BUND macht – auch in Mönchengladbach – Front gegen RHEINBRAUN.</p> <p>Unser 2. Vorsitzender, Detlef Dässel, wurde uns leider nach ca. 3 Jahren von der CDU abgeworben und hat dann eine neue Heimat in der KPV (kommunalpolitischen Vereinigung) gefunden.</p> <p>2. Vorsitzender wird Heinz Rütten..</p>
1984	<p>Die Ausstellung des Landesverbandes “Schutz der Feuchtgebiete” im Rathaus Rheydt ist ein Erfolg.</p> <p>Die Stadt gibt die Broschüre “Unser Grün” heraus, die vom BUND mehr belächelt als kritisiert wird.</p> <p>Wir suchen erstmals ein Grundstück für einen Naturgarten nach unseren Vorstellungen</p> <p>BUND legt im Gerkerather Wald ein Feuchtbiotop an. Das Erdkrötenbiotop im Hardter Wald wird bepflanzt-</p> <p>Um die Lederfabrik Goebels, die letztes Jahr ihren Betrieb einstellte, rumort es kräftig: “Altlasten”!</p>
1985	<p>Alfred Schneider (BUND) und Martin Sasum (DBV) gründen gemeinsam eine Jugendgruppe. Im Haus Zoar wird die Ausstellung “Feuchtgebiete in Mönchengladbach” von Heinz Rütten gezeigt.</p> <p>Roman Zimprich sucht Paten für Ackerrandstreifen. Marianne Küchenhoff wird aktiv. Ihre Spezialität: Leserbriefe, die “sitzen”!</p>
1986	<p>Der BUND übernimmt die Pflege des Heidemoores im Gerkerather Wald und des Amphibiengewässers im Hardter Wald im Rahmen einer Patenschaft. Für die Pflege des Erdkrötengewässers im Hardter Wald erhält der BUND einen Umweltpreis des Zweckverbandes Naturpark Schwalm-Nette.</p> <p>Antrag auf einstweilige Sicherstellung der Tongrube Dreesen in Rheindahlen.</p> <p>Roman Zimprich kämpft um den Erhalt Eickener Kleingärten, der „Grünen Lunge“ Eickens.</p> <p>Der BUND beantragt beim Stadtrat die Einführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung in der Bauleitplanung – erfolglos.</p> <p>Der BUND kritisiert, dass der Landschaftsplan nicht weiter kommt, beschwert sich über die schlechte personelle Ausstattung der Umweltbehörde. Auch der Beirat wird aktiv: die Bezirksregierung wird eingeschaltet. Die Erstellung des Land-</p>

	<p>schaftsplans wird einem Planungsbüro übertragen.</p>
	<p>Landesweit versucht die Jägerschaft, mit den Naturschutzverbänden anzubündeln. Der BUND verweigert sich. Es kommt darüber im Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde in Mönchengladbach zum Eklat. Der 2. Beiratsvorsitzende Harald Freese tritt zurück.</p> <p>Die Monatstreffen werden von der Gaststätte Maubach nach ‚Alt Ohler‘ verlegt.</p> <p>Peter Dönicke taucht auf und übernimmt die Öffentlichkeitsarbeit des BUND. Die Zahl der Leserbriefe und Presseerklärungen steigen in der Folgezeit in nie gekannte Dimensionen.</p> <p>Heinz Rütten wird neuer 1. Vorsitzender, P. Dönicke sein Stellvertreter.</p>
1987	<p>1. Naturschutz-Fahrradrallye mit dem DBV und der VHS – 110 TeilnehmerInnen. Bundesweite Resonanz über Anforderung von Muster-Teilnehmerunterlagen.</p> <p>Alfred Schneider erhält vom BUND einen BAT-Detektor und gründet den Arbeitskreis „Fledermauskartierung“. Mit dem Heimatverein Dorthausen werden die Flachskuhlen an der Viehstraße gründlich gesäubert und entmüllt.</p> <p>Die Tongrube Dreesen wird umgepflügt - die Anstrengungen um eine Unterschutzstellung im letzten Jahr für die Katz! Der BUND erwirkt Dienstaufsichtsbeschwerde gegen den RP wegen Untätigkeit.</p> <p>Das Umweltamt (RY) wird gegründet. Neuer Dezernent wird K.J. Haupts (FDP).</p> <p>Die Kreisgruppe zählt 140 Mitglieder.</p> <p>Peter Dönicke und Heinz Rütten vertauschen ihre Vorstandsämter, unterstützt nun von Alexander Paul. Die künftigen Monatstreffen finden im Gemeindezentrum Immelmanstraße statt.</p>
1988	<p>Und wieder wird „mit dem Fahrrad die Natur entdeckt“.</p> <p>Alexander Paul kümmert sich um die Biotopkartierung in Mönchenbgladabch. Telefonaktion bei der RP über Umweltschutz.</p> <p>Ausstellung „Grün kaputt“ im Math.Nat. An den 3 Tagen Öffnungszeit besuchten sie „sage und schreibe“ 15 Mitbürger und Mitbürgerinnen. Es muss wohl am abschreckenden Titel gelegen haben. Fazit: ganz schön frustrierend und nie mehr wieder!</p> <p>Ökologisches Filmforum in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule. Pflanzentauschbörse in Dorthausen. Da steckt wieder der Alfred hinter!</p> <p>Die Altlast Goebels in Wickrath ist wieder Thema.</p> <p>Der 1. Entwurf des Landschaftsplans wird der Öffentlichkeit vorgestellt.</p>
1989	<p>Nutzung einer Freifläche in einem Kleingarten-Gelände ‚An der Landwehr‘ in Pongs zur Anlage eines naturnahen Gartens. Themenorientierte Praxis Seminare wurden über die Volkshochschule angeboten. Der „Neuzugang“ Inge Röger ist hierbei treibende Kraft.</p> <p>Die Stadt verabschiedet sich von der aktiven Teilnahme an der „Mönchengladbacher Umweltwoche“.</p>
1990	<p>Das Thema Müllverbrennungsanlage in Mönchengladbach wird akut. Dezernent Haupts verabschiedet sich in die Privatwirtschaft, Abteilung Abfall. Ein Schelm, wer</p> <p>E. Oberem wird neuer Umweltdezernent.</p> <p>Marianne Küchenhoff konzipiert eine Ausstellung zum Landschaftsplan, die durch das Stadtgebiet „wandert“.</p>

	Der BUND kritisiert die sukzessive Abspeckung des Planwerkes, was Festsetzungen für den Naturschutz angeht.
1991	Alfred Schneider bringt einem Kuckuck das Fliegen bei.
1992	Der BUND setzt sich mit dem Heimatverein Dorthausen für den Schutz des Waldgebietes Viehstraße ein. Gegen den Bau einer Müllverbrennungsanlage, von der Stadt favorisiert, geht der BUND massiv in Stellung. Ein auf Flechten basierendes Luftgütegutachten wird im Rat vorgestellt. Politiker wollen etwas gegen die dicke Luft tun. Sabine Rütten eröffnet eine Jugendgruppe.
1993	Die Goldene Blume von Rheydt, ein von den Umweltverbänden nicht ganz ernst genommener Umweltschutzpreis der Stadt, geht in diesem Jahr an Bundesumweltministers Dr. Klaus Töpfer. Dieser besucht die Umweltverbänden und initiativen im Rahmen einer Podiumsveranstaltung, zu der die Umweltinitiativen quasi als Gegenveranstaltung eingeladen hatten. Verleihung eines alternativen Mönchengladbacher Umweltschutzpreises an die BUND-Kreisgruppe durch Bündnis 90/Die Grünen im Rahmen einer Gegenveranstaltung zur Verleihung des Mönchengladbacher Umweltschutzpreises 'Die Goldene Blume von Rheydt an Bundesumweltminister Dr. Klaus Töpfer.
1994	Die städtische Politik verzichtet auf den Bau einer Müllverbrennungsanlage in Mönchengladbach nach jahrelangen Bemühungen der örtlichen Umweltverbände und initiativen Das Projekt „Nordpark“ taucht am Horizont auf. Der neue Umweltdezernent Hormes gerät ins Schwärmen.
1995	Da wir meistens zu wenige sind, um alle wünschenswerten Bereiche unserer Aufgaben abzudecken bzw. sich viele nach einer aktiven Zeit wieder zurückziehen - ist und bleibt die Mitgliederwerbung eine stete Aufgabe. Köstlich war die „Suchanzeige“ in einem unserer Rundbriefe: „Wir suchen „Jemand Anderen“ !!!“ (Nach dem Motto „Lass das mal jemand Anderen machen!“ Es hat sich bis heute keiner gemeldet.) BUND und DBV überprüfen Kompensationsfestsetzungen für Eingriffe in Natur und Landschaft – mit verheerendem Ergebnis. Die Gestaltung des BUND-Gartens „An der Landwehr“ macht Fortschritte. Ein kleines Paradies ist in 6 Jahren entstanden, das von den umliegenden Kleingärtnern indes kaum zur Kenntnis genommen, geschweige denn gewürdigt wird. Inzwischen hängt fast die gesamte Gartenarbeit am Vorstand (samstags alle 14 Tage!), nachdem sich Inge Röger aus der aktiven BUND-Arbeit zurückgezogen hat. Heinz und Peter geht langsam die Luft aus.
1996	Initiierung des inzwischen erfolgreichen Energiesparprojekts 'halbe/halbe' an den Mönchengladbacher Schulen über einen BUND-Bürgerantrag Auch das Thema „Landschaftsplan“ hat uns fast eine Ewigkeit begleitet: Die Diskussionen, Schreiben, Anträge und Leserbriefe sind unzählbar! ! Erwähnenswert: Unser erstes umfangreiches Positionspapier zum LP wurde vom „NIERSBOTEN“ komplett abgedruckt. Solch einen „ganzseitigen Presseerfolg hatten wir seit dem nie wieder. Bei der Kampagne „Mehr Natur in Dorf und Stadt“ haben wir uns einmal mehr bemüht, unseren lieben Mitbürgern und Mitbürgerinnen die Augen zu öffnen und sie zum „Umhandeln“ zu ermuntern. Die Zusammenarbeit mit Marianne Küchenhoff hat uns viel Spaß gemacht.
1997	"Der BUND ist Mitinitiator zur Gründung des sog. 'Zukunftsforums'. Durchführung eines 1. Mönchengladbacher Strom und Wassersparwettbewerbs" Auch die Arbeit im Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde könnte Bände füllen. Haralds Dauergeplänkel mit dem damaligen Vorsitzenden „Kunibert“ bleiben

	unvergessen.
1998	Die Kreisgruppensitzungen finden jetzt im Haus Zoar statt. Die Aktion „Energiesparen an Schulen“ (EAS), eine Initiative von Konrad Multmeier in Zusammenarbeit mit dem Schulamt, beginnt.
1999	Das Thema „Rheinbraun“ lag bei der Frauke Trapp viele Jahre in guten Händen!!! Uschi Köhnes wird für 20 Jahre engagierte Mitgliedschaft geehrt. Der Veranstaltungskalender des BUND erhält ein neues, farbiges Gesicht und wird zur Dauereinrichtung, wohl gefüllt mit attraktiven Veranstaltungen. Die Fahrradralley mit NABU (früher DBV) und VHS lebt wieder auf. Die Zusammenarbeit mit dem NABU wird intensiviert. Konrad Multmeier wird neuer Vorsitzender, der bisherige, Peter Dönicke, wird Schatzmeister. Uschi Köhnes geht in den verdienten Ruhestand.
2000	Der BUND stellt mit Christel Jörg die Vorsitzende des Beirates bei der Unteren Landschaftsbehörde der Stadt Mönchengladbach. Unser ehemaliger Vorsitzender, Peter Dönicke, wurde für sein 12jähriges ehrenamtliches Engagement offiziell von der Stadt MG ausgezeichnet. Er war mit Sicherheit nicht der einzige, der in den letzten 20 Jahren eine solche Auszeichnung verdient hätte. Die Stadtbibliothek Rheydt erhält vom BUND zahlreiche Bücher zum Umweltschutz als Geschenk. Diese „Umweltbibliothek“ wird in den nächsten Jahren fortgeführt.
2001	Der BUND geht mit der Zeit und hat nun eine Homepage. Erstellt und betreut wird sie von Heinz Rütten, der immer noch den stellvertretenden Vorsitzenden macht. Am Projekt „Energiesparen an Schulen“ sind inzwischen 68 Schulen beteiligt. Die Stadtbibliothek erhält vom BUND eine Spende über 100 Bücher zum Thema Umweltschutz. Der BUND spricht sich gegen die Reaktivierung des EISERNEN RHEIN aus.
2002	Der BUND betreibt die einstweilige Sicherstellung des Kammmolchbiotops im Nordpark und macht die Stadt auf ihre Verpflichtungen zur Sicherung und Entwicklung der inzwischen stillgelegten Baggerseen im Vorster Busch aufmerksam. Ein „Runder Tisch“ wird gegründet, um Maßnahmen gegen den exzessiven Wochenend- und Feierabend –Tourismus zu beraten. Der „Einkaufsführer Bio-Lebensmittel“ wird zusammen mit der FH Niederrhein erstellt und herausgegeben. Er kommt sehr gut an. Alfred Schneider säubert die Flachskuhlen Viehstraße zum xten Mal.
2003	Alfred Schneider erhält die Goldene Ehrennadel der Stadt für sein Engagement im Natur- und Heimatschutz.
2004	Der BUND und andere Verbände/Initiativen machen gegen den Ausbau des Verkehrslandeplatzes MG mobil. Der BUND fordert mit Nachdruck die nachprüfbar Darlegung der Kompensationsmaßnahmen im Stadtgebiet, insbesondere für den Nordpark. Die Stadt blockt. BUND kritisiert: Zukunftsszenarien zu "MG 2030" beachten Umweltbelange kaum. Wegen des sparsamen Umgangs mit Energie erhielt das Krankenhaus Bethesda vom BUND das Güte-Siegel „Energie sparendes Krankenhaus“.
2005	Der Bio-Einkaufsführer wird neu aufgelegt.

3.3. Ehrungen

3.3.1. Uschi Köhnes

20 Jahre aktiv im BUND



3.3.2. **Sabine Rütten**

Kreisgruppe Mönchengladbach

"NaturTageBuch" - 1. Preis im Bundeswettbewerb

1. Preis im Bundeswettbewerb 2004 "NaturTageBuch"

Unser Mitglied Sabine Rütten, nicht zufällig Ansprechpartnerin für (noch zu gründende) Kinder- oder Jugendgruppen, hat im Bundeswettbewerb "Naturtagebuch" 2004 des BUND mit ihrer Krefelder Klasse den 1. Preis gemacht. Herzlichen Glückwunsch!

3.3.3. **Peter Dönicke**

Goldene Ehrennadel für Peter Dönicke



DIE OBERBÜRGERMEISTERIN
DER STADT
MÖNCHEGLADBACH

MÖNCHEGLADBACH
RATHAUS ABTEI

5.01.2000

Herrn
Peter Döricks
Merkele 22

41179 Mönchengladbach

Sehr geehrter Herr Döricks,

die Stadt Mönchengladbach kann Persönlichkeiten für besondere Verdienste und hervorragende Leistungen ehren, indem sie von der Oberbürgermeisterin durch die Verleihung der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet werden.

Ihr Wirken für die Menschen dieser Stadt geht über den üblichen Rahmen einer beruflichen oder ehrenamtlichen Tätigkeit für gemeinnützige Zwecke hinaus und ist mir nicht verborgen geblieben.

Gerne habe ich deshalb die goldene Ehrennadel unserer Stadt für Sie vorgesehen und freue mich, Ihnen das hiermit bekannt geben zu dürfen.

Die Verleihung des Ehrenzeichers soll in einer Feierstunde am

**Donnerstag, dem 3. Februar 2000, 11.00 Uhr,
im Ratssaal des Rathauses Abtei,**

stattfinden.

Dazu lade ich Sie, Ihre Angehörigen und Freunde herzlich ein.

Dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie auf der beigefügten Antwortkarte bis zum 25.01.2000 mitteilen könnten, ob Sie an der Feierstunde teilnehmen.

Mit freundlichen Grüßen


Monika Bartsch

Postanschrift: Rathaus Abtei • 41050 Mönchengladbach • Telefon (021 61) 25 25 00 • 05 • Telefax (021 61) 25 25 09

Januar 2000

3.3.4. Alfred Schneider

Goldene Ehrennadel für Alfred Schneider



RP-Foto: Detlef Ilgner

Nach unserem längjährigen Vorsitzenden Peter Dönicke, der im Januar 2000 die goldene Ehrennadel der Stadt Mönchengladbach erhielt, hat nun auch Alfred Schneider (rechts im Bild), der sich seit über 20 Jahren im Umweltschutz engagiert, diese Auszeichnung erhalten.

Unseren herzlichen Glückwunsch!

In der Rheinischen Post vom 8.12.2003 heißt es dazu:

"Alfred Schneider ist langjähriges engagiertes Mitglied im BUND für Umwelt und Naturschutz. Ebenso ist er im Heimatverein Dorthausen, sowie im Dorfclub Kot hausen und der St. Matthias Bruderschaft Günhoven tätig. Neben seinen regelmäßigen Wald- und Flachsgrubensäuberungen im Gerkerather Wald, in Menrath und Rheindahlen hat Schneider neben anderen Verdiensten seine Mitarbeit bei der Planung des Kulturlandschaftspfades eingebracht."

3.3.5. Winfried Schimana

„Hartnäckig, geradlinig, zuverlässig“

Zum 75. Geburtstag von Winfried Schimana

„Auf unserer Vorstandssitzung am 25. September 2006 durften wir Winfried Schimana ganz herzlich zu seinem 75. Geburtstag gratulieren.

Als einer der gewählten drei Sprecher des Kreisgruppenforums nimmt er immer an den BUNDLandesvorstandssitzungen teil und sorgt für den Informationsfluss zwischen den Kreisgruppen und dem Landesverband.

Winfried Schimana hat wesentlich mit dazu beigetragen, dass die Finanzen unseres Landesverbandes seit dem Ende der 90er Jahre auf einer transparenten und soliden Basis stehen. Hartnäckiges Nachhaken in der Haushaltskommission, aber auch ganz praktikable Verbesserungsvorschläge waren seine Markenzeichen.

Darüber hinaus hat Winfried Schimana sich im BUND auch auf Bundesebene verdient gemacht, als Delegierter aus NordrheinWestfalen wurde er wiederholt zum Kassenprüfer des BUNDBundesverbandes gewählt und hat auch hier für viel Transparenz und Sicherheit bei den Finanzen gewirkt.

Hartnäckig, geradlinig, zuverlässig und ein guter Freund, mit dem es Spaß macht, zusammen für den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen zu kämpfen, so kennen wir Winfried Schimana, und so freuen wir uns auf weitere gute Zusammenarbeit, verbunden mit den besten Wünschen für Erfolg, Glück und Gesundheit beim zukünftigen Wirken für den BUND."

Klaus Brunsmeier, Landesvorsitzender



Winfried Schimana (lks.)

Winfried Schimana (lks.) nimmt die Glückwünsche des Landesvorsitzenden Klaus Brunsmeier und Vorstandsmitglied Horst Meister (re.) entgegen. (Foto. D. Jansen)

3.3.6. Christel Jörg

4. Suche



4.1. Links

4.1.1. **Haftungsausschluss**

Haftungsausschluss

1. Inhalt des Onlineangebotes

Der Autor übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen den Autor, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen, sofern seitens des Autors kein nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden vorliegt.

Alle Angebote sind freibleibend und unverbindlich. Der Autor behält es sich ausdrücklich vor, Teile der Seiten oder das gesamte Angebot ohne gesonderte Ankündigung zu verändern, zu ergänzen, zu löschen oder die Veröffentlichung zeitweise oder endgültig einzustellen.

2. Verweise und Links

Bei direkten oder indirekten Verweisen auf fremde Webseiten ("Hyperlinks"), die außerhalb des Verantwortungsbereiches des Autors liegen, würde eine Haftungsverpflichtung ausschließlich in dem Fall in Kraft treten, in dem der Autor von den Inhalten Kenntnis hat und es ihm technisch möglich und zumutbar wäre, die Nutzung im Falle rechtswidriger Inhalte zu verhindern.

Der Autor erklärt hiermit ausdrücklich, dass zum Zeitpunkt der Linksetzung keine illegalen Inhalte auf den zu verlinkenden Seiten erkennbar waren. Auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung, die Inhalte oder die Urheberschaft der verlinkten/verknüpften Seiten hat der Autor keinerlei Einfluss. Deshalb distanziert er sich hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller verlinkten /verknüpften Seiten, die nach der Linksetzung verändert wurden. Diese Feststellung gilt für alle innerhalb des eigenen Internetangebotes gesetzten Links und Verweise sowie für Fremdeinträge in vom Autor eingerichteten Gästebüchern, Diskussionsforen, Linkverzeichnissen, Mailinglisten und in allen anderen Formen von Datenbanken, auf deren Inhalt externe Schreibzugriffe möglich sind. Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Inhalte und insbesondere für Schäden, die aus der Nutzung oder Nichtnutzung solcherart dargebotener Informationen entstehen, haftet allein der Anbieter der Seite, auf welche verwiesen wurde, nicht derjenige, der über Links auf die jeweilige Veröffentlichung lediglich verweist.

3. Urheber- und Kennzeichenrecht

Der Autor ist bestrebt, in allen Publikationen die Urheberrechte der verwendeten Bilder, Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte zu beachten, von ihm selbst erstellte Bilder, Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte zu nutzen oder auf lizenzfreie Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte zurückzugreifen.

Alle innerhalb des Internetangebotes genannten und ggf. durch Dritte geschützten Marken- und Warenzeichen unterliegen uneingeschränkt den Bestimmungen des jeweils gültigen Kennzeichenrechts und den Be-

sitzrechten der jeweiligen eingetragenen Eigentümer. Allein aufgrund der bloßen Nennung ist nicht der Schluss zu ziehen, dass Markenzeichen nicht durch Rechte Dritter geschützt sind!

Das Copyright für veröffentlichte, vom Autor selbst erstellte Objekte bleibt allein beim Autor der Seiten. Eine Vervielfältigung oder Verwendung solcher Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung des Autors nicht gestattet.

4. Datenschutz

Sofern innerhalb des Internetangebotes die Möglichkeit zur Eingabe persönlicher oder geschäftlicher Daten (Emailadressen, Namen, Anschriften) besteht, so erfolgt die Preisgabe dieser Daten seitens des Nutzers auf ausdrücklich freiwilliger Basis. Die Inanspruchnahme und Bezahlung aller angebotenen Dienste ist - soweit technisch möglich und zumutbar - auch ohne Angabe solcher Daten bzw. unter Angabe anonymisierter Daten oder eines Pseudonyms gestattet. Die Nutzung der im Rahmen des Impressums oder vergleichbarer Angaben veröffentlichten Kontaktdaten wie Postanschriften, Telefon- und Faxnummern sowie Emailadressen durch Dritte zur Übersendung von nicht ausdrücklich angeforderten Informationen ist nicht gestattet. Rechtliche Schritte gegen die Versender von sogenannten Spam-Mails bei Verstößen gegen dieses Verbot sind ausdrücklich vorbehalten.

5. Rechtswirksamkeit dieses Haftungsausschlusses

Dieser Haftungsausschluss ist als Teil des Internetangebotes zu betrachten, von dem aus auf diese Seite verwiesen wurde. Sofern Teile oder einzelne Formulierungen dieses Textes der geltenden Rechtslage nicht, nicht mehr oder nicht vollständig entsprechen sollten, bleiben die übrigen Teile des Dokumentes in ihrem Inhalt und ihrer Gültigkeit davon unberührt.

4.1.2. **Umweltinformationen NRW und Mönchengladbach**

Landesumweltamt NRW (www.lua.nrw.de)

Umfangreiche Informationen, Datenbanken, Rechtsgrundlagen, Darstellung von Techniken und aktuellen Messwerten zu Boden, Wasser, Abwasser, Luft, Altlasten, Luftschadstoffe u.v.m. in NRW.

U.a. täglich aktualisierte Luft-Messwerte der Station MG-Rheydt, z.B. Ozon, Stckoxide etc. unter www.lua.nrw.de.

Durchklicken: Luft - Immissionen - Messwerte stationsbezogen - nach unten scrollen bis "Mönchengladbach-Rheydt" und Klick!

Naturschutzbund (NABU) (www.nabu-mg.de)

Homepage der Ortsgruppe Mönchengladbach des Naturschutzbund Deutschland (NABU).

Artenschutz in Fachplanungen(www.natura2000.munlv.nrw.de/fachdoku/)

Umfangreiche Informationen über in NRW besonders geschützte Arten und ihre Lebensräume in Form von Steckbriefen, Fotos, Verbreitungskarten und rechtlichen Hintergründen.

Gewässergütekarte NRW ([Gewässergütekarte NRW](#))

Interaktive (GIS) Gewässergütekarte aller Fließgewäsdser in NRW

Fachinformationssystem Artenschutz(www.natura2000.munlv.nrw.de/streng_gesch_arten/default.htm)

Informationssystem über streng geschützte Arten in NRW und den betroffenen Biotopen.

Fachinformationssystem FFH-Arten und Europäische Vogelarten (www.natura2000.munlv.nrw.de/fachdoku/ffh-Arten//index.htm)

Ausführliches Informationssystem über alle in NRW vorkommenden Arten der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie sowie der Vogelarten nach Anhang 1 und Art.4(2) der Vogelschutzrichtlinie der Europäischen Union.

4.1.3. **Umweltinformationen BRD und weltweit**

Umweltbundesamt (www.umweltbundesamt.de)

Umfangreiche Informationen, Datenbanken, Rechtsgrundlagen, Darstellung von Techniken und aktuellen Messwerten zu Boden, Wasser, Abwasser, Luft, Altlasten, Luftschadstoffe u.v.m. bundesweit und darüber hinaus.

Umweltportal (<http://umwelt-portal.com>)

Privates Umweltportal mit unzähligen Verlinkungen zu allen möglichen Themen, Verbänden und Organisationen des Natur- und Umweltschutzes.

Sehr aktueller Nachrichtenteil.

Vereinigung Deutscher Gewässerschutz ([Gewässerschutz](#))

Umfangreiches Angebot an Informations- und Unterrichtsmaterialien zum Thema Wasser und Gewässerschutz.

GEIN - [Das Portal für Umweltfragen](#)

Portal für Umweltfragen und Umweltinformationen. Suche in 409275 Webseiten und 7 Datenbanken von Bund und Ländern.

FloraWeb - [Wildpflanzen und Vegetation der BRD](#)

Daten und Informationen zu Wildpflanzen und zur Vegetation Deutschlands, interaktiv mit vollständigen Datenbanken der Rote-Liste-Arten, Pflanzengesellschaften, Florenlisten der BRD zum Downloaden.

Elektrosmog - [Elektrosmog](#)

Alles über elektrische Felder, Elektrosmog und Mobilfunk. Recherche in über 8000 Veröffentlichungen. Umfangreiches Glossar. Portal vom Forschungszentrum der TH Aachen, unterstützt vom Bundesamt für Strahlenschutz.

4.1.4. Schule und Umwelt

Umweltschulen (www.umweltschulen.de)

Server für Umweltbildung mit vielen Links.

Umweltbildung (www.umweltbildung.de)

Portal für Umweltbildung mit vielen Links zu allen Themen.

Agenda 21 in der Schule (www.agenda21schulen.nrw.de)

Homepage der Natur- und Umweltschutz-Akademie NW (NUA NW) zur Kampagne "Agenda 21 in der Schule". Dort zahlreiche weitere LINKS zu Umweltthemen.

Umweltbewusstsein (www.empirische-paedagogik.de/us2004)

Die neue Umweltstudie 2004 zum Umweltbewusstsein in Deutschland gibt interessante Einblicke in die Befindlichkeit der Deutschen in Bezug auf Umwelt und Umweltschutz. Die vielen Diagramme und verständliche Texte sind auch für den Unterricht gut geeignet.

Gesundheitsförderung in der Schule (Das Opusprojekt) - opus-NRW

Das Netzwerk Bildung und Gesundheit ist ein Verbund von Schulen und Kindertageseinrichtungen, die sich unter dem Leitmotiv der Gesundheitsförderung in ein Netzwerk eingebracht haben.

Wo es für SchülerInnen was zu holen gibt

Eine Fülle von Wettbewerben und Auszeichnungen lockt engagierte Jugendliche. Auch grüne Unterrichtsmaterialien und Fördergelder gibt es reichlich. Das Greenpeace-Magazin 6.05 hat eine Auswahl zusammengestellt.

- Schulklassen sowie Kinder und Jugendliche zwischen 13 und 21 Jahren, die ein Umweltproblem in ihrer Umgebung gelöst haben, können sich mit ihrem Projekt am Bundesumweltwettbewerb beteiligen. Als Gewinn locken Preise im Wert von insgesamt 25.000 Euro. (www.buw-home.de)
- Zum vierten Mal ruft das Verbraucherschutzministerium unter dem Motto „Bio find ich kuhl!“ Kinder im Alter von drei bis elf Jahren auf, sich kreativ mit dem Biolandbau zu beschäftigen. Diesjähriges Motto: „Jeder auf seine Art“. Die Sieger werden für zwei Tage nach Berlin eingeladen. (www.bio-find-ich-kuhl.de)

- Das Bundesamt für Naturschutz stellt jeden Montag auf seinen Naturdetektiv-Seiten im Internet den Wettbewerb der Woche vor: Auf einem Foto ist eine unbekannte Pflanze oder ein Tier dargestellt. Wer die Art identifiziert, kann ein Buch gewinnen. (www.naturdetektive.de)
- Die Stiftung des Brauereiunternehmers und WWF-Mitbegründers Bruno H. Schubert vergibt nicht nur jährlich den mit 100.000 Euro höchstdotierten privaten Umweltpreis Deutschlands, sondern zeichnet überdies das Engagement von Schulklassen und Nachwuchsforschern mit bis zu 30.000 Euro aus. (www.bruno-h-schubert-stiftung.de)
- Der Deutsche Tierschutzbund vergibt alle zwei Jahre den Jugendtierschutzpreis an Kinder und Jugendliche. Er ist mit 2500 Euro dotiert. (www.tierschutzakademie.de)
- Die Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung vergibt an Schulen, die sich im Umweltschutz engagieren, das Zertifikat „Umweltschule in Europa“. Mit rund 600 Schulen in Deutschland ist so das größte Netzwerk von ökologisch orientierten Schulen entstanden. Die Auszeichnung wird jetzt zur „Internationalen Agenda-21Schule“ weiterentwickelt. (www.umweltschule.de)
- Rund 30 deutsche Schulen bewerben sich zur Zeit um den Titel „Club of Rome-Schule“. Die Gruppe von Wissenschaftlern und Politikern, die in den 70ern mit dem Buch „Grenzen des Wachstums“ für Furore sorgte, zeichnet seit 2005 innovative Schulen aus. (www.clubofrome.de/schulen)
- Auch Schulen können sich, wie Unternehmen, dem Öko-Audit EMAS unterziehen. Dabei wird die Energieeffizienz bewertet und geprüft, ob die Schule ökologisch wirtschaftet. (http://europa.eu.int/comm/environment/emas/index_en.htm)
- Beim Umweltkindertag des BUND können sich Umwelt-AGs und Schulklassen um einen Geldpreis bewerben. (www.umweltkindertag.de)

FÖRDERGELDER

- Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) fördert Solar- und Biomasseanlagen. Für Sonnenkollektoren gibt es bis zu 135 Euro pro Quadratmeter, für Biomasseanlagen 1000 Euro. Ein extra Zuschuss von bis zu 3000 Euro winkt, wenn ein Display die Energieeinsparung anzeigt. Tel. 06196/90 80 (www.bafa.de/1/de/aufgaben/energie.htm)
- Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) bietet Schulen im Programm „Kommunalkredit“ zinsgünstige Darlehen an, um erneuerbare Energien zu nutzen. Die Schulen können auch über das Programm „Solarstrom Erzeugen“ einen Kredit bis zu 50.000 Euro erhalten. Tel. 01801/335 577 (www.kfw.de)
- Mehrere tausend Schulen nehmen bundesweit inzwischen am Energiesparprogramm „fifty/fifty“ teil, das vor zehn Jahren in Hamburg startete. Die Schulträger zahlen den Schulen die Hälfte der eingesparten Energiekosten aus. Tel. 040/428 45 20 90 (www.hamburger-bildungserver.de/klima/fifty/brosch)
- Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt fördert Schulprojekte und vergibt jährlich gemeinsam mit dem ZDF den Preis „muna“ (Mensch und Natur) für ehrenamtliches Engagement im Naturschutz. Tel. 0541/963 30 (www.dbu.de)
- Die Stiftung des Unternehmers Michael Otto gewährt bis zu 25.000 Euro für Schulen, die Naturschutzprogramme für Jugendliche anbieten. Tel. 040/64 61 64 52 (www.michaelottostiftung.de)

Weitere Infos:

- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit Tel. 01888/30 50 www.bmu.de
- Informationsdienst BINE Tel. 0228 / 923 79 14 www.bine.info

(Quelle: Greenpeace-Magazin 6.05)

Unterrichtsmaterialien

- Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums „Jugend mit unendlicher Energie“: www.unendliche-energie.de
- Projekt „Transfer“ der Bund-Länder-Kommission: www.bik21.de
- Unabhängiges Institut für Umweltfragen in Berlin: www.ufu.de
- System Erde - ein Forschungsprojekt der Uni Kiel, das die Fächer Bio, Physik, Chemie und Geografie verbindet: www.systemerde.ipn.uni-kiel.de/projekt.html
- Informationsdienst Umweltschulen: www.umweltschulen.de

(Quelle: Greenpeace-Magazin 6.05)

Mehrere Jobbörsen im Internet bieten Stellen oder Praktika im Umweltbereich an

- www.oekojobs.de: Oekojobs vermittelt weltweit Praktika und Stellen für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr.
- www.praktikum-naturumwelt.de: Auch der Jugendverband des Naturschutzbundes (NABU) bietet eine Praktikabörse an - zugleich das Online-Portal zum Buch „Jobben für Natur und Umwelt“.
- www.foej.de: Der Bundesarbeitskreis „Freiwilliges Ökologisches Jahr“ bietet einen Überblick und Kontaktdaten für FöJ-Einsatzstellen.
- www.econautix.de: Die BUNDjugend bietet ausführliche Infos über Jobaussichten im „grünen Bereich“.
- www.oekolandbau.de: Das Verbraucherschutzministerium hat auf dieser Seite eine Praktika- und Jobbörse im Angebot.
- www.greenjobs.de: Die „Jobbörse für Umweltfachkräfte“ durchsucht andere Stellenbörsen und sortiert grüne Angebote nach Fachrichtungen.
- www.wilabonn.de: Der Informationsdienst „Arbeitsmarkt Umweltschutz und Naturwissenschaften“ wertet einmal pro Woche Stellenanzeigen aus. Ein Abo kostet 14,40 Euro im Monat.
- www.oekotest.de: Im Diskussionsforum findet sich eine kleine Jobbörse.
- www.energiejobs.de: Das Internationale Wirtschaftsforum „Regenerative Energien“ unterhält eine grüne Jobbörse.
- www.solarserver.de: An der „Pinnwand“ finden sich Jobs in der Solarbranche.
- www.ded.de: Der Deutsche Entwicklungsdienst sucht manchmal Umweltingenieure.

(Quelle: Greenpeace-Magazin 6.05)

Das GREENPEACE MAGAZIN erscheint sechs Mal im Jahr und kostet im Abonnement Euro 24,50. Es bietet ein breites Themenspektrum aus Wissenschaft und Politik und befasst sich neben Umweltfragen vor allem auch mit Gesundheit, Menschenrechten sowie alternativen Lebensformen.

Das Magazin trägt sich ausschließlich aus dem Verkauf und erhält keine Zuschüsse von Greenpeace.

Zu Bestellen unter:

fon-040 808 12 80-80 fax-99

www.greenpeace-magazin.de

Umfrage: Wie umweltfreundlich ist eure Schule?

ANLEITUNG

Befragt Lehrer, Mitschüler, bei Bedarf auch Sekretariat und Schulleitung. Betrachtet immer die ganze Schule - nicht nur eure eigene Klasse. Lasst euch nicht abwimmeln, diskutiert so lange, bis euch eine Antwort überzeugt. Macht, wenn möglich, Fotos als Beweismaterial. Füllt die Checkliste selbst aus, lasst es nicht einen Lehrer machen. Und immer nur eine Antwort pro Zeile! Die Ergebnisse schickt bitte an uns: Greenpeace Magazin, Große Elbstraße 145d, 22767 Hamburg

Die Umfrage liegt als pdf-Datei zum Ausdrucken vor:

[Umfrage als pdf-Datei](#)

5. Über Mönchengladbach



5.1. Natur

5.1.1. *Fremdling in MG*

Von unserem klammheimlichen, neuen Nachbarn, den Waschbären

von Alfred Schneider

Jägerlatein oder Tatsache?

Sensation oder Realität?



Eigentlich beides. Denn im Prinzip kann es jedem Rheindahlener Bürger passieren, dass er überraschend einem Waschbären begegnet. Wem dies widerfährt, der darf sich mit Recht einen Glückspilz nennen; denn selbst erfahrene Jäger bekommen diese scheuen, intelligenten, nachtaktiven, fuchsgroßen Tiere fast nie zu Gesicht. Seit etwa zehn Jahren bürgert der Waschbär sich heimlich, zunächst fast unbemerkt bei uns ein und Jagdpächter oder andere fachkundige Beobachter finden seitdem immer häufiger seine Spuren:

Fußabdrücke, Kratzspuren und Losung. Meldungen solcher Spuren wurden aber zunächst nur als "Jägerlatein" ungläubig belächelt. Den endgültigen Beweis dafür, dass der Waschbär auch bei uns heimisch geworden ist, fanden wir bei einer Radtour auf der Hardter Landstraße am 1. August 1998. Am Straßenrand lag ein Waschbärenjungtier, tot. Es war offensichtlich ein Opfer des Straßenverkehrs geworden. Es ist nur logisch zu folgern, dass da, wo ein Jungtier gefunden wird, die Eltern nicht weit sein können. Weil dies kein Geheimnis bleiben muss und die Öffentlichkeit nach der ersten Fundmeldung reges Interesse zeigte, griff die Lokalpresse die Meldung in einem längeren Artikel auf.

Inzwischen häufen sich die Meldungen über das Vorhandensein der Waschbären im Rheindahlener Raum. Neben Spuren, die regelmäßig zu finden sind, habe ich selbst Glück gehabt und am 17. September 1998 in der Nähe der Viehstraße einen Waschbären gesehen. Ferner wurde bei einer hiesigen Treibjagd ein erster Waschbär erlegt.

Wer sind nun diese neue Bewohner, diese heimlichen Untermieter in und um Rheindahlen?

Der Waschbär (*Procyon lotor*) gehört zur Familie der Kleinbären. Seine Heimat ist Nordamerika. Im Jahre 1934 brachte ein Herr von Berlepsch seinem Bruder als Geschenk vier Jungtiere aus Amerika mit. Diese am Edersee zunächst im Gehege gehaltenen, dann mit behördlicher Genehmigung freigelassenen Tiere gelten als die Ureltern der Europäischen Waschbären. Allerdings bekamen sie bald Gesellschaft durch Tiere, die aus Tierparks oder Pelztierfarmen entwichen waren, sowie andere, die in der Eifel ausgesetzt wurden. Seit nun gut 60 Jahren lebt der Waschbär in Deutschland, vermehrt sich und dehnt sein Besiedlungsgebiet kontinuierlich in alle Richtungen auch schon weit über die Grenzen Deutschlands hinaus aus.

Lebensraum und Gewohnheiten

Die dämmerungs- und nachtaktiven Tiere suchen tagsüber Unterschlupf und schlafen in Baum oder Erdhöhlen, aber auch in Schuppen, Scheunen, auf Dachböden, in Kellern, Garagen oder anderen selten benutzten Gebäuden.



Dabei ist die Nähe zum Menschen kein Hindernis. Die Schlafstellen werden häufig gewechselt. Der Waschbär ist intelligent und lernt sehr schnell. Seh-, Gehör und Geruchssinn sind gut ausgebildet. Besonders hoch entwickelt ist der Tastsinn in den Vorderpfoten. Hingegen ist er farbenblind wie Hund und Katze. Waschbären beschleichen oder hetzen ihre Beute nicht wie viele andere Vertreter der Raubtiere, sondern sie sind Suchjäger. Obwohl sie gute Kletterer sind, suchen sie ihre Nahrung vorwiegend auf dem Erdboden. Haben sie Beute gefunden, so verschlingen sie diese niemals wie Hund oder Fuchs, sondern zerkleinern sie erst mit ihrem Gebiss. Waschbären sind Allesfresser. Je nach Jahreszeit und Angebot ändert sich ihre Speisekarte, wobei pflanzliche Kost überwiegt. Neben Waldpflanzen, Blättern und Früchten, fressen sie gern die Früchte der Felder wie Getreide oder Mais, leben in den Gärten von Obst aller Art, Nüssen oder Gemüse. Der Komposthaufen wird gern nach fressbaren Abfällen, Würmern oder Mäusen abgesucht. Ihre Speisekarte ist fast unbegrenzt: Gräser, Kräuter, Beeren, Fische, Frösche, Schnecken, Insekten, Vögel, Vogeleier, Jungtiere, kleine Säugetiere, auch junge Ratten und Kaninchen. Auch suchen sie im flachen Wasser hockend oder auf den Hinterbeinen stehend nach Nahrung, wobei sie mit ihren Vorderpfoten den Grund suchend abtasten. Diese Art der Nahrungssuche sieht wie Waschen aus daher der Name Waschbär! Ein Waschen ist dies aber nicht, auch wenn es vor allem bei Tieren in der Gefangenschaft häufig so aussieht, ~: .: . der Name eigentlich irreführend ist. Unabhängig davon, ob der Waschbär seine Nahrung im Wasser oder auf dem Land findet, in jedem Fall nimmt er sie nicht mit der Schnauze, sondern zuerst mit den Pfoten auf.

Fortpflanzung und Wohngebiete

Die Hauptranzzeit der Waschbären liegt im Januar/Februar. Die Jungen werden nach einer Tragzeit von 63 Tagen im Frühjahr geboren. Geschlechtsreife weibliche Tiere, die während der Hauptranzzeit nicht begattet wurden, können im Frühjahr (April bis Juni) in eine Nachranzzeit eintreten. Die Jungen werden dann entsprechend im Sommer geboren. Bis sechs Junge pro Wurf sind möglich, durchschnittlich sind es jedoch drei. Sie wiegen bei der Geburt 60 bis 75 g, sind blinde Nesthocker und haben die Ohren noch geschlossen. Sie bilden eine Mutterfamilie und bleiben meist bis zur nächsten Ranzzeit zusammen. Weibliche Tiere werden oft schon im zehnten Monat, männliche erst im zweiten Lebensjahr geschlechtsreif. Die Abwanderung der Jährlinge vom Geburtsort beträgt bei männlichen Tieren bis zu 18 km, bei weiblichen bis zu 13 km. Waschbären sind bis auf die Mutterfamilien Einzelgänger. Männliche Tiere haben größere Wohngebiete als weibliche und Jungtiere. Die Größe dieser Wohngebiete hängt ab von Nahrungsangebot, der Anzahl sicherer Schlafstellen, vom Vorhandensein von Wasserflächen und der Besiedlungsdichte. Dementsprechend verschieden groß von 1 ha bis 45 ha können diese Wohngebiete sein. Die Wohngebiete überlappen sich häufig, ohne dass es außer während der Ranzzeit zu Revierkämpfen kommt, da sich die Tiere tolerieren. Genaue Angaben über die derzeitige Besiedlungsdichte gibt es zur Zeit nicht. Alle Angaben beruhen auf Schätzungen. In stabilen Waschbärpopulationsgebieten Hessens, NordrheinWestfalens und Niedersachsens schätzt man allgemein ein Tier pro 100 ha. In besonders günstigen Gebieten können es pro 100 ha auch bis zu vier Tiere sein.

Willkommener Gast oder störender Fremdling

In Hessen war man über die Ansiedlung des Waschbären zunächst sehr erfreut und stellte ihn sogar vorübergehend unter Naturschutz. Nach starker Vermehrung und großflächiger Ausbreitung wurde er nach dem Krieg als unerwünschter Fremdling angesehen. Mit Gift oder Fallen oder ganz gleich welchen Mitteln galt es seinen Bestand in Mitteleuropa zu vernichten. Der Erfolg jedoch, diesem schlaunen Tier den Garaus zu machen, war mager. Genauer gesagt: sein Bestand wuchs ungeachtet aller Maßnahmen weiter. Nach und nach wurde der Waschbär zum jagdbaren Wild erklärt: zuerst 1954 in Hessen, dann folgten Bayern, Niedersachsen, RheinlandPfalz, SchleswigHolstein und 1977 NordrheinWestfalen. Eine Schonzeit vom 1. April bis zum 15. Juni gilt nur für die Setzzeit der Muttertiere bis zum Selbstständigwerden der Jungen. Entsprechend der Definition der Bundesartenschutzverordnung § 2 Absatz 2 gilt der Waschbär seit dem 25. August 1980 als einheimische Art, da er sich bei uns in freier Natur und ohne Hilfe des Menschen über mehrere Generationen fortgepflanzt hat.

Trend

Aus den gesammelten Abschussdaten der Jagdbehörden lässt sich zumindest trendmäßig die Entwicklung der Waschbären ablesen. Zum Vergleich hier auszugsweise Daten erlegter Waschbären:

	1958	1959/60	1969/70	1979/80	1996/97
Hessen	30	114	759	1512	2000
NRW	17	9	70	221	614
Niedersachsen	1	-	44	72	?
Rheinland Pfalz	-	-	-	37	?
Bundes-Jagdstrecke	48	123	873	1842	?

Die von Deutschland ausgehende Ausbreitung des Waschbären auf ganz Europa scheint trotz steigender Bejagung ziemlich wahrscheinlich zu sein, zumal der Waschbär hier keine natürlichen Feinde hat. Sein Einfluss auf die heimische Tier und Pflanzenwelt ist zum Großteil noch unbekannt, mit Sicherheit nicht positiv. Die Fachwelt wäre froh, wenn man dieses Tier bei uns nicht freigesetzt hätte. Das Gleiche aber gilt auch für andere bei uns eingeschleppte Tierarten, die nicht nur fremde Krankheiten mitbringen, sondern auch einheimische Pflanzen und Tiere verdrängen und ihre Existenz bedrohen. Wir in Rheindahlen haben einen neuen, drolligen Mitbewohner, und mit Spannung beobachten wir nun die weitere Entwicklung.

Ziegenmelker

Der Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*)



Ziegenmelker

Vogel der Nacht

von Alfred Schneider

Nachdem ich im ALMANACH 1999 einen Neubürger, den Waschbären, vorgestellt habe, möchte ich diesmal einen ehemaligen Bewohner unserer Heimat, den „Ziegenmelker“, ein Vogel besonderer Art, beleuchten.

Als Brutvogel war er im Hardter-, Rhein-dahlener- und Stadtwald einst zu Hause. Für den Stadtwald ist dies beschrieben im Rheydter-Jahrbuch Nr. 3 von 1959.

Der Ziegenmelker, dieser mysteriöse Vogel, ist unter vielen Namen bekannt: Geißmelker, Kindermelker, Ziegensauger, Milchsauger, Brillennase, Kalfater, Pfaffe und auch Hexe. Auf seine nächtliche Lebensweise deuten die Namen: Nachtschwalbe, Nachtschatten, Nachtwanderer, Nachtvogel, Nachtrabe, Nachtfalke, Tagschläfer, Tagschlaf oder Tagschlaffe hin.

Üble Dinge werden diesem Vogel angedichtet. Bei Viehseuchen, Erkrankungen der Tiere, Rückgang der Milchmenge und vielem mehr machte man ihn häufig verantwortlich.

Aus unserer Heimat wurde berichtet, er verhexe auch Hunde, vor allem Butterhunde, und mache sie krank und beißwütig. Die Buttermenge schrumpfe, die Butter werde bitter oder ranzig.

„Schwarte Fladerman“ (schwarzer Flatter-mann) war hier ein geläufiger Name für ihn. Schon seit Alters her haben sich die Menschen besonders mit diesem Vogel beschäftigt und ihm gruselige Fähigkeiten angedichtet. Sie seien nächtliche Diebe, die tagsüber nichts sehen könnten; sie würden nachts in die Ziegenställe eindringen, zu den Eutern der Ziegen fliegen und deren Milch absaugen. Durch diese Gewalttätigkeit würden dann die Euter absterben und die Ziegen erblinden.

So charakterisiert Plinius vor etwa 1900 Jahren in seiner enzyklopädischen Naturgeschichte den Ziegenmelker.

Ich selbst lernte diesen Vogel durch meinen Onkel, der ein Vogelkundler war, in den 50er Jahren erstmals im Harbeckerwald bei Arsbeck kennen. Zu jener Zeit war er dort noch als Brutvogel beheimatet. Heute findet man ihn nur noch im Meinweg-Gebiet. Bei der meist jährlich einmal durchgeführten Exkursion konnte ich den Ziegenmelker den Teilnehmern bereits einige Male vorstellen. Einmal gar mit einer Galavorstellung, als nämlich ein Exemplar im Rüttelflug fünf Meter vor unserer Nase in der Luft stehen blieb und uns betrachtete - für alle ein einmaliges Erlebnis!

Die Ordnung der Ziegenmelker (Caprimulgidae) steht im natürlichen System zwischen den Eulen (Strigidae) und den in den Tropen der Alten und der Neuen Welt beheimateten Trogons (Trogonidae). Die Trogons sind überaus bunte Vögel, die nach Art des Fliegenschnäppers Insekten jagen oder— südamerikanische Arten bevorzugen dies—im Flug Früchte von den Bäumen reißen, hi der Ordnung der Ziegenmelker sind 93 Arten vereinigt, die sich wiederum auf fünf Familien verteilen:

1. Zwergschwalme Aegothelidae
....8 Arten Australien usw.
2. Schwalme Podargidae,
....9 Arten Australien, Indien
3. Echter Ziegenmelker Caprimulgidae,
....67 Arten ganze Erde außer Polar
4. Tagschläfer Nyctibiidae,
....8 Arten Mittel- und Südamerika
5. Fettschwalme Steatornithidae,
....1 Art Südamerika

Der Ziegenmelker hat verhältnismäßig große, dunkle Augen, die nachts im Lichtkegel einer Lampe glühend rot aufleuchten. Sie sind äußerst beweglich, und der sitzende Vogel kann, ohne den Kopf zu drehen, direkt nach hinten sehen. Sein Schnabel ist recht klein und schwach, der Mund dagegen recht weit, bis hinter die Augen aufgeschlitzt, so dass beim Öffnen der riesige, rote Rachen sichtbar wird. Am Oberkiefer stehen entlang der Mundspalte sieben bis acht lange, leicht aufwärts gebogene, steife Borsten, die eine reusenartige Vergrößerung der Schnabelspalte bilden. Die Beine sind kurz und kräftig; der Vogel vermag damit aber recht gewandt zu trippeln. Auffällig ist die relativ lange mittlere Zehe, deren Krallen nicht wie bei den meisten anderen Vogelarten nach vorn oder unten, sondern nach außen zeigt und deshalb wie verrenkt aussieht. An der Innenseite befindet sich ein stark aufgeworfener, horniger Rand, der kammartig gezähnt ist und über dessen Funktion man viel herumgerätselt hat.

Die Flügelmaße sind zwischen 184 und 204 Millimeter. Werte unter 180 oder über 200 sind recht selten.

Sein Gewicht liegt zwischen 50 und 100 Gramm, meist um die 80 Gramm. Er ist ein ausgeprägter Zugvogel. Seine Ankunft liegt zwischen Ende April und Anfang Mai. Das Weibchen kommt ca. eine Woche später. Der Abflug erfolgt schon Mitte bis Ende August. Ziegenmelker fliegen meist einzeln. Sie überqueren die Alpen, meiden die Urwaldgebiete und überwintern in Ost- und Südafrika, einzelne auch in Westafrika.

Bei uns bevorzugt der Ziegenmelker trockene Kiefernwälder, in denen er eine ökologische Nische besetzt, in der er unter den Vögeln ohne Konkurrenz ist. Eine verblüffende Art der Verschachtelung seiner beiden Jahresbruten gewährleisten in den knappen Sommernächten die ausreichende Versorgung seiner Nachkommen mit Nahrung. Der Ziegenmelker baut kein Nest! Die Eier werden vielmehr auf eine gut gewählte Stelle am Boden gelegt, die nicht im Geringsten verändert wird. Selbst von störenden Fremdkörpern wird der Nistplatz nicht gesäubert. Dieser Brutplatz liegt an trockenen, freien Stellen im Wald oder am Waldrand. Trockener Nadelabfall von Kiefern bildet die bevorzugte Unterlage. Aber es können auch Sand, Moos, altes Heidekraut oder Steingeröll als Unterlage dienen.

Stets werden zwei Eier, 8,4 Gramm schwer, im Abstand von zwei Tagen gelegt. Das Männchen löst das Weibchen beim Brüten abends ca. 15 Minuten, morgens nur wenige Minuten ab. Die Eier liegen danach oft bis zu 50 Minuten alleine da. Die Eiablage erfolgt meist in der Mittagszeit. Die Brutzeit beträgt in der Regel 17 Tage. Gefüttert wird abwechselnd vom Weibchen und Männchen und jeweils nur ein Junges. Erfolgt eine zweite Brut, versorgt das Männchen ab dem 17. Tag die Jungen allein. Das Weibchen legt dann an anderer Stelle zwei neue Eier und fängt sofort an zu brüten. Auch nun löst das Männchen das Weibchen nur für kurze Zeit abends und morgens ab.

Die Jungen der ersten Brut sind nach 35 Tagen selbstständig, machen Platz und verlassen das Revier. Genau zu diesem Zeitpunkt schlüpfen die Jungen der zweiten Brut, so dass sich das Männchen sofort an der Aufzucht der Zweitjungen beteiligen kann.

Bei der Fütterung umfasst das Junge den elterlichen Schnabel etwa bis zu den Nasenlöchern. Der Altvogel öffnet seinen Schnabel und würgt unter Heben und Senken der verschachtelten Köpfe den Nahrungsballen in den Rachen des Jungvogels.

Bemerkenswert ist auch die Art der Kotentleerung der Jungvögel. Diese trippeln nach der Fütterung rückwärts eine bestimmte Zahl von Schritten, entleeren sich und laufen dann auf der selben Strecke - diesmal vorwärts - wieder zurück zum Nest. Die Richtung ist beliebig, so dass auf diese Weise um den Nistplatz nach kurzer Zeit ein kleiner Kranz von Kothäufchen entsteht.

Bei maximal ca. zehn Paaren auf einen Quadratkilometer gibt es von Mai bis Juni 20 Tiere und bis Ende August 40 Tiere, die zusammen ca. 750.000 Insekten als Nahrung fangen.

Das Gewölle zeichnet sich durch eine rundliche bis flachellipsoide Gestalt aus und misst durchschnittlich 10x14x17 Millimeter. Es besteht aus sehr kleinen bis winzigen Schmetterlingsschuppen, Chitinstückchen und kleinen Steinchen. Im Gegensatz zu den Gewöllen enthält der Kot niemals Steinchen.

Zweifellos ist der Ziegenmelker durch das rindenartig gezeichnete Gefieder in hervorragender Weise seiner Umgebung angepasst. Zur Tagesruhe wählt er immer solche Plätze aus, die ein Andrücken des gesamten, ausgestreckten Körpers an die Unterlage gewährleisten - sei es Erdboden, Baumstubben oder armstarke Äste, auf denen er stets in Längsrichtung zu sitzen pflegt.

Er flüchtet erst, wenn man schon ganz nahe ist oder gar schon fast auf ihn tritt. Wach wird der Ziegenmelker abends bei ca. zehn Lux Helligkeit. Dann ist auch bald sein auf- und abschwelliger Vortrag "err-örrrr-err-örrrr..." bis zu neun Minuten ohne Unterbrechung zu hören.

Seine Beute fängt er bei schlechtem Wetter vom Sitz seines Baumes aus, bei gutem fängt er die Beute im Flug, stets von unten nach oben gegen das Licht. Auch kann er in der Luft stehend rütteln, ähnlich wie der Falke. Daher ist „Nachtfalke“ auch einer seiner vielen Namen. Weil sich Insekten wie Mücken, Schnaken usw. gern in der Nähe von Vieh aufhalten, war er immer schon zur Nahrungsaufnahme nachts häufig in Viehnähe zu beobachten, was für die Menschen früher nicht erklärbar war. Schließlich verhielt sich ein anständiger Vogel so nicht! Also musste er etwas Schlechtes im Sinn haben oder wollte etwas verbergen. So entstanden die tollsten Geschichten und die vielen, wenig schmeichelhaften Namen für diesen Vogel.

Heute wissen wir über den Ziegenmelker noch lange nicht alles, aber immerhin so viel mehr als früher, dass wir ihn im menschlichen Sinne als sehr nützlich einstufen, diesen „VOGEL der NACHT“. Leider aber findet er bei uns keinen Lebensraum und damit keine Heimat mehr.

5.1.2. *Landschaftsplan*

Umsetzung Landschaftsplan der Stadt Mönchengladbach



Renaturierte Karotte in Wichrath

Der 1. Durchführungsplan (DFP) wurde in den Jahren 1997 bis 2001 umgesetzt. Der 2. Durchführungsplan umfasst den Zeitraum 2004 und endet 2008. Für die in letzt genannten Zeitraum geplanten Maßnahmen wurden insgesamt 750.000 € an Fördergeldern beantragt. Vom Land wurden lediglich Mittel in Höhe von 226.250 € bewilligt. In 2004 wurden von den geplanten 52.500 € insgesamt 51.600 € ausgegeben. In 2005 sind Ausgaben in Höhe von 68.750 € geplant. Ausgegeben wurden bis jetzt 21.025,69 €. Weitere Fördermittel sind zunächst nicht zu erwarten. Für 2008 erfolgte noch keine Bewilligung.



Mühlenbach bei Buchholz - es gibt noch viel zu tun

In den Jahren 2004 und 2005 wurden die Gelder schwerpunktmäßig für Maßnahmen in Naturschutzgebieten und an Naturdenkmälern ausgegeben.

Als Fazit stellt die Untere Landschaftsbehörde fest, dass mit dem finanziellen Rahmen immer weniger Maßnahmen zu realisieren sind. Problematisch erscheint auch, dass bei weniger Mitteln der Flächenankauf immer mehr Geld beansprucht, sodass für Pflege- und Entwicklung immer weniger übrig bleibt. Hinzu kommt, dass der bürokratische Aufwand zum Erhalt der Fördergelder überproportional steigt. Insofern erscheint es z. B. auch fraglich, ob die für dieses Jahr geplanten Pflegemaßnahmen Hoppbruch und die vorher durchzuführenden floristischen und vegetationskundlichen Erhebungen überhaupt durchführbar sein werden.

Nr.	Maßnahme	LP-Ziffer	1. DFP (1997-2002)	2. DFP (2004-2005)	realisiert	fest-ge-setzt	%-Anteil
	Biotoplanlage						
1	Kleingewässer	5.1	10	2	12	29	41
2	Grünland (extensiv)	5.1	12		12	34	35
	Biotoppflege						
1	Brachflächen	3.2	3	3	3	11	27
2	Extensive Grünlandpflege	5.2	9	9	9	25	36
3	Obstbaumschnitt	5.2	30	35	65	150+	43
4	Entschlammung Kleingewässer	5.2	2	4	6	18	33
5	Pflege von Bodendenkmälern	5.5	5	1	6	19	31
6	Kopfweidenschnitt	5.2	7	5	7	10	70
7	Naturdenkmalpflege	2.6	15	5	20	20	100

	Anpflanzungen						
1	Aufforstung	4.1	8		8	41	19
2	Einzelbäume/ Baumgruppen	5.6	6		6	55	11
3	Baumreihen	5.7	28	2	30	122	24
4	Gehölzstreifen	5.8	38	7	45	153	29
5	lück. Gehölzstreifen	5.9	7		7	73	9
6	Anlage von Wegerainen	5.10	1	1	2	113	1
7	Obstbäume (Neuanlage)	3. 1	33	1	34	67 -	53
8	Obstbäume (Nachpflanzg in LB's)	2.8	29		29	150+	19
9	Eingrünung baulicher Anlagen	5.12	9		9	33	27
10	Naturnaher Ausbau von Gräben	5.4				8	
11	Rekultivierung	5.14	4		4	12	33
	Summen:		256	75	314	843	35

Für besonders bedauerlich hält der BUND den geringen Umsetzungsgrad von Elementen wie lückige Gehölzstreifen und Wegeraine. Diese Grünstrukturen hätte der Natur unserer Kulturlandschaft angesichts der großen, weitgehend ausgeräumten Ackerflächen wahrscheinlich am meisten gebracht, Stichwort **.Biotopverbundsystem.**

5.2. Umwelt

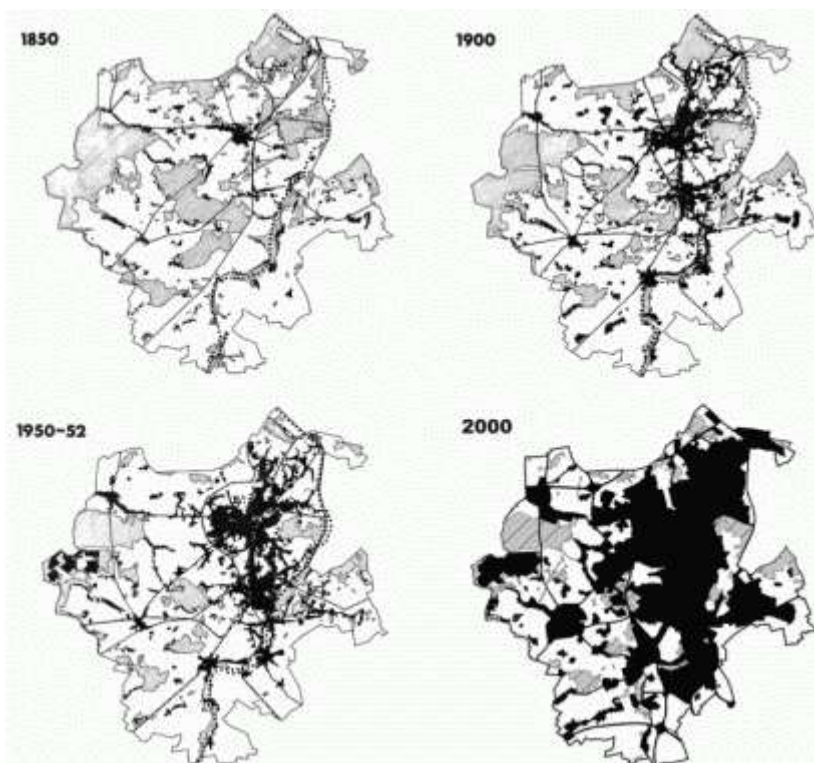
5.2.1. Siedlungsentwicklung

Irgendwann ist Schluss!

Die Bevölkerungszahlen sinken - der Flächenverbrauch hält an - die Lebensqualität sinkt - auch in Mönchengladbach.

Dies belegen jüngste Erhebungen von prognos, bei denen Mönchengladbach nicht gerade gut abschneidet.

Mehr: [Der prognos-Familienatlas](#)

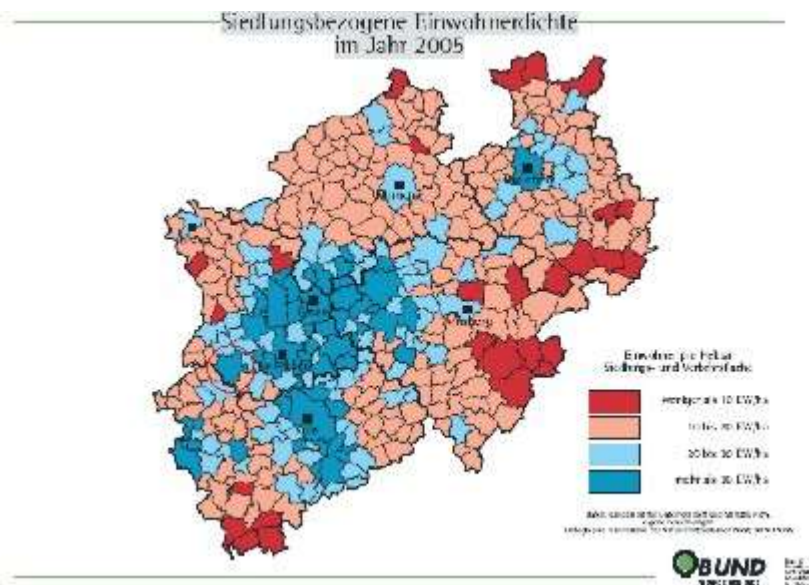


Siedlungsentwicklung 1850 - 2000

Landnutzung und Flächenverbrauch in Nordrhein Westfalen sind brisante Themen - auch in Mönchengladbach.

Detaillierte Informationen, z.B. Satellitenbilder, Städtevergleich, Zahlen und Statistiken, finden Sie [hier](#).

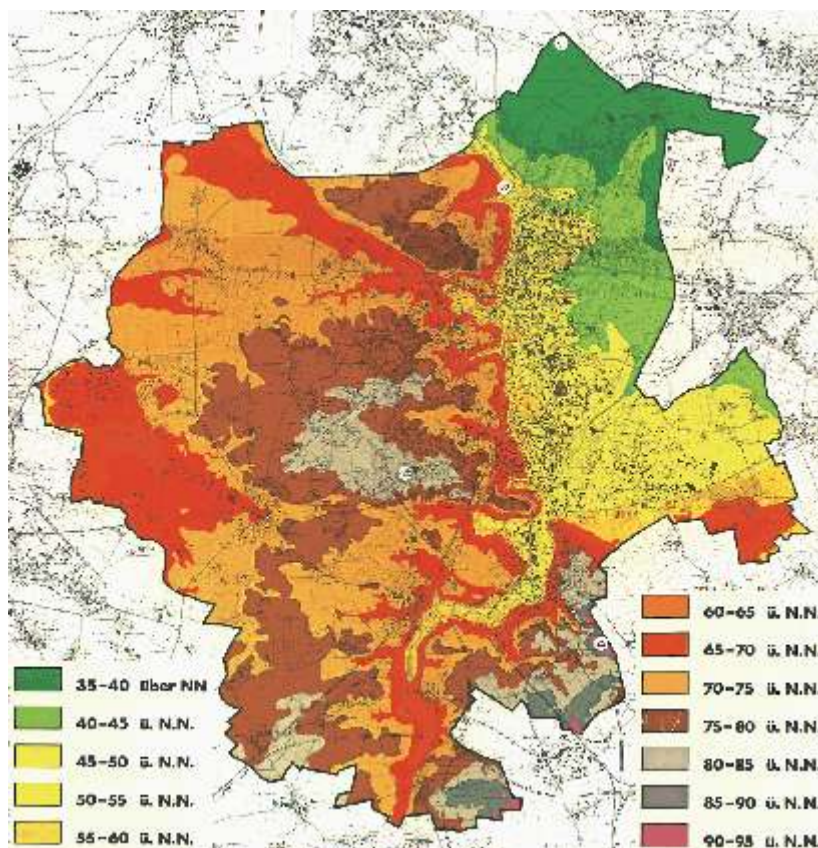
Detailliertere Zahlen und Grafiken zur Flächenentwicklung finden Sie [hier](#).



5.3. Klima, Wasser, Boden, Luft

5.3.1. Topographie

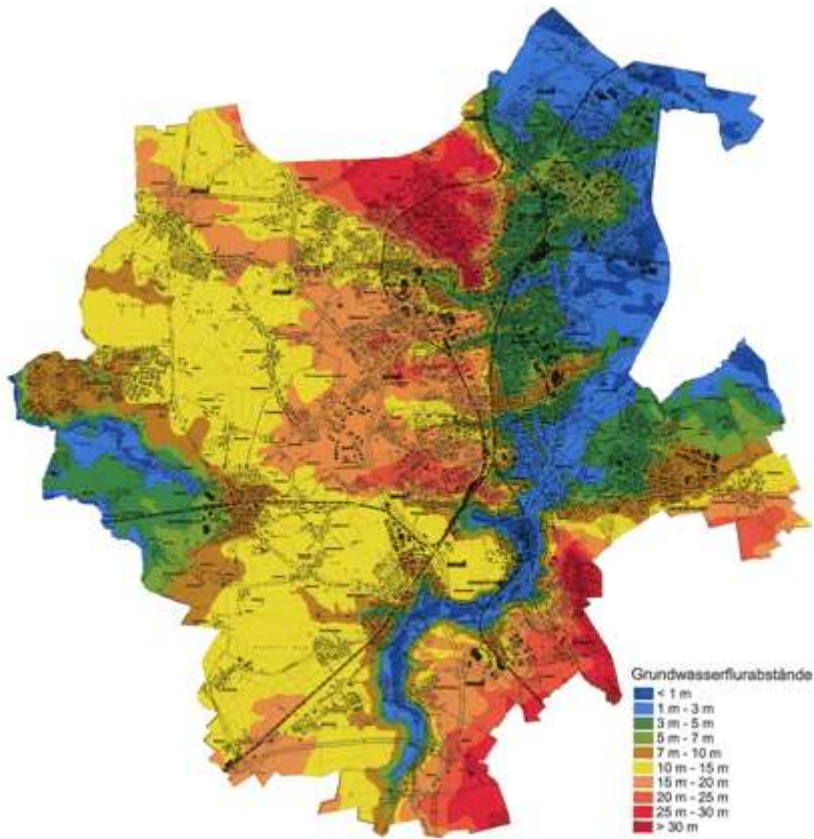
Höhenschichten



Höhenschichten im Stadtgebiet

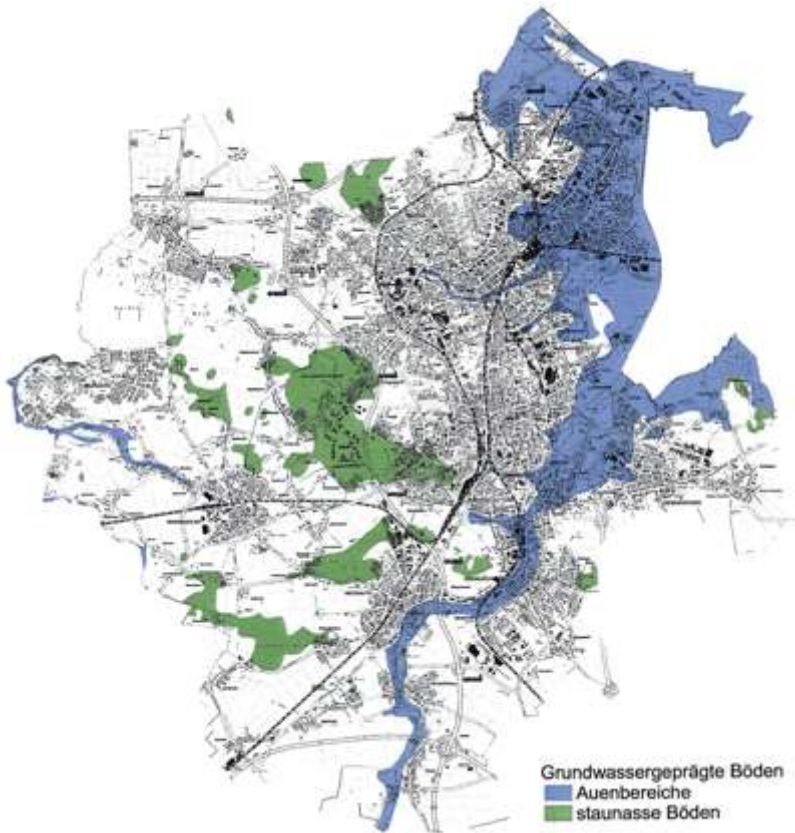
5.3.2. Grundwasser

Grundwasserflurabstände:



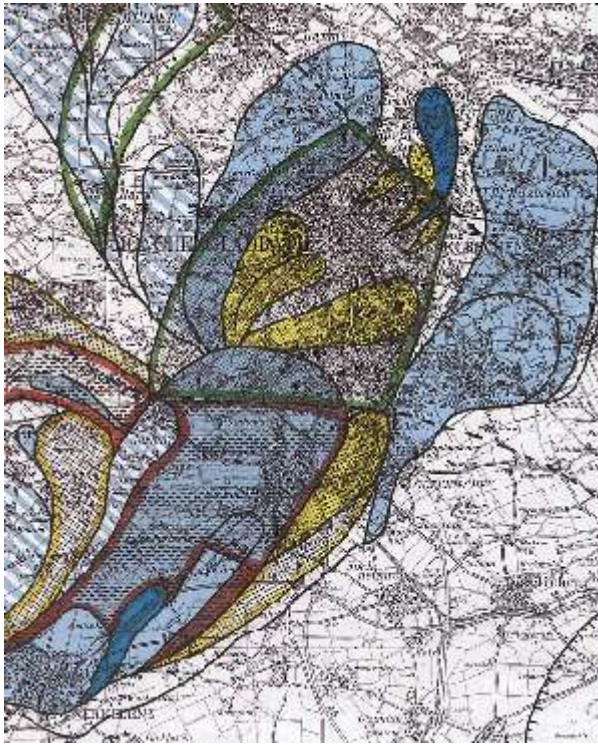
Grundwasserflurabstände 1999 (Stadt MG, Grundwasserbericht 2004)

Grundwasserböden:



Grund- und Stauwasserböden (Stadt MG, Grundwasserbericht 2004)

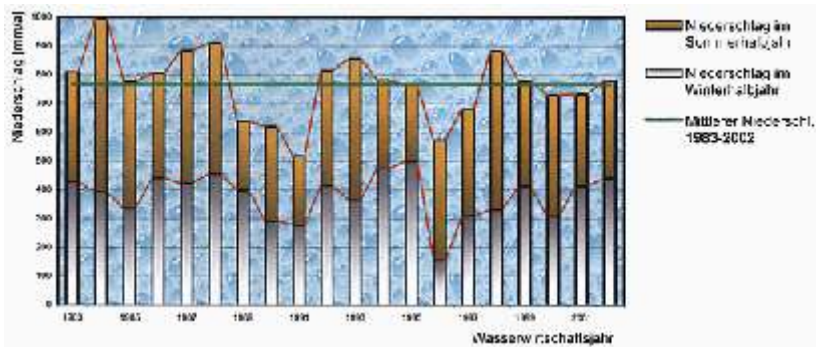
Grundwassernutzung:



Nahezu das gesamte Stadtgebiet ist von Einzugsgebieten öffentlicher und privater Grundwasserentnehmer überdeckt.

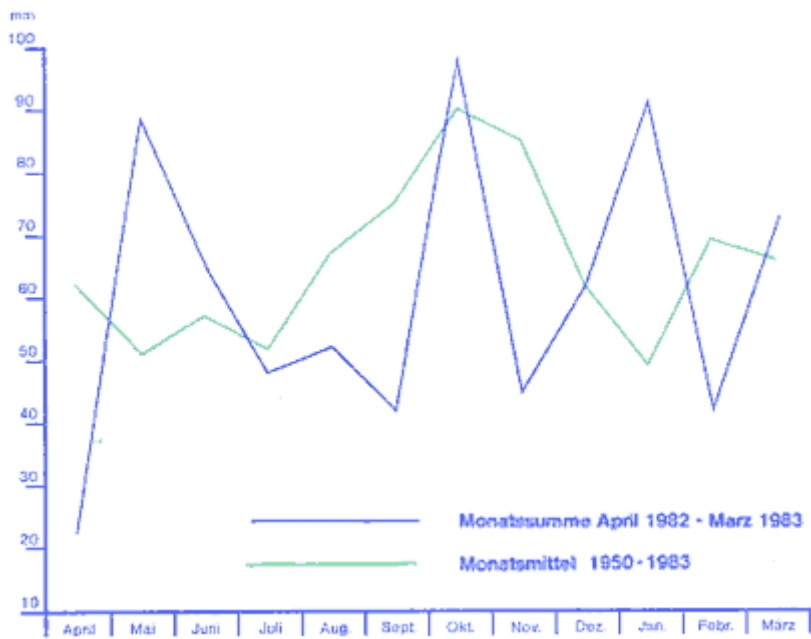
5.3.3. Niederschlag

Jahresniederschläge 1983 - 2002



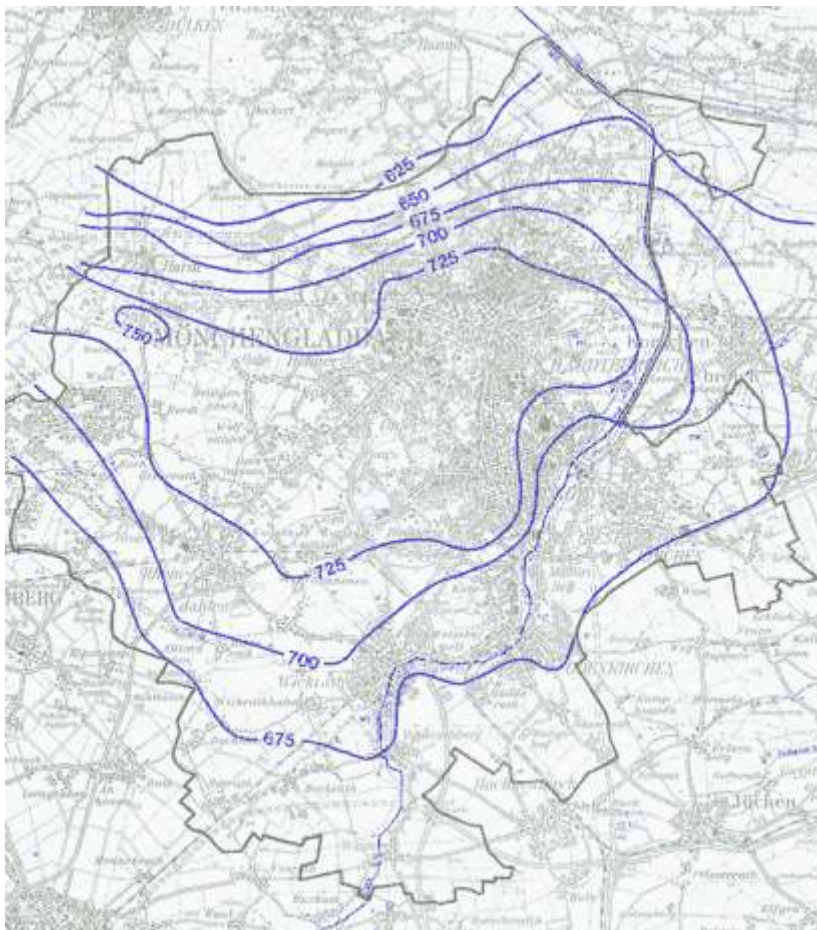
Langjährige Niederschlagsentwicklung (Stadt MG, Grundwasserbericht, 2004)

Niederschlagsverteilung im Jahr:



Niederschlagsverteilung in MG-Rheindahlen (Stadtwerke MG, Wetter u. Wasser, 1983)

Niederschlagsverteilung im Raum:



Isohyetenkarte: Mittel der Jahreswerte 1962-1981 (Stadtwerke MG, Wetter u. Wasser, 1983)

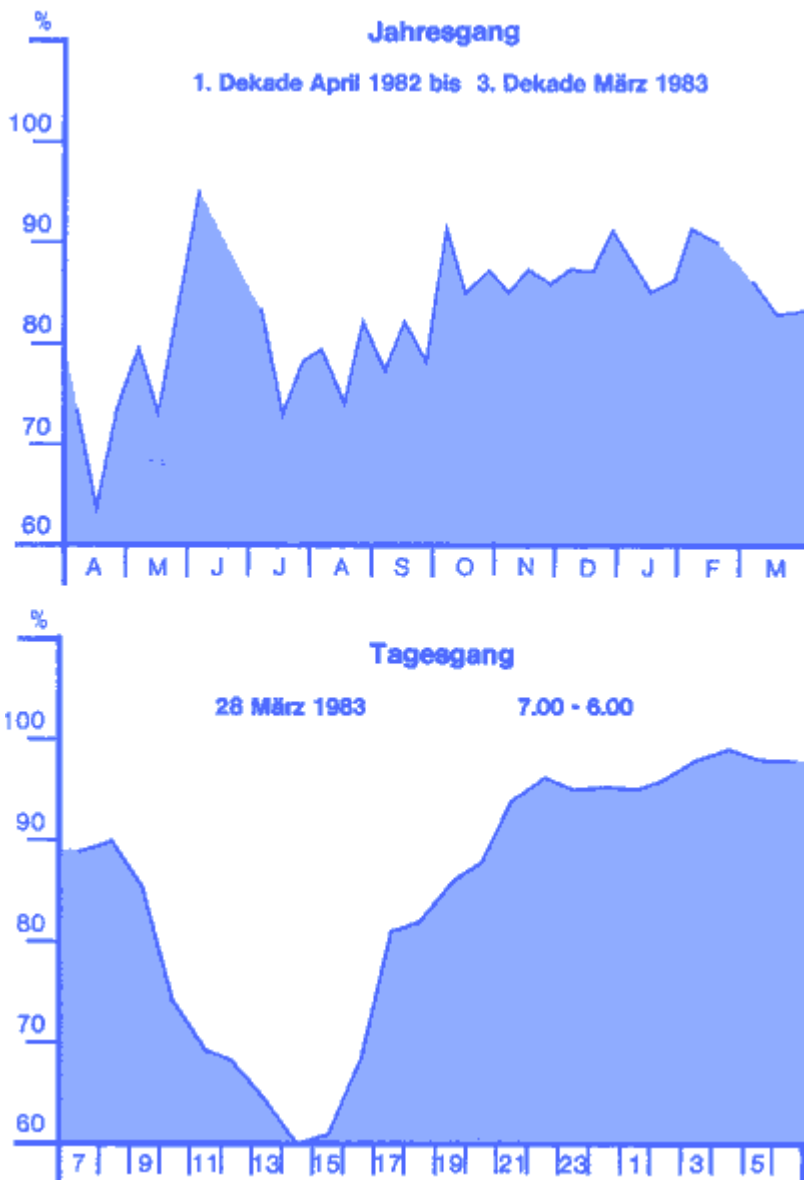
Niederschlagsqualität:

Monat	Anzahl der Messungen	pH – Wert	Leitfähigkeit $\mu\text{S}/\text{cm}$	Chlorid mg/l	Nitrat mg/l
Juli	2	4,4	66,5	5	10
August	7	5,6	53,8	8	5
September	4	4,8	44,5	4	6
Oktober	5	4,0	47,4	7	3
November	13	4,4	71,9	9	3
Dezember	7	5,0	58,9	8	5
Januar	3	5,3	77,3	10	3
Februar	1	4,0	50,0	14	9
März	11	5,1	50,0	8	4
April	9	5,0	50,7	7	4
Gesamtmittelwert		4,8	57,1	8	5

Monatsmittel des Regenwassers in MG-Rheindahlen 1982/83 (Stadtwerke MG, Wetter u. Wasser, 1983)

5.3.4. Luftfeuchte

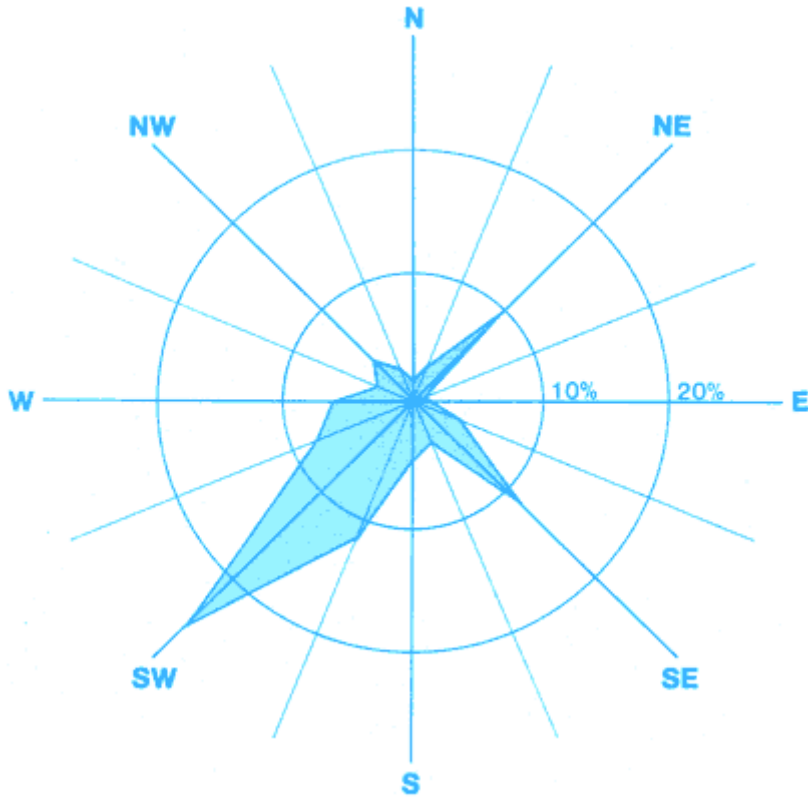
Luftfeuchtigkeit:



Luftfeuchte in MG-Rheindahlen (Stadtwerke MG, Wetter u. Wasser, 1983)

5.3.5. Wind

Windrichtungen:



Verteilung der Windrichtungen (Stadtwerke Mönchengladbach, Wetter und Wasser, 1983)

5.3.6. Lärm

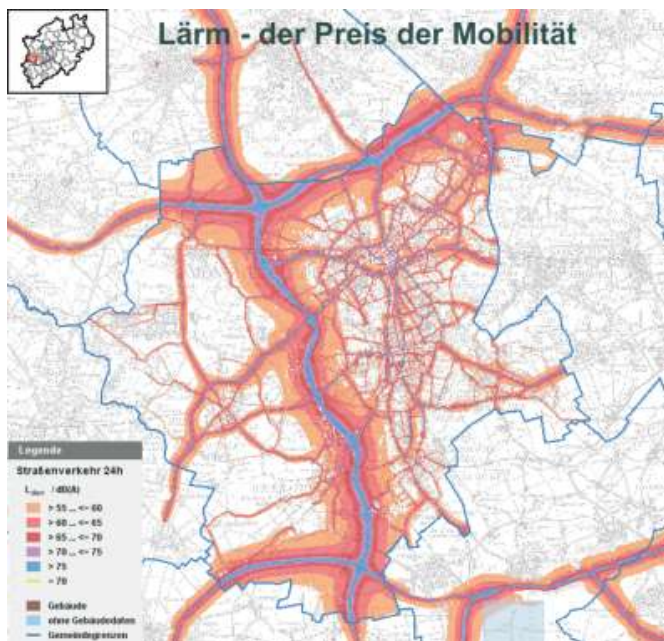
Lärmkarte der Stadt Mönchengladbach

Eine Karte der Lärmbelastung oder eine detaillierte Untersuchung darüber fehlt bisher.

Wer diesbezüglich Probleme zu haben glaubt, muss sich individuell an die Stadt wenden.

Anwohner von Eisenbahnstrecken oder dem Flughafen haben sowieso Pech.

Der Bundesgerichtshof stellte jüngst fest, dass bei Flughäfen, die planfestgestellt sind, d.h. genehmigt sind, Ansprüche gegen den Flughafenbetreiber wegen Fluglärms ausgeschlossen sind - Wasser auf die Mühlen der Flughafengegner (Az.: BGH V ZR 72/04)



6. Archiv



6.1. Jahresrückblick

6.1.1. Jahresbericht 2012

Jahresbericht 2012

Wie schon seit Jahren war auch in diesem Jahr ein Hauptziel unserer Arbeit, die politischen Entscheidungen in unserer Stadt in unserem Sinne zum Nutzen für Natur und Umwelt zu beeinflussen.

Unsere Mitglieder Christel Jörg, Astrid Linzen, Alfred Schneider und Konrad Multmeier vertreten den BUND Mönchengladbach im Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde. Christel Jörg ist dort seit Jahren Vorsitzende. In diesem Gremium sind Schützer und Nutzer von Natur und Landschaft vertreten. Sie achten darauf, dass Eingriffe in Natur- und Landschaftsschutzgebiete nicht unnötig geschehen, und, falls das doch nötig ist, durch sinnvolle und effektive Maßnahmen ausgeglichen werden.

Die überörtlichen Themen wie z.B. Eiserner Rhein oder Luftreinhalteplan begleiten uns weiter. Darum kümmert sich neben dem Landesverband NRW auch die Regionalgruppe Düsseldorf, in der wir mit Winfried Schimana, Jan Luining, Astrid Linzen und Konrad Multmeier vertreten sind.

Die in Gripekoven an der Stadtgrenze geplante Methangananlage wird ebensowenig gebaut wie die 2012 in Güdderath geplante. Unsere und die zahlreichen Einwendungen z.B. der Bürgerinitiative bewegten den Rat der Stadt Wegberg dazu, nein zu sagen. Schließlich gibt es in Deutschland schon viel zu viele „Maisstufen“.

Zum „Tag des Baumes“ initiierten wir eine Resolution, in der wir gegen leichtfertig vorgenommenen Baumfällungen in der Stadt protestierten. Die auch vom NABU und einem Vertreter der LNU unterzeichnete Resolution wurde dem Oberbürgermeister übergeben. - In einem Referat gab uns Herr Krücken, der Leiter der Abteilung Grünunterhaltung und kommunaler Forst, daraufhin Einblick in seine Arbeit und Gelegenheit zu fragen. Ein Antrag an den OB soll erreichen, dass Baumfällungen transparenter gemacht werden.

In einem weiteren Referat berichtete der Stadtplaner Thorsten Stamm über die mit der Übergabe des Joined Head Quarter an die Stadt verbundenen Probleme und skizzierte mögliche Szenarien für die künftige Nutzung. Es soll „Grün bleibt Grün“ gelten, eine Kartierung der geschützten Arten wird durchgeführt.

Auch in diesem Jahr befassten wir uns intensiv mit der Renaturierung des Bungtbachs. Leider sind unsere in einer Stellungnahme geäußerten Einwände gegen die Fällung vieler Bäume nicht zum Tragen gekommen. So bleibt uns die Aufgabe, bei der Durchführung der Maßnahmen weiterhin die Interessen der Natur (Auwald, Gewässerqualität) zu vertreten und größeren Schaden zu verhindern.

Seit Jahren kämpfen wir dafür, dass die ehemalige Kiesgrube Flock, in der sich ein Biotop gebildet hat, als Biotop erhalten bleibt. Falls nötig, werden wir einen Anwalt einschalten.

Die von Markus Profijt und Astrid Linzen initiierte und betreute Pflückgemeinschaft existiert inzwischen im sechsten Jahr; die Mitglieder beschneiden die Obstbäume und sind weiterhin mit Freude bei der Sache. Die Kreisgruppe unterstützt die Pflückgemeinschaft mit Rat und Tat und organisierte wieder zusammen mit der Stadtverwaltung und der Kreisgruppe Korschenbroich ein Apfelfest. Weiterhin findet viel Zuspruch das von Markus Profijt und dem Biobauern Thomas Sablonski ins Leben gerufene Projekt Gemüse-Selbst-Ernten. Auf über 40 Parzellen konnten und können die Hobbygärtner Biogemüse pflanzen und ernten. Damit auch sozial schwache Familien davon profitieren können, stellte die Kreisgruppe einen namhaften Förderbetrag zur Verfügung. Im Oktober feierte die Gruppe auf dem Hof in Jüchen wieder ein gut besuchtes Kartoffelfest.

Das Projekt „Interkulturelle Gärten“, das sich vor allem an Migrantenfamilien wendet, geht dank der Initiative von Jutta Profijt und der Familienbildungsstätte erfolgreich ins vierte Jahr.

Weiterhin aktuell ist unser Führer für Höfe mit Ab-Hof-Verkauf, der die regionale Vermarktung hiesiger Produkte unterstützen soll. Dafür war Markus Profijt mit einer Gruppe von Studierenden der Fachhochschule verantwortlich, siehe www.bund-mg.de

Was immer wir tun, wir tun es ehrenamtlich. Geld geben wir vor allem für Projekte wie die oben genannten aus. Um notwendige Verwaltungskosten wie für Porto, Telefon, Internet, etc. so gering wie möglich zu halten, haben wir diese Einladung zur Mitgliederversammlung sponsern lassen, auch in diesem Jahr von der Ganzkornbäckerei Café Ö, Marktstiege 8 in Mönchengladbach. Ihre Produkte werden nicht nur im Café selbst, sondern auch in einigen Biomärkten und -höfen angeboten. Wir empfehlen Ihnen diese Produkte.

Die Finanzen des Jahres 2012 im Überblick (€):

Einnahmen (aus Beitragsanteilen, Spenden und Preisgeld): 2588

Ausgaben: Projekte 410

Öffentlichkeitsarbeit 55

Miete 40

Reisekosten 79

Verwaltungskosten 21

Sonstiges 40

Summe der Ausgaben: 645

Der Kassenbestand ist zum großen Teil schon für geplante Projekte zurückgestellt.

Sie sehen: Ihre Hilfe und Ihre Beiträge kommen in der Umwelt an.

Übrigens: Seit kurzem ist unsere Kreisgruppe auch bei facebook vertreten. Dort finden Sie demnächst wichtige Informationen über uns und unsere Arbeit: www.facebook.com/bund.m.gladbach.

Natürlich können Sie über facebook auch Kontakt mit uns aufnehmen:

bund.moenchengladbach@groups.facebook.com

6.1.2. Jahresbericht 2011

Jahresbericht 2011

Wie schon seit Jahren war auch in diesem Jahr ein Hauptziel unserer Arbeit, die politischen Entscheidungen in unserer Kommune in unserem Sinne zum Nutzen für Natur und Umwelt zu beeinflussen.

Unsere Mitglieder Christel Jörg, Astrid Linzen, Alfred Schneider und Konrad Multmeier vertreten den BUND Mönchengladbach im Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde. Christel Jörg ist dort seit Jahren Vorsitzende. In diesem Gremium sind Schützer und Nutzer von Natur und Landschaft vertreten. Sie achten darauf, dass Eingriffe in Natur- und Landschaftsschutzgebiete nicht unnötig geschehen, und, falls das doch nötig ist, durch sinnvolle und effektive Maßnahmen ausgeglichen werden.

Die überörtlichen Themen wie z.B. Verkehrslandeplatz Mönchengladbach und Luftreinhalteplan begleiten uns weiter. Darum kümmert sich neben dem Landesverband NRW auch die Regionalgruppe Düsseldorf, in der wir mit Winfried Schimana, Jan Luining Astrid Linzen und Konrad Multmeier vertreten sind.

Die in Güdderath geplante Methangasanlage der NVV wird nicht gebaut. Unsere und die zahlreichen Einwendungen z.B. der Bürgerinitiative fanden auch anderweitig vielfach Zustimmung.

Astrid Linzen und Alfred Schneider führten eine gut besuchte nächtliche Exkursion durch, bei der die Teilnehmer Fledertiere und Glühwürmchen aus der Nähe erleben konnten.

Bei einem ausführlichen Gespräch mit Vertretern der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen informierten wir uns über ihre umweltpolitische Arbeit und konnten vielfache Anregungen vor allem zu folgenden Themen geben: Lärm- und Feinstaubverminderung, Förderung des ÖPNV und des Fahrradverkehrs; Brachflächenentsiegelung, Erhaltung von landwirtschaftlich genutzten Flächen und Naherholungsgebieten; mehr Transparenz beim Verkehrsentwicklungsplan und Flächennutzungsplan (Internet!), Rekommunalisierung von Abfallent- und Wasserversorgung; Energie sparendes Bauen, Förderung von dezentraler Energieversorgung.

Sehr intensiv befassten wir uns mit der Renaturierung des Bungtbachs. Gegen die Pläne der NVV, denen zufolge erhebliche - wie wir meinen, unnötige - Eingriffe in den Auwald (Fällung zahlreicher Bäume, Auskoffnung des Bodens) erfolgen, machte Heinz Rütten mit Unterstützung des Landesbüros der Naturschutzverbände schwerwiegende Einwände geltend, leider vergeblich. So bleibt uns die Aufgabe, bei der Durchführung der Maßnahmen weiterhin die Interessen der Natur (Auwald, Gewässerqualität) zu vertreten und größeren Schaden zu verhindern.

Die von Markus Profijt und Astrid Linzen initiierte und betreute Pflückgemeinschaft existiert inzwischen im fünften Jahr; die Mitglieder beschneiden die Obstbäume und sind nicht nur bei der Ernte und bei der Obstpressung weiterhin mit Freude bei der Sache. Die Kreisgruppe spendet der Pflückgemeinschaft, soweit nötig, Geräte und organisierte auch in diesem Jahr zusammen mit der Stadtverwaltung ein Apfelfest. Weiterhin findet viel Zuspruch das von Markus Profijt und dem Biobauern Thomas Sablonski ins Leben gerufene Projekt Gemüse-Selbst-Ernten. Auf über 40 Parzellen konnten und können die Hobbygärtner Biogemüse das Jahr über pflegen und ernten. Damit auch sozial schwache Familien von diesem Projekt profitieren können, stellte die Kreisgruppe für einige Parzellen einen namhaften Förderbetrag zur Verfügung. Im September feierte die Gruppe auf dem Hof in Jüchen wieder ein gut besuchtes Kartoffelfest.

Das Projekt „Interkulturelle Gärten“, das sich vor allem an Migrantenfamilien wendet, geht dank der Initiative von Jutta Profijt und der Familienbildungsstätte erfolgreich ins dritte Jahr.

Weiterhin aktuell ist unser Führer für Höfe mit Ab-Hof-Verkauf, der die regionale Vermarktung hiesiger Produkte unterstützen soll. Dafür war Markus Profijt mit einer Gruppe von Studierenden der Fachhochschule verantwortlich, siehe www.bund-mg.de

Was immer wir tun, wir tun es ehrenamtlich. Geld geben wir vor allem für Projekte wie die oben genannten aus. Um notwendige Verwaltungskosten wie für Porto, Telefon, Internet, etc. so gering wie möglich zu halten, haben wir diese Einladung zur Mitgliederversammlung

sponsoren lassen, diesmal von der Ganzkornbäckerei Café Ö, Marktstiege 8 in Mönchengladbach. Ihre Produkte werden nicht nur im Café selbst, sondern auch in einigen Biomärkten und -höfen angeboten. Wir empfehlen Ihnen diese Produkte.

Die Finanzen des Jahres 2011 im Überblick (€):

Einnahmen (aus Beitragsanteilen, Spenden und Preisgeld): 2588

Ausgaben: Projekte 410

Öffentlichkeitsarbeit 55

Miete 40

Reisekosten 79

Verwaltungskosten 21

Sonstiges 40

Summe der Ausgaben: 645

Der Kassenbestand ist zum großen Teil schon für geplante Projekte zurückgestellt.

Sie sehen: Ihre Hilfe und Ihre Beiträge kommen in der Umwelt an.

Übrigens: Seit kurzem ist unsere Kreisgruppe auch bei facebook vertreten. Dort finden Sie demnächst wichtige Informationen über uns und unsere Arbeit: www.facebook.com/bund.m.gladbach.

Natürlich können Sie so auch Kontakt mit uns aufnehmen:

bund.moenchengladbach@groups.facebook.com.

6.1.3. Jahresbericht 2010

Jahresbericht 2010

Wie schon seit Jahren war auch in diesem Jahr ein Hauptziel unserer Arbeit, die politischen Entscheidungen in unserer Kommune in unserem Sinne zum Nutzen für Natur und Umwelt zu beeinflussen.

Unsere Mitglieder Christel Jörg, Astrid Linzen, Alfred Schneider und Konrad Multmeier vertreten den BUND Mönchengladbach im Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde, Christel Jörg ist dort seit Jahren

Vorsitzende. In diesem Gremium sind Schützer und Nutzer von Natur und Landschaft vertreten. Sie achten darauf, dass Eingriffe in Natur- und Landschaftsschutzgebiete nicht unnötig geschehen, und, falls das doch nötig ist, durch sinnvolle und effektive Maßnahmen ausgeglichen werden, so z.B. bei den baulichen Veränderungen im Nordpark, wo die notwendigen Ersatzbiotope immer noch nicht vollständig ausgeführt sind.

Die überörtlichen Themen wie z.B. Verkehrslandeplatz und L19n begleiten uns weiter. Darum kümmert sich neben dem Landesverband NRW auch die Regionalgruppe Düsseldorf, in der wir mit Winfried Schimana, Jan Luining und Konrad Multmeier vertreten sind.

Über die in Gütterath geplante Methangasanlage der N V V informierten wir uns und hörten dazu die Meinung der Bürgerinitiative Wanlo. Grundsätzlich befürworten wir natürlich den Ausbau der Erneuerbaren Energien, trotzdem machten wir von unserem Recht auf Einwendung Gebrauch und äußerten unsere ökologischen Bedenken zu dem Plan, die Anlage mit eigens dafür angebauten Energiepflanzen (Mais) zu betreiben; stattdessen sollte eine Biogasanlage weitgehend mit biogenen Rest- und Abfallstoffen gefahren werden.

Gret Thierhoff-Müller referierte über die Geschichte und Nutzung des Internationalen Hauptquartiers (IHQ) Rheindahlen.

Die Kontaktaufnahme mit dem Volksverein und dem Forum für Erwachsenen- und Familienbildung brachte allen Beteiligten Anregungen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Am Workshop der Stadt zur Erarbeitung eines städtischen Klimaschutzkonzeptes nahmen Astrid Linzen und Konrad Multmeier teil.

Die von Markus Profijt und Astrid Linzen initiierte und betreute Pflückgemeinschaft kann inzwischen auf die Arbeit von vier Jahren zurückblicken; die Mitglieder kennen sich mit dem Schnitt von Obstbäumen aus und sind nicht nur bei der Ernte und bei der Obstpressung weiterhin mit Engagement und Freude bei der Sache. Die Kreisgruppe spendete der Pflückgemeinschaft einige Geräte und konnte auch zusammen mit der Stadtverwaltung ein Apfelfest organisieren.

Ebenso erfolgreich ist das von Markus Profijt und dem Biobauern Thomas Sablonski ins Leben gerufene Projekt Gemüse-Selbst-Ernten. Auf über 40 Parzellen konnten und können die Hobbygärtner Biogemüse das Jahr über pflegen und ernten. Im September feierte die Gruppe auf dem Hof in Jüchen wieder ein gut besuchtes Kartoffelfest.

Das Projekt „Interkulturelle Gärten“, das sich vor allem an Migrantenfamilien wendet, ist dank der Initiative von Jutta Profijt und der Familienbildungsstätte erfolgreich angelaufen und geht ins zweite Jahr.

Weiterhin aktuell ist unser Führer für Höfe mit Ab-Hof-Verkauf, der die regionale Vermarktung hiesiger Produkte unterstützen soll. Dafür war Markus Profijt mit einer Gruppe von Studierenden der Fachhochschule verantwortlich. Der Führer ist abzurufen unter www.bund-mg.de

Was immer wir tun, wir tun es ehrenamtlich. Geld geben wir nur selten aus, meist für Projekte wie die oben genannten. Um notwendige Verwaltungskosten wie für Porto, Telefon, Internet, Raummiete etc. so gering wie möglich zu halten, haben wir auch die Einladung zur Mitgliederversammlung sponsern lassen, diesmal vom Superbiomarkt, dessen Prospekt wir Ihrer Lektüre empfehlen.

Die Finanzen des Jahres 2010 im Überblick (€):

Einnahmen (Beiträge u.Spenden: 1058

Ausgaben: Projekte 559

Öffentl'arb. 55

Miete 100

Reisekosten 79

Summe der Ausgaben: 823

Kassenbestand am 31.12.2010: 1453

Sie sehen: Ihre Hilfe und Ihre Beiträge kommen in der Umwelt an.

6.1.4. Jahresbericht 2009

Jahresbericht 2009

Jahresbericht 2009/10 – Wir tun was!

Wie schon seit Jahren war auch in diesem Jahr ein Hauptziel unserer Arbeit, die politischen Entscheidungen in unserer Kommune in unserem Sinne zum Nutzen für Natur und Umwelt zu beeinflussen.

Unsere Mitglieder Christel Jörg, Astrid Linzen, Alfred Schneider und Konrad Multmeier vertreten den BUND Mönchengladbach im Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde, Christel Jörg ist dort seit Jahren Vorsitzende; sie leistete hervorragende Arbeit, daher wurde sie für die kommende Sitzungsperiode wieder gewählt. In diesem Gremium sind Schützer und Nutzer von Natur und Landschaft vertreten. Sie achten darauf, dass Eingriffe in Natur- und Landschaftsschutzgebiete nicht unnötig geschehen, und, falls das doch nötig ist, durch sinnvolle und effektive Maßnahmen ausgeglichen werden, so z.B. bei den baulichen Veränderungen im Nordpark, wo die notwendigen Ersatzbiotope immer noch nicht vollständig ausgeführt sind.

Die überregionalen Themen wie z.B. Eiserner Rhein und Verkehrslandeplatz begleiten uns weiter. Darum kümmert sich neben dem Landesverband NRW auch die Regionalgruppe Düsseldorf, in der wir mit Winfried Schimana, Jan Luining und Konrad Multmeier vertreten sind.

Zu der in Güdderath geplanten Biogasanlage der N V V nahmen wir in einer Presseerklärung Stellung und sprachen uns dagegen aus, sie mit Energiepflanzen zu betreiben; stattdessen soll sie mit biogenen Rest- und Abfallstoffen gefahren werden.

In einer weiteren Presseerklärung stellten wir die Vorteile von Bodenentsiegelung und Dachbegrünung heraus. Außerdem sprachen wir uns dafür aus, das zukünftig wohl nicht mehr genutzte Flughafengelände wieder in den Landschaftsplan zu integrieren und stellten einen Antrag auf einstweilige Sicherstellung bei der Bezirksregierung.

Eine von Heinz Rütten, unserem Bevollmächtigten für Stellungnahmen, verfasste Stellungnahme zum geplanten Neubau der L19n machte die Fragwürdigkeit dieser Maßnahme und ihren Schaden für das größte Naturschutzgebiet im Osten der Stadt deutlich. Über die Verkehrsplanung unserer Stadt diskutierten wir auch mit dem Verkehrsbeauftragten der Stadt, Herrn Clages sowie bei anderer Gelegenheit mit Politikern und Vertretern von Pro Bahn und VCD.

Die von Markus Profijt und Astrid Linzen initiierte und betreute Pflückgemeinschaft kann inzwischen auf die Arbeit von über drei Jahren zurückblicken; die Mitglieder kennen sich mit dem Schnitt von Obstbäumen aus und sind nicht nur bei der Ernte und bei der Obstpressung weiterhin mit Engagement und Freude bei der Sache. Ebenso erfolgreich ist das von Markus Profijt und dem Biobauern Thomas Sablonski ins Leben gerufene Projekt Gemüse-Selbst-Ernten. Auf 40 Parzellen konnten und können die Hobbygärtner Biogemüse das Jahr über pflegen und ernten. Im Oktober feierte die Gruppe auf dem Hof in Jüchen zum zweiten Mal ein gut besuchtes Erntedankfest. Das Projekt „Interkulturelle Gärten“, das sich vor allem an Migrantenfamilien wendet, wird 2010 voraussichtlich starten.

Weiterhin aktuell ist der im vorletzten Jahr erstellte Führer für Höfe mit Ab-Hof-Verkauf, der die regionale Vermarktung hiesiger Produkte unterstützen soll. Dafür war Markus Profijt mit einer Gruppe von Studierenden der Fachhochschule verantwortlich. Der Führer ist abzurufen unter

www.bund-mg.de

Was immer wir tun, wir tun es ehrenamtlich. Geld geben wir nur selten aus, meist für Projekte wie die oben genannten. Um notwendige Verwaltungs-kosten wie für Porto, Telefon, Internet, Raummiete etc. so gering wie möglich zu halten, haben wir auch die Einladung zur Mitgliederversammlung sponsern lassen, diesmal von denn's Biomarkt, Prinzenstr. 1, der unserer Einladung auch einen Einkaufsgutschein hinzufügt.

Die Finanzen des Jahres 2009 im Überblick (€):

Einnahmen (Beitrag + Spenden) 1435

Ausgaben (Aktionen+Projekte) 1294

Sonstige Ausgaben (Fahrtkosten, Verwaltung,

Öffentlichkeitsarbeit ...) 196

Die Mehrausgaben von 55 € wurden aus dem Bankbestand beglichen.

Sie sehen: Ihre Hilfe kommt in der Umwelt an.

6.1.5. 25 Jahre BUND MG (April 2005)

Zum 25jährigen Jubiläum

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

liebe Mitstreiter und Freunde des BUND!

Als Vorsitzender der Mönchengladbacher BUND-Kreisgruppe begrüße ich Sie und euch ganz herzlich zum heutigen Festtag. Besonders freue ich mich, dass Sie, Herr Oberbürgermeister, Zeit gefunden haben, mit uns zu feiern. Ganz herzlich begrüße ich auch den Vorsitzenden unseres Landesverbandes, Klaus Brunsmeier, sowie die ehemaligen Vorsitzenden unserer Kreisgruppe und die anwesenden Gründungsmitglieder.

Ich muss gleich mit einer Korrektur beginnen: Es sind nicht 25 Jahre, sondern im Dezember 26 Jahre seit der Gründung unserer Kreisgruppe vergangen, aber wir dachten uns, was die englische Königin kann, das können wir auch; und so haben wir, die wir ja ein mindestens so gutes Verhältnis zur Natur haben wie die Windsors, unsere Jubiläumsfeier ebenfalls in die freundlichere Jahreszeit verlegt. (Die zuständige Stelle im Himmel scheint das registriert zu haben.)

Ein Vierteljahrhundert – das ist etwa so viel Zeit, wie ein zartes Pflänzchen braucht, um ein gestandener Baum zu werden. (Immerhin sind aus den etwa 20 Mitgliedern der Gründerzeit inzwischen ca. 230 geworden.) Aber damit das geschehen konnte, mussten einige Faktoren zusammen kommen: gutes Klima, guter Boden und eine widerstandsfähige Anlage der Pflanze. Nun kann man wirklich nicht sagen, dass die äußeren Bedingungen, z.B. das politische Klima dieser Stadt, für das Pflänzchen BUND besonders günstig gewesen wären, weiß Gott nicht. Von Anfang an hatte die Gruppe gegen viele Widrigkeiten zu kämpfen. Aber die gesunde und kräftige natürliche Anlage (will heißen die Idee des Natur- und Umweltschutzes) trieb den Keimling mit Macht aus der Erde ans Licht. Darüber hinaus waren die Wurzeln (die Begeisterung und Tatkraft der Gruppe) so stark im Boden verankert, dass kein Sturm ernsthaften Schaden anrichten konnte. Und so überstand die Pflanze eine sehr lange andauernde dunkle, ich möchte sogar sagen: schwarze Nacht. Ja man hatte den Eindruck, dass die ungünstigen Umweltbedingungen diese Pflanze abhärteten und stärker machten.

Schon bald zeichnete es sich ab, dass der junge Baum in zwei Richtungen wuchs: Der eine Ast war die mehr praktische Arbeit in der Natur und vor Ort. Diejenigen, die sich dieser Art von Arbeit verschrieben hatte, wurden von einem meiner Vorgänger als „Nistkastenstrategen“ bezeichnet.

Der andere Ast war die mehr politische, theoretische Arbeit wie z. B. Information der Öffentlichkeit, Erarbeitung von Bürgeranträgen oder die Arbeit am Landschaftsplan. Natürlich waren und sind diese beiden Äste auf vielfältige Weise miteinander verflochten.

Ich will Sie jetzt nicht mit einer ausführlichen Darstellung der 25jährigen Geschichte langweilen – für Interessenten verweise ich auf die Dokumentation an unseren Stellwänden.

Nur einige Höhepunkte und Glanzlichter möchte ich exemplarisch erwähnen:

- Eine erste größere und erfolgreiche Aktion war kurz nach der Gründung die Verhinderung der Bundesgartenschau, die für das Jahr 1991 geplant war. Zusammen mit einer Bürgerinitiative und der SPD war die Kreisgruppe der Meinung, dass durch eine BUGA im Bereich Volksgarten / Schloss RY mehr Naturlandschaft zerstört worden wäre, als sie Nutzen gebracht hätte.
- An praktischen Arbeiten in der Natur kann ich aus den ersten Jahren hervorheben: eine Beschneidung von Kopfweiden, eine Amphibienkartierung, die Arbeit am Biotop Viehstraße und in der Tongrube Drehen, die Patenschaft über das Heidemoorgebiet in Gerkerath und eine preisgekrönte Aktion „Sanierung und Schutz eines Artenschutzgewässers“, die im Hardter Wald mit Jugendlichen durchgeführt wurde.
- Als in der ersten Hälfte der 90er-Jahre in Wanlo eine Müllverbrennungsanlage errichtet werden sollte, gelang es uns zusammen mit zahlreichen Mitstreitern, diese zu verhindern, ein kaum zu überschätzender Erfolg für die Umwelt und die Bürger unserer Stadt.
- Schon seit der Gründung arbeiten wir eng zusammen mit den Landwirten, besonders mit den Biolandwirten. Mit ihnen zusammen setzen wir uns ein für die Erhaltung einer ökologisch intakten Landschaft, für gesunde Ernährung aus den Erzeugnissen der Region und gegen gentechnisch veränderte Lebensmittel.
- In einem Kleingarten in Pongs demonstrierten wir, dass ein naturnaher Garten nicht nur sinnvoll, sondern auch schön sein kann.

- Als wir das Projekt „Energiesparen an Schulen“ initiierten, war sogar der Stadtkämmerer begeistert, denn alle Beteiligten profitierten davon nicht unerheblich; einen nicht zu beziffernden Nutzen trug natürlich auch die Umwelt davon.
- Schon seit einigen Jahren steht den Bürgern in den Stadtbibliotheken ein Regal mit vielen Bänden zum Themenbereich „Natur und Umweltschutz“ zur Verfügung. Diese Bücher wurden von dem uns zur Verfügung stehenden Geld gekauft, und sie werden häufiger ausgeliehen als die meisten anderen Bücher.

Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Nebenher liefen und laufen etliche Arbeiten, die nicht so sehr an die Öffentlichkeit gelangen; hier möchte ich vor allem erwähnen die Arbeit im Beirat der Unteren Landschaftsbehörde und die gutachterliche Tätigkeit für die Stadt und die Bezirksregierung.

Ich brauche nicht zu sagen, dass jede Arbeit in unserer Kreisgruppe ehrenamtlich geschieht und dass die Anerkennung in der Arbeit selbst besteht. Trotzdem haben wir uns sehr gefreut, als unser damaliger Vorsitzender Peter Dönicke im Jahr 1999 mit der Ehrennadel der Stadt MG ausgezeichnet wurde und bald darauf auch unser Gründungsmitglied Alfred Schneider.

Als Zeichen unserer Anerkennung möchte ich zusammen mit unserem Landesvorsitzenden jetzt denjenigen Mitgliedern unserer Kreisgruppe, die seit mehr als 20 Jahren dabei sind, eine Urkunde überreichen: Peter Dönicke, Harald Freese, Christel Jörg, Sabine Rütten, Heinz Rütten, Alfred Schneider und Roman Zimpflich.

Abschließend möchte ich mich im Namen der Kreisgruppe bei den Sponsoren bedanken, die uns diese Feier ermöglicht haben:

Unser Dank gilt der Volksbank Rheindahlen,
dem Biohof Schiffers,
der Ganzkornbäckerei Öhmen (Café Ö),
der BUND-Regionalgruppe Düsseldorf,
und nicht zuletzt unseren Gastgebern, der Familie Jörg.

(Konrad Multmeier)



Positionen

Nord-/Südpark	Kompensation Nordpark
Stadtplanung	
Gesundheit	Naturschutz im Nordpark
Politik	
Verkehr	
Energie	
§58-Stellungnahmen	
Pressemitteilungen	
Newsletterabo	

Nordpark - kein Ende der Umweltverstöße in Sicht!



Das Projekt Nordpark begleitet der BUND seit Jahren kritisch. Nicht, weil wir etwas gegen Borussia oder das Entstehen eines neuen Stadtteils hätten, sondern weil die Umsetzung unter Umweltgesichtspunkten doch sehr zu wünschen übrig lässt und nur noch wenig mit den vollmundigen Bekundungen in der Startphase (= Begründungen zum Bebauungsplan, 1996) zu tun hat.

6.1.6. Impressum

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)

Landesverband Nordrhein Westfalen e.V.

Kreisgruppe Mönchengladbach

Vorsitzender:

Konrad Multmeier, Von-Groote-Str. 301, 41066 Mönchengladbach,

Tel.u.Fax: 02161-963263, mail: MultmeierKmg@aol.com

V.i.S.d.P:

Konrad Multmeier, Von-Groote-Str. 301, 41066 Mönchengladbach,

Tel.u.Fax: 02161-963263, mail: MultmeierKmg@aol.com

mail: mail@bund-mg.de

Haftungsausschluss